

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Druck.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:

Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 R.-M., in den Ausgabestellen: 36 R.-M., durch die Träger ins Haus gebracht R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 R.-M., auswärt. Anzeigen 30 R.-M., 2. Anzeigen 10 R.-M., 3. Anzeigen 5 R.-M., 4. Anzeigen 3 R.-M., 5. Anzeigen 2 R.-M., 6. Anzeigen 1 R.-M., 7. Anzeigen 0,50 R.-M., 8. Anzeigen 0,25 R.-M., 9. Anzeigen 0,10 R.-M., 10. Anzeigen 0,05 R.-M. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 65.

Sonntag, 15. März 1931.

79. Jahrgang.

Haushaltsorgen in Paris und Berlin.

Das Kabinett Laval gerettet. — Das deutsche Defizit. — Die Not der Gemeinden.

Dauerfahrungen des Reichstags.

as. Berlin, 14. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die französische Kammer hat gestern die Beratung des Voranschlags für das am 1. April beginnende Haushaltsjahr beendet. Nunmehr muß sich der Senat mit diesem Voranschlag beschäftigen, und man wird damit rechnen müssen, daß hier einige kleine Änderungen vorgenommen werden, zu denen dann die Kammer erneut Stellung nehmen muß. Es scheint aber sicher, daß der französische Haushalt rechtzeitig, das heißt vor dem Ablauf dieses Monats, verabschiedet werden wird. Die Regierung Laval kann im allgemeinen mit dem bisherigen Verlauf der Haushaltsberatungen zufrieden sein. Es ist Laval gelungen, alle Angriffe gegen den Finanzminister Flandin wegen seiner Beziehungen zu einem verkrachten, vom Staat unterstützten Luftfahrtunternehmen abzuschlagen. Die Sozialisten hätten gern eine Affäre aus dieser Sache gemacht und den Vorfall zum Anlaß genommen, um das Kabinett Laval zu stürzen. Es muß dahingestellt bleiben, inwieweit die Anschuldigungen gegen Flandin zutreffend sind, inwieweit die Notwendigkeit, den Haushalt unter Dach und Fach zu bringen, inwieweit die Nähe der Neuwahl des Staatspräsidenten es den andern Parteien geraten erschienen liegt, eine Krise zu verhindern. Jedenfalls wurde

Flandin und damit die Regierung Laval mit 340 gegen 215 Stimmen, also mit der recht beträchtlichen Mehrheit von 125 gerettet.

Der französische Haushalt, den die Kammer jetzt erledigt, balanciert, ja er weist sogar einen Überschuß von 2 Millionen Mark auf. Ob diese Ziffern tatsächlich innegehalten werden können, ist allerdings eine andere Frage. Auch in Frankreich sind die Steuereingänge zurückgegangen, die Wirtschaftslage verschlechtert sich,

was auch durch die steigenden Zahlen der Arbeitslosen bewiesen wird.

Immerhin wäre Reichsfinanzminister Dietrich wahrscheinlich froh, wenn sein Haushalt so günstig ausfiele wie der französische. Dietrich hat gestern im Reichstag nochmals erneut festgestellt müssen, daß

das gesamte Defizit im laufenden Haushaltsjahr über eine Milliarde Mark betragen werde.

Der Minister hat dann weiter erklärt, die Einnahmeschätzungen gäben dem übertriebenen Pessimismus gewisser Kreise nicht recht, aber er hat auch hinzufügen müssen, niemand könne absolut zutreffende Angaben über die zukünftigen Einnahmen machen. Hier liegt zweifellos der schwache Punkt des neuen Haushaltsplanes, der nach Ansicht vieler Kreise zu günstige Einnahmeziffern hat. Dazu kommt, daß immer neue Forderungen an das Reich herantreten. Sehr nachdrücklich verlangen die Gemeinden eine Neuregelung der Arbeitslosenfürsorge, da die Belastung der Städte durch die Wohlfahrtserwerbslosen untragbar geworden ist. Die ständig wachsende Lawine der Wohlfahrtserwerbslosen, so schreibt Oberbürgermeister Dr. Jarres in der Zeitschrift „Der Städtetag“, bedroht buchstäblich, wenn nicht in letzter Stunde Hilfe kommt, die Existenz der Städte und ihrer Bevölkerung.

Allerdings denkt man bei der Neuregelung der Arbeitslosenfürsorge in erster Linie an eine stärkere Heranziehung der Länder, doch würden vermutlich auch die Reichsfinanzen nicht ganz unberührt bleiben.

Die Frage ist gegenwärtig Gegenstand von Besprechungen zwischen den maßgebenden Stellen. Im übrigen besteht nach wie vor die Hoffnung, daß auch der deutsche Haushalt rechtzeitig erledigt wird. Allerdings stehen nur noch vierzehn Tage zur Verfügung, und der Reichstag wird deshalb schon in Kürze zu Dauerfahrungen übergehen müssen.

Haushaltsplan und Reichstag.

Kreditpolitische Hoffnungen.

Berlin, 14. März. (Eig. Drahtmeldung.) Der „Demokratische Zeitungsdienst“ schreibt: Bei den gegenwärtigen Verhandlungen im Reichstag ist sowohl vom Reichstagskanzler Dr. Brüning als auch vom Reichsfinanzminister Dietrich immer wieder nachdrücklich auf die kreditpolitische Lage hingewiesen. In führenden Finanzkreisen wird hervorgehoben, daß die kreditpolitische Lage zurzeit labil sei.

Es kommt also jetzt alles darauf an, daß von deutscher Seite nicht Maßnahmen getroffen werden, die eine Eskalation der Kreditverhältnisse zur Folge haben.

Aus diesem Grunde besteht auch innerhalb der Reichsregierung der feste Wille zur parlamentarischen Erledigung des Reichshaushaltes. Wenn innerhalb der Deutschen Volkspartei die Auffassung vertreten wird, daß es zweckmäßig sei, den Reichshaushalt durch Notverordnung zu dekretieren, so mag das vielleicht im Interesse einer Politik, die gerade jetzt, in einer Zeit, in der sich die ersten Zeichen einer Besserung bemerkbar gemacht haben, alles daran setzen muß, was der Überwindung der Krise dient.

Wenn die Reichsregierung sich weiterhin gegen eine Steuererhöhung ausgesprochen hat, so sind auch dafür in erster Linie kreditpolitische Erwägungen maßgebend gewesen. Es ist unmöglich, Vertrauen zu gewinnen, wenn die wiederholten Erklärungen, insbesondere auch des Reichskanzlers, daß Steuererhöhungen nicht vorgenommen werden sollen, durch Beschlüsse des Reichstages in ihr Gegenteil verkehrt werden. Dabei wird man einer etwaigen Erhöhung der Tantiemesteuer eine sehr ernsthafte Erhöhung beimeßen dürfen. Die Tantiemesteuer hat im Jahre 1929 100 Millionen und im Jahre 1930 insgesamt nur 90 Millionen Mark gebracht. Ein weiterer prozentiger Zuschlag zur Einkommensteuer würde, wenn das Einkommen von über 8000 Mark besteuert wird, 50 bis 51 Millionen Mark bringen, wenn die Einkommensgrenze der Mehrbesteuerung erst bei 20.000 Mark liegt, ist mit einem Betrag von 35 Millionen Mark zu rechnen.

Falls sich eine Mehrheit für die Erhöhung der Tantiemesteuer entscheiden sollte, so erscheint es notwendig, alsdann diese Steuerart durch einen Ergänzungsantrag in der Weise zu verbessern, daß dann auch die Bezüge der Beamten, und die Tage- und Sitzungsgelder mit zur Steuer herangezogen werden.

Die Konferenz der Innenminister.

Der Abwehrkampf gegen die Gottlosenpropaganda.

as. Berlin, 14. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Am Mittwoch, den 18. März, findet im Reichsinnenministerium eine Besprechung statt, an der, wie schon kurz gemeldet wurde, die Innenminister Preußens, Bayerns, Sachsens, Württembergs, Badens und Sessens teilnehmen werden. Auf der Tagesordnung dieser Konferenz steht die innenpolitische Lage. Damit ist aber nicht gesagt, daß irgend eine Entwicklung der letzten Zeit die Aussprache der Innenminister besonders erforderlich gemacht hätte. Vielmehr ist wiederholt von den maßgebenden Stellen erklärt worden, daß zu irgendeiner Beunruhigung keine Veranlassung vorliegt. Reichsinnenminister Wirth hat das Gerücht vom Bürgerkrieg als haltlosen Unfuss bezeichnet, der preussische Innenminister Severing hat sich nicht minder energisch gegen solche unflätigen Redereien gewandt und betont, daß die Polizei treu zum Staate stehe, und schließlich hat der bayerische Innenminister sich erst in letzten Tagen im bayerischen Landtag in genau dem gleichen Sinne geäußert. Es kann sich mithin nicht darum handeln, daß in der Konferenz der Innenminister irgendwelche besonderen Maßnahmen gegen eine etwaige Volksaufregung besprochen werden, weil eine solche Gefahr heute nicht besteht.

Selbstverständlich gibt es aber genug Themen für die Innenminister. So dürfte einen besonders breiten Raum in dieser Besprechung der Abwehrkampf gegen die sogenannte Gottlosenpropaganda einnehmen. Diese Frage hat in der letzten Zeit eine größere Rolle gespielt. Der Reichsinnenminister hat sich bei der Beratung seines Haushalts mit großer Schärfe gegen diese Propaganda gewandt und auch der preussische Innenminister Severing hat im Landtagsauschuss die Beschimpfungen und Verhöhnung der Kirche als unerträglich bezeichnet und betont, daß erforderlichenfalls neue gesetzliche Bestimmungen geschaffen werden müßten, um die Gottlosenpropaganda wirksam bekämpfen zu können. Bei dieser Gottlosenpropaganda handelt es sich um einen echt bolschewistischen Exportartikel. Wo in Deutschland die Leitung der Bewegung ist, ist der Öffentlichkeit bislang nicht bekannt geworden, was nicht weiter verwunderlich ist, da sich solche Stellen ja nicht gerade in das Adreßbuch eintragen lassen. Man weiß nur, daß nach dem 4. Weltkongress der Internationale proletarischer Freidenker, der vom 15. bis 17. November v. J. in Badenbach stattfand, eine verstärkte Propaganda eingesetzt hat. Auf diesem Kongress schaltete sich nämlich die kommunistische Opposition von der Internationale ab. Es wurde dann eine Internationale kämpfender Gottloser gegründet, die mithin ziemlich neuen Datums ist und ihre Mittel sowie ihre Anweisungen von Moskau erhält. Auch für die Arbeit dieser Organisation soll ein Fünf-Jahres-Plan aufgestellt worden sein. Gegen diese Propaganda, die oft in der Form anscheinend harmloser Sportvereine betrieben wird, werden also nunmehr die notwendigen Maßnahmen getroffen werden.

Das Ende der Reparationen.

Ein Rechtfertigungsversuch Dr. Schachts.

Zweifellos war die deutsche Reparationspolitik in den letzten Jahren nicht sonderlich glücklich. Während sie mit dem Abschluß des Dawes-Abkommens noch einen gewissen Fortschritt erzielte, den auch Schacht nicht in Abrede stellt, brachte doch der Plan die Entpolitisierung dieser rein finanziellen Frage, sind nachher schwere Fehler begangen worden. Man hatte bei uns viel zu früh die Revision betrieben, ohne sich darüber klar zu sein, daß der Augenblick für eine wirkliche Entlastung noch nicht eingetreten war. Es sind namentlich die Rechtskreise gewesen, die sehr stark darauf hingedrängt haben. Erinnerung sei nur daran, daß Hugenberg in seinen Blättern eine ganze Artikelserie veröffentlicht hat, in der er die Unmöglichkeit nachzuweisen versuchte, die Jahresleistungen weiter aufzubringen. Das ist etwas in Vergessenheit geraten. Und auch Dr. Schacht spricht in seinem bei Gerhard Stalling, Oldenburg, erschienenen Buch merkwürdigerweise davon nicht. Die deutsche Politik schwankte ein und rüllte von sich aus das Problem auf, allerdings, ohne zunächst ein Echo zu finden. In Paris hat man rascher begriffen, daß Deutschland hier einen taktischen Fehler beging und zugegriffen. Deshalb wurde die Rheinlanddrängung mit der Revision verknüpft. Hermann Müller, der als Kanzler den erkrankten Außenminister, Dr. Stresemann, in Lugano vertrat, mußte, begriff auch, daß man sich zu weit vorgelegt habe, konnte aber Geschehenes nicht wieder gut machen. Wir haben uns zu früh an den Verhandlungstisch gesetzt. Das hat sich schwer gerächt. Die Wirtschaftskrise war noch nicht sichtbar geworden. Vor allem hatte sie ihre Ausdehnung über die ganze Welt noch nicht erfahren. Zwei Jahre später wären die Dinge vermutlich anders gelaufen.

Schacht setzt mit der Pariser Sachverständigenkonferenz ein, nachdem er zuvor die vorangegangene Entwicklung kritisch geschildert hat. Wenigstens muß bei einer Besprechung seines Buches seine Bestallung als Sachverständiger zum Ausgang genommen werden. Es hat heute keinen Zweck mehr, die Einzelheiten zu erörtern. Für uns ist die entscheidende Frage, warum hat der damalige Reichsbankpräsident seine Unterschrift gegeben unter ein Protokoll, das nach seiner Meinung dem Reich Unerfüllbares zumutete, während der rheinische Großindustrielle, Dr. Bögle, bekanntlich sein Mandat niederlegte? Darum geht es in Wirklichkeit. Alles andere ist Beiwerk. Schacht, der zweifellos einen klaren Blick für die Verhältnisse gehabt und in finanziellen Fragen mit seinen Prophezeiungen recht behalten hat, möchte uns beweisen, daß er das Opfer einer schwächlichen Haltung der Reichsregierung geworden sei. Wir wollen, da hier Behauptungen gegen Behauptungen stehen, seine Stellungnahme anerkennen. Dann wird es umso ungreiflicher, daß er trotzdem seinen Auftrag vollführte. Er sagt wörtlich zur Begründung seines Verbleibens, „daß, wenn die deutschen Sachverständigen ausgeschieden wären, die Konferenz damit durchaus nicht aufgelöst wäre“, und meint ferner die Vertreter der Gläubigermächte hätten dann eben, und zwar gemeinsam mit den Amerikanern, eine für Deutschland noch weit unerfreulichere Endlösung zusammen gestellt. Das ist durchaus möglich, rechtfertigt aber Schacht in keiner Weise. Entweder hätte er es darauf ankommen lassen müssen, ob tatsächlich die Entente so verfahren wäre, was übrigens gar keinen Sinn gehabt hätte, denn ohne die deutsche Unterschrift konnte der Plan garnicht bindendes Gesetz werden, sondern der Dawes-Plan wäre in Kraft geblieben, oder aber, die Reichsregierung hätte dann vollkommen recht, daß sie die geringfügige Verminderung unserer Zahlungen annehmlich in der Überzeugung, daß ein späterer Termin wesentlich andere Ergebnisse zeitigen würde. Wir möchten doch der Anschauung zuneigen, daß man in Berlin das Einzige getan hat, was unter diesen Umständen überhaupt in Frage kam. Ein Aufstehen der Konferenz mußte unsern Kredit erschüttern und die damals noch leidliche Konjunktur sofort beenden. Das wollte man nicht. Man ging auf einer Bahn weiter, die man nun einmal eingeschlagen hatte, obwohl man die vorzeitige Einberufung der Konferenz schon als Unglück erkannte. Ein Bruch in der Politik hätte die Schäden nicht mehr ausgebeffert.

Die Überlegung des Kabinetts ging dahin, daß sich die Unerfüllbarkeit von selbst erweisen würde, und daß sich dadurch die Gläubiger im eigenen Interesse sehr bald gezwungen sehen müßten, einer neuen Revision zuzustimmen. Wer heute nur Kritik übt, vergißt, daß die Umstände 1929 noch nicht derart waren, um die Entente wirklich zu belehren. Schacht meint, man habe zu viel Wert auf die Rheinlanddrängung gelegt. Darüber kann man streiten. Gerade die Kreise, denen

er sich jetzt sehr erheblich genähert hat, haben ihre Agitation im wesentlichen auf die Anwesenheit fremder Truppen auf deutschem Gebiet gestützt. Es waren nationale Gründe, die schließlich die Oberhand gewannen. In einem Punkte müssen wir ihm zustimmen, sehr stark mitgesprochen hat für die Entscheidung des Kabinetts die zerrüttete Finanzlage. Sie war zweifellos in diesem Ausmaß nicht notwendig. Man hätte sehr wohl durch rechtzeitige Sparmaßnahmen einen Zustand vermeiden, der gerade während der Haager Besprechungen gefährdend wurde. Die Steuerlast war so weit angebracht, daß mit Sicherheit ein Ausfall an Einnahmen erwartet werden mußte. Der ehemalige Reichsbankepräsident beschäftigte sich eingehend mit der Finanzpolitik, die vom Abschluß des Dawes-Planes bis zum Beginn der Revision getrieben wurde. Es ist sehr bezeichnend, daß er die Teuerung durch den deutschen nationalen Finanzminister von Schleicher, nicht erwähnt und den Namen beiseite läßt. Auch spricht er von einem Wandel der Finanzpolitik, die mit Steuererleichterungen vorging, vergißt aber dabei zu sagen, daß das ein Verdienst seines früheren Parteigenossen, Dr. Reinhold war. Jedenfalls hat sich herausgestellt, daß die Minderung der Reparation um 800 Millionen, von der man eine starke Entlastung der Reichsfinanzen erwartete, praktisch nichts bedeutet hat, denn diese 800 Millionen sind in einem Defizit verschwunden, das man nicht einmal damit decken konnte.

Schacht tritt als Anführer der Politiker auf. Alle kommen bei ihm auf das Armesünder-Banklein. Hermann Müller und Hilferding, Stresemann und Curtius, Brüning und Dietrich-Baden. Er ist darin sehr großzügig. Gewiß muß man zugeben, daß er immer wieder von den Folgen einer Finanzpolitik gemannt hat, die einen stark parteipolitisch gefärbten Charakter tragen. Darin stand er nicht allein und steht es heute noch viel weniger. Aber dann fragen wir erst recht: Warum hat er unterschrieben, warum hat er nicht den Mut gehabt, auch das Äußerste zu wagen? Wenn er die Bemühungen heranzieht, seine Stellung zu untergraben und der Reichsbank ihre im Dawes-Plan geschaffene Selbständigkeit zu verkürzen, so ist es nicht zuletzt seine Art des Auftretens gewesen, die dazu geführt hat. Wir stehen heute noch zu sehr in den Ereignissen, um alles mit der nötigen Unparteilichkeit abwägen zu können. Vor allem vermag noch niemand zu sagen, ob die große Weltwirtschaftskrise, die uns im vergangenen Jahr hart an den Rand des Abgrundes gedrängt hat, bei einer vernünftigen Regelung der Tribute vermieden worden wäre. Wir glauben nein. Sie hat andere Ursachen. Sie ist einmal natürlich durch die unfürsorglichen Friedensverträge heraufbeschworen worden, dann aber auch durch die Riesenverluste, die der Krieg herbeigeführt hat. Schacht selbst schätzt sie auf mindestens 200 Milliarden Dollar, wovon auf Deutschland allein vielleicht 30 bis 40 kommen. Auf die Kolonialfrage braucht man in diesem Zusammenhang nicht einzugehen. Schacht überschätzt die Bedeutung der Rohstofflieferungen, die bis 1914 sehr gering gewesen sind. Er überieht vollends die Überproduktion, die Zerrüttung Asiens, die Selbstauschüttung Russlands und manches andere. Diese Ursachen der Wirtschaftskrise kann man aber nicht beiseite lassen.

Es ist eigenartig, daß Schacht selbst eine Reihe von Vorteilen hervorhebt, die der Owen-Young-Plan brachte. Allerdings fügt er sofort hinzu, sie wären durch die Haager Protokolle wieder beseitigt worden. Zum Teil ist das richtig, aber nicht ganz. Wenn er meint, die Sanktionsklausel, die übrigens durchaus nichts Ungewöhnliches ist und durch das internationale Recht gegeben wird, werde sich als verhängnisvoll erweisen, so steht damit im Widerspruch, daß bisher keiner der Gläubiger, auch nicht Frankreich, auf die vielen deutschen Stimmen, die ein Moratorium oder eine Revision verlangten, darauf Bezug genommen hat. Das kann auch gar nicht überraschen, denn die Voraussetzung ist die deutsche Böswilligkeit, die niemand in der Welt behauptet, weil heute alle die Wirtschaftsverflechtung und die Folgen der Versaillescheinungen am eigenen Leibe spüren. Was Schacht in mehreren Kapiteln über die Krise und ihre Ursachen sonst darlegt, ist sehr interessant, gehört aber eigentlich nicht mehr zur Rechtfertigung. Man soll offen aussprechen, daß der Bankier Schacht immer einen guten Blick gehabt hat, daß aber der Politiker leider sehr oft mit ihm durchgegangen ist. Das zeigt sich auch wieder am Schluß, wo er geradezu nationalsozialistische Formen gebraucht. Sein Kampf gegen den Marxismus, gegen Finsternis, gegen die Beweise dafür in ihrer Überproduktion und Einseitigkeit. Hat Schacht auch früher ein so vernichtendes Urteil über den Kapitalismus gefällt wie jetzt? Als Leiter einer Großbank kaum. Was sein Buch zu einer so unerfreulichen Lektüre macht ist das Hindurchschimmern politischer Ziele, die mit der Frage selber gar nichts zu tun haben. Auch wir führen den Kampf für die Revision des Owen-Young-Planes, aber wir sind mit Hugenberg der Ansicht, daß wir uns nicht wieder zu früh an den Tisch setzen dürfen. Schacht aber hat in Stockholm vor kurzem erklärt, wenn man ihn zum Diktator ernennen würde, wäre seine erste Amtshandlung, die Reparationszahlungen innerhalb von 24 Stunden einzustellen. So spricht nicht ein Mann der Wirtschaft, der sehr wohl weiß, daß Deutschland eine Erschütterung seines Kreditstatus gar nicht aushalten kann, sondern ein Parteipolitiker, der unter Bruch mit der eigenen Vergangenheit enge Fühlungen zum Radikalismus unterhält. Nach Schachts Buch sind wir erst recht damit zufrieden, daß Dr. Luther jetzt die Reichsbank betreut.

Der Trübfilm „Ins dritte Reich“ freigegeben.

Berlin, 13. März. Die Filmoberprüfstelle hat den sozialdemokratischen Trübfilm „Ins dritte Reich“, der seinerzeit von der Filmprüfstelle verboten worden war, zur Vorführung freigegeben.

Dänemarks freiwillige Abrüstung.

Auflösung des Landheeres. — Die Kriegsflotte wird abgewrackt.

Die Begründung.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Das kleine Königreich Dänemark wartet die Abrüstungskonferenz von 1932 nicht ab. Es will schon vorher abrüsten und zwar vollständig. Das Abgeordnetenhaus in Kopenhagen, das Folkething, hat zwei dementsprechende Gesetzesvorlagen angenommen. Erstens: Das dänische Landheer, das bisher etwa 80 000 Mann, zuletzt 60 000 Mann stark war, und jährlich 50 bis 55 Millionen dänische Kronen (40 Mill. Mark) kostete, wird aufgelöst. Übrig bleibt ein Wachkorps von höchstens 7000 Mann mit reinen Polizeiaufgaben unter der Aufsicht des Justizministeriums. Die Generale werden zu „Oberinspektoren“, die Obersten heißen künftig Inspektoren. Zweitens: Die dänische Kriegsflotte wird abgewrackt. Beibehalten werden harmlose Wachschiffe und ein Duzend Wasserflugzeuge als Seepolizei.

Die beiden Gesetzesvorlagen gehen jetzt an die Erste dänische Kammer (Landsting). Zwischen Landsting und Regierung erwartet man zwar noch einen heftigen häuslichen Streit, aber es besteht wohl kein Zweifel, daß Dänemarks freiwillige Abrüstung in Bälde Tatsache sein wird. Die Angelegenheit steht seit vielen Jahren auf dem Programm der dänischen Sozialdemokratie. Seit diese Partei — 1924 — Regierungspartei geworden ist, verfolgt sie jäh den Plan, mit Hilfe der bürgerlichen Linken das Abrüstungs-Doppelgesetz durchzubringen. Auf der rechten Seite des dänischen Parlamentarismus bezeichnet man das Vorhaben des Kabinetts natürlich als Entmannung des Dänenvolkes. Auch außerhalb der dänischen Grenzen spricht man in Anlehnung an Pirandellos „Wollust der Anständigkeit“ von der Kopenhagener „Wollust der Wehrlosigkeit“. Aber es kann nichts schaden, sich die Begründung anzuhören, die dem aufsehenerregenden Vorhaben von den führenden dänischen Staatsmännern gegeben wird.

Man hat den dänischen Wehrminister gefragt, ob denn die militärische Lage Dänemarks heute wesentlich anders als vor dem Weltkrieg sei und ob denn Dänemark jetzt bessere Möglichkeiten, seine Neutralität oder seine Existenz zu schützen, besitze als früher? Die Antwort lautete: Dänemark konnte sich überhaupt niemals mit Aussicht auf Erfolg verteidigen. Seine Lage ist nur insofern heute eine andere, als sein „nächster Nachbar im Süden“ (also Deutsch-

land) 1914 ein Riese an Bewaffnung, seit Versailles kein Militär auf ein Zwergher herabsetzen mußte. Aber auch dem abgerüsteten Deutschland gegenüber wäre Dänemark in einem Konfliktsfalle so wehrlos wie früher. Bei Ausbruch des Weltkrieges erwies sich die dänische Wehrmacht als ganz und gar unbrauchbar. Nicht einmal die Hauptstadt Kopenhagen hätte erfolgreich verteidigt werden können. Deutschland fragte gleich in den ersten Augusttagen an, ob die dänische Regierung gewillt sei, den Großen Welt durch Minen zu sperren. Kopenhagen sagte sofort zu. Später hat der Oberbefehlshaber der deutschen Ostseeflotte, Prinz Heinrich, offiziell erklärt, daß das Minenauslegen im Großen Belt militärisch für Deutschland ohne jede Bedeutung sei. Wenn die englische Flotte angreife, könne sie von den dänischen Land- und Seestreitkräften doch nicht an der Forcierung der Durchfahrt gehindert werden. Deutschland hatte also nur angefragt, um zu sehen, ob von Dänemark Gegnerschaft oder Neutralität zu erwarten sei. Und daraus ziehen die maßgebenden Stellen in Kopenhagen heute folgenden Schluß: Wenn Dänemark damals keinerlei Kriegsrüstungen gehabt hätte, wäre es überhaupt nicht in Gefahr gekommen. Es wäre sowohl für Deutschland wie für die anderen Mächte als militärischer Faktor gänzlich ausgeblieben. Deshalb ist es heute am besten, daß Dänemark sich selbst ablosol wehrlos macht.

Es fällt dem deutschen Betrachter schwer, solcher Logik zu folgen. Etwas verständlicher wird die Sache, wenn man z. B. an einen isolierten Konflikt zwischen England und Rußland denkt: England fordert von Dänemark die Sperrung von Belt und Sund. Geht Dänemark darauf ein, so wird es zum Verbündeten Englands. Verlangt aber Rußland die Absperrung, so gilt Dänemark als der Verbündete Moskaus und hat sich gegen die englische Flotte zu verteidigen. In jedem Falle wird es in den Krieg hineingezogen. Besteht es aber überhaupt keine militärischen Mittel und Einrichtungen, das heißt, kann es wie Luxemburg 1914 eine vollständige militärische Ohnmacht „vorschützen“, so geschieht ihm von keiner Seite etwas. Es bleibt in der Sympathie aller Großmächte.

Wie gesagt, eine etwas merkwürdige Beweisführung, aber gegen das Vorhaben des dänischen Staates, den Krieg für sich auf alle Fälle abzuschaffen und damit einen gewissen Aufstakt für die kommende Abrüstungskonferenz zu bringen, hat der deutsche Nachbar wahrscheinlich am allerwenigsten etwas einzuwenden.

Das Genfer Handelsabkommen in zweiter Lesung angenommen.

Die Etatsverhandlungen im Haushaltsausschuß beendet.

Berlin, 14. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der Reichstag nahm in seiner heutigen Vormittagsitzung, wie nicht anders zu erwarten war, das Genfer Handelsabkommen in zweiter Lesung an, und zwar stimmten für dieses Abkommen die Sozialdemokraten, die Kommunisten, das Zentrum, die Staatspartei und die Mehrheit der Deutschen Volkspartei. Die dritte Lesung soll, wie schon angekündigt wurde, am Montag erfolgen. Der Reichstag fekte dann die zweite Lesung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums fort. Gleichzeitig verabschiedete der Haushaltsausschuß des Reichstags heute den Ergänzungshaushalt für 1930. Damit sind die gesamten Etatsverhandlungen im Haushaltsausschuß beendet mit Ausnahme der Einsparungsermächtigungen, über die in der nächsten Woche verhandelt werden soll.

Chefbesprechung in der Reichskanzlei.

Die Not der preussischen Gemeinden.

Berlin, 13. März. In der Reichskanzlei fand heute mittags eine neue Besprechung über die Bitte der notleidenden preussischen Gemeinden auf finanzielle Unterstützung durch das Reich statt, an der von Seiten des Reiches außer dem Reichskanzler u. a. die Staatssekretäre Dr. Schäfer und Dr. Trendelenburg vom Reichswirtschaftsministerium, von Seiten Preußens Finanzminister Böcker-Ahoff und Innenminister Severing teilnahmen.

Die Erkrankung Hermann Müllers.

Beachtenswerte Erkrankung.

Berlin, 14. März. Das offizielle Bulletin über den Krankheitsbefund des früheren Reichskanzlers Hermann Müller von heute morgen 10 Uhr lautet: Der Zustand des Reichskanzlers a. D. Müller läßt heute eine beachtenswerte Besserung erkennen.

Schwache Mehrheit der englischen Regierung.

5 Stimmen.

London, 14. März. Bei der Abstimmung über den Antrag der Konservativen, nachdem der Zulassungsschlag für das Departement der Bergwerke herabgesetzt werden sollte, betrug infolge der Haltung des linken Flügels der Arbeiterpartei die Regierungsmehrheit nur noch 5 Stimmen. Die Opposition behauptet, daß das Gehalt des Vorsitzenden des neuen Ausschusses für die Reorganisation der Kohlenwerke, das sich auf 7000 Pfund Sterling beläuft, zu hoch sei, während die Regierung meint, sie sei verpflichtet, den üblichen Satz für einen erstklassigen Mann zu bezahlen.

Tumultszenen beim Kasseler Kommunisten-Prozeß.

Streit auf der Straße.

Kassel, 13. März. Die heutigen Verhandlungen des Kommunistenprozesses endeten mit einem ungeheuren Tumult im Gerichtssaal. Das Gericht besaß sich gerade mit der Frage der Verteidigung der nationalsozialistischen Zeugen, als Rechtsanwalt Dr. Freisler plötzlich aufsprang, seine Robe auszog und aus dem Saal stürzte. Nach einigen Minuten kam er zurück und rief: „Draußen vor dem Gericht werden 50 meiner Parteigenossen von der wartenden Menge niedergeknüpelt, ein Mann hat bereits einen Schädelbruch erlitten, ein anderer ist verletzt, ein anderer über die Mauer in die Fulda geworfen worden.“ Es entstand ein ungeheurer Tumult. Alle Anwesenden sprangen auf und schrien durcheinander. Die Situation war sehr bedrohlich, da 40 nationalsozialistische Zeugen unmittelbar hinter den 94 angeklagten Kommunisten saßen. Die Erregung steigerte sich noch, als Rechtsanwalt Dr. Lewinski in den Saal rief, dies wäre ein von Dr. Freisler auf Punkt 7 Uhr bestelltes Theater. Hierauf stürzte Dr. Freisler mit seinen nationalsozialistischen Parteigenossen aus dem Saale. Die Angeklagten wollten nachdrängen. Die Verteidiger stellten sich auf die Stühle und hielten die Angeklagten davon ab, aus dem Saal zu drängen. Die Angeklagten setzten sich wieder auf ihre Plätze. Der Vorsitzende verkündete, das Gericht lasse sich durch die Vorfälle auf der Straße in keiner Weise beeinflussen, und die Verhandlungen würden weitergeführt werden. Da aber die Verteidiger erklärten, nach diesen Aufregungen der Verhandlungen nicht mehr folgen zu können, verkündete der Vorsitzende nach einigen Minuten den Gerichtsbeschluss, daß die Verhandlungen auf Montag vertagt werden. In diesem Augenblick kam Dr. Freisler mit den nationalsozialistischen Zeugen in den Saal zurück, worauf noch einmal ein großer Lärm entstand.

Wie von der Polizei festgestellt wurde, hatten sich gegen 7 Uhr abends 50 Nationalsozialisten in geschlossenem Zuge zum Gerichtsgebäude begeben. Da der Zug nicht angemeldet war, waren sie ohne Schutz. Die vor dem Gerichtsgebäude wartende Menge, wahrscheinlich meist Kommunisten, fing einen Streit an, wobei nach den bisherigen Feststellungen ein Mann verletzt wurde, jedoch sich die Behauptungen des Rechtsanwalts Dr. Freisler als übertrieben erwiesen. Die nationalsozialistischen Zeugen wurden später aus dem Saal entlassen und unter starker polizeilicher Bedeckung in geschlossenem Zuge zu ihrem Vereinslokal geleitet.

Die Enteignung der Rigaer Domkirche abgelehnt.

Riga, 13. März. In dem öffentlich-rechtlichen Ausschuß des lettischen Parlaments gelangte heute das Gesetz über die Enteignung der deutschen Domkirche zur Abstimmung. Das Gesetz wurde mit 5 gegen 4 Stimmen abgelehnt.

Wiesbadener Nachrichten.

Rundgebung zur Reichs-Handwerks-Woche.

Im Rahmen der Propaganda der Reichs-Handwerks-Woche vom 15. bis 21. März veranstaltet der Stadtverband für Handwerk und Gewerbe in Wiesbaden, E. B., am Montag eine Rundgebung, zu der er die Anteilnahme der Wiesbadener Bevölkerung aufruft. Die großaufgeregte Veranstaltung sieht folgendes Programm vor:

1. Orgelvorspiel.
 2. Einzug der Innungsflaggen.
 3. Prolog: „Das deutsche Handwerk lebt!“, verfasst und gesprochen von Tapezierer-Obermeister Willi Heuser.
 4. Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Tapezierer-Obermeister Erik Kaltwasser.
 5. Vortrag des Stadtrats Erik Frison.
 6. Orgelnachspiel.
- Die Veranstaltung findet Montagabend 8 Uhr im Lyceum am Hofplatz statt.

Im Rahmen der Kurhaus-Veranstaltungen findet am Sonntagabend ein Konzert statt, das sich in den Dienst der Reichs-Handwerks-Woche stellt. — Die vom Verband beantragte Aufführung der „Meisterfänger“ im Staatstheater konnte nicht durchgeführt werden, da die zahlreichen Entlassungen des Theater-Personals die Aufführung größerer Opern in Frage stellt.

Am den Landeskirchentag.

Gemeindeversammlungen vor der Wahl.

Nachdem durch die Aufstellung einer zweiten Liste ein Wahlkampf notwendig geworden war, wurden am Freitagabend von den vier evangelischen Kirchengemeinden Gemeindeversammlungen abgehalten, die sämtlich auf Besuch waren und damit einen Beweis boten für das öffentliche Interesse, das der Wahl zum Landeskirchentag entgegengebracht wird. Die Wahlversammlung der Marktkirchengemeinde fand unter Vorsitz von Schneidermeister Daniel in der Aula des Lyceums I. Dieser behandelte als erster Redner das Zustandekommen der Einheitsliste und ihre Bedeutung für die Volkskirche. Pfarrer Lic. Dr. Dietrich betonte die dem Wesen der Kirche entsprechenden Aufgaben, die keine Vermischung mit der Staatspolitik vertragen. Pfarrer Rumpel sprach über die Aufgaben des bisherigen Landeskirchentages und das Konkordat. Die vier Kirchengemeinden verammelten sich unter Leitung von Professor Dr. Fresenius in ihrem Gemeindehaus in der Steingasse. Rektor Loh sprach hier über die praktischen Fragen der Wahl, während Pfarrer Anthes die Kirchenpolitik im Sinne der Einheitsliste erörterte. Die Aussprache bestand nur in Fragestellungen. Die Ringkirchengemeinde hielt ihre Wahlversammlung unter Vorsitz von Kaufmann Petersen im Saale des Pfarrhauses an der Ringkirche ab. Pfarrer Sahn besprach die Wahl nach ihrer Notwendigkeit, behandelte die Einheitsliste, die aus den Gemeinden heraus um des kirchlichen Friedens gewünscht und durch die Liste sehr ganz unerwartet durchbrochen wurde. Das Bekanntnis sei in nichts gefährdet, es sei gesichert durch den persönlichen Glauben selbst. Auch die nationalen Belange würden durch die Einheitsliste völlig gewahrt. Der die Volkskirche wolle, müsse ihre Einheit durch Ausschaltung aller Staatspolitik fördern. Pfarrer Schmidt behandelte die praktischen Wahlangelegenheiten und streifte ebenfalls das Konkordat. Die Lutherkirchengemeinde verammelte sich unter Leitung von Major Hofmann als Mitglied der Gemeindevertretung im Lutheraal, Postleobersfelder Straße. Mitglied der Gemeindevertretung, vertrat die Einheitsliste unter Erörterung ihrer wesentlichen sachlichen Grundlagen. Aus der Pfarrerschaft der Gemeinde kam die einstimmige Aufforderung zur Wahlbeteiligung zum Wohle der Kirche.

Die Wartetage für das Krankengeld.

Bescheid des Reichsversicherungsamts.

In einem neuerdings ergangenen Bescheid nimmt das Reichsversicherungsamt, vorbehaltlich einer Entscheidung im Rechtswege an, daß in der Neufassung des § 182 Nr. 2 der Reichsversicherungsordnung durch die Rechtsverordnung vom 26. Juli 1930 lediglich die bisherige Regelung der

Die Bank der kleinen Leute und der Berg der Frömmigkeit. — Tote Sachen und lebendige Schätze. — Das schönste am Leihhause und ein alter Name.

Als die Leihhäuser aufkamen — fromme Franziskaner errichteten sie erstmalig als montes pietatis — hatten sie nicht jenen Geistesgeschmack, den die oder Leihhäuser ihnen später gab: Vorstufung auf Vermögensgelder. In einer Zeit, wo es uns gut ging, waren sie in vielfach der Ort, wo Frauen hinter dem Rücken ihrer Männer aus Pohlucht und Vergnügungsgeld Geld machten, wo vor Fastnacht... Gott, wozu dies alles erzählen. Diese Sorte von Kunden gehört fast nur den Wiesblättern an. Seit etwa 1924 hat sich Gesicht der Kunden und Sinn des Geschäftes verändert. „Sehen Sie, wir sind eine Bank. Eine regelrechte Bank. Die Bank der vorübergehenden Hilfe, des kleinen Kredits, die Bank der kleinen Leute. Die Großbank verlangt einen Bürgen, wir ein Pfand. Das ist der einzige Unterschied.“ Wer denn die Bank in Anspruch nehmen? Manchem folge Menschen, die es vorziehen, das letzte zu versehen, als der öffentlichen Fürsorge zur Last zu fallen, die meisten solche, denen es einmal gut ging, verarmter Mittelstand, dem die ehemaligen Schmutz- und Wäschejacht jetzt zugute kommen, und dazu eine Stammschuld, die dem Leihhause durch all die Jahre treu blieb. Bismarck in der Woche 80 Annahmen pro Tag, etwa 12000 bis 15000 das ganze Jahr. Es steden viele Schicksale, viel Leid, viele Tränen, viel Familienelend, viel Arbeitslosigkeit — und viel Erinnerung an ehemalige Wohlhabenheit in diesen Zahlen. Wenn diese fein säuberlich gebündelte weiße Wäsche — gebrauchte wird nur gering beliehen — erzählen könnte von den Träumen, mit der die Hochzeitswäsche erstanden wurde, oder die vielen Eheringe, die hier verpfändet werden. Es liegt etwas Geheimnisvolles um all die Sachen und die Menschen und Beamten. Sie sprechen alle im Flüsterton, auch wenn das Schild fehlen würde: Rauchen und lautes Sprechen ist untersagt. Es steht einem der Kopf nicht nach dem Sprechen. Der Raum selbst ist eintönig grau und seelenlos, nicht zu langem Aufenthalt bestimmt; möglichst rasch den Gegenwert erhalten, möglichst rasch wieder in den Besitz der Sachen kommen, das liegt hinter allen schweigenden Stirnen. Denn das Beliehen drückt und geniert, und kostet Geld dazu. 14 Prozent Monatszinsen nimmt das Leihhaus in Wiesbaden, und der Beamte sagt, das sei der niedrigste Zinssatz unter allen deutschen Leihhäusern. Das Abgeben der Wäsche, das Ende der Woche spürt man am Bringen, den Zahlen, verflochtenen Feiertage, die beginnende Arbeitsperiode des Frühjahrs am Solen. Geld ist wieder flüssig, man kann die Sonntagskleider, Grammophone, Schreibmaschinen, Schuhe, Uhren, Anzüge, Schmuck... gegen Schein wieder holen. Man mußte die Dinge noch einmal nach allen Seiten, ob sie die richtigen sind, nicht beschädigt, dann trägt man befreit sein Eigentum nach Hause. Und so bleibt nicht viel zur Versteigerung übrig, nur 2½ Prozent aller Pfänder. Gemäß ein erfreuliches Zeichen, denn alle kamen aus augenblicklicher Not, und alle kamen mit dem Voratz, das Eigentum wieder auszulösen. . .

Wie eben jetzt die beiden Frauen in Schwarz, die wohl ein Trauerfall den Gang zum Leihhause machen ließ, und denen das wiedererlangte Grammophon ein Symbol sein möge, das verheuchelter Frohsinn und vermehrte Freude wieder bei ihnen einziehe. Und der junge, gut gekleidete Mann mit seiner Schreibmaschine, auf der er erneut Stellengesuche schreiben wird, bis er sicheren Boden findet. . .

Sie sind nicht groß, die Bettägen, die gegeben werden. 2 Mark, 4 Mark und das höchste bis 500 Mark. Taxatoren, sachverständig in Gold- und Wäschejacht, schäben die Dinge, und es darf nicht mehr gegeben werden, als der Betrag, der gegebenenfalls in einer Versteigerung erzielt werden könnte. Fast sieht es aus, als ob die Pfänder zu gering veranschlagt seien. Es ist manchmal richtig. Man will dem Verleiher die Möglichkeit der Einlösung vergrößern. Und sparsame Frauen — sagt der Beamte —, wollen oft noch weniger, als der Taxator anbietet, da sie wohlweislich an den Tag denken, wo sie wieder an den Schalter treten, Kassegeld und Zins entrichten müssen.

Das ist vielleicht das Schönste am Leihhause, wenn man feines Taktgefühl, Menschenkenntnis und menschliches Versehen empfindet. Wenn die täglich geschauten Not nicht abstumpft, wenn die eigenen überreichten Kerzen nicht durchgehen, wenn Gerechtigkeit, Sympathie, Barmherzigkeit an die Schalter pocht, wenn man die Vorschrift der Taxation befolgt, und doch das arme Menschenherz dort schont, wo es empfindlich ist, in „seinen“ Sachen, wenn es eben nicht schätzlos, sondern persönlich ausgeht, in der Bank der kleinen Leute. „Sehen Sie, am liebsten wäre uns, alles ginge ungeschehen. Man könnte kommen oder gehen, ohne irgendwie aufzufallen. Denn wir wissen, der erste Gang zu uns ist der schwerste, die anderen nicht mehr.“

Seinwärts wird mir klar, warum die Franziskaner das Leihhaus montes pietatis genannt haben: „Berg der Frömmigkeit“. Dort oben, die vier Stiegen hoch, droben, wo man die Wilhelmstraße sieht, und die Dächer der Stadt, soll Hilfe und Güte blühen für die Not, die heraukommt aus den Gassen und Gassen des Lebens. . . und auch die Worte der letzten statistischen Mitteilung im Januar: „Die Stückzahl der Pfänder hat sich um 128, der Leihbetrag um 2560 Reichsmark erhöht“, bekamen plötzlich Fleisch und Blut, Gestalt und Leben.

Wartetage geändert werden sollte. Während früher jeder Krankentag als solcher auf die Wartetage anzurechnen war, sind jetzt nur noch solche Krankentage anrechenbar, an denen Arbeitsunfähigkeit besteht. Wenn es in der Rotverordnung heißt, daß das Krankengeld vom vierten Tage der Arbeitsunfähigkeit an gewährt wird, so soll damit nach der Auffassung des Reichsversicherungsamts nicht zum Ausdruck gebracht werden, daß im Falle einer zeitweisen Unterbrechung der durch denselben Versicherungsfall ausgeübten Arbeitsunfähigkeit das Krankengeld erst vom vierten Tage des Wiedervorliegens von Arbeitsunfähigkeit von neuem zu zahlen sei. Vielmehr wird unter der Arbeitsunfähigkeit im Sinne dieser Vorschrift die gesamte durch denselben Versicherungsfall verursachte Arbeitsunfähigkeit zu verstehen und demgemäß anzunehmen sein, daß die einmal erfüllte Wartetage einen unbedingten Anspruch auf Krankengeld für alle in die Unterbrechungsdauer fallenden Zeiten der Arbeitsunfähigkeit begründet.

Der Stand des Großrundfunksender-Baues.

Die neue Frankfurter Anlage.

Über den Groß-Senderbau gibt das Reichspostministerium bekannt: Die Arbeiten zur Verstärkung des Deutschland-Senders auf 75 Kilometer und die Erprobung der neuen Großleistungsströme sind soweit fortgeschritten, daß mit der Inbetriebnahme des verstärkten Senders im April zu rechnen ist. Die Verstärkung des Langenberger Senders

geht in der Weise vor sich, daß ein neuer 75-Kilowatt-Sender aufgestellt wird. Der Bau eines neuen Sendergebäudes ist im Gange. Mit der Fertigstellung der Anlage ist im Herbst zu rechnen. Den nächsten Abschnitt im Groß-Senderbau bildet die Erstellung der Sender Breslau, Leipzig und Frankfurt a. M. Der Breslauer Groß-Sender, der an die Stelle des bisherigen Breslauer Senders tritt, und seine Welle 923 kHz (325 Meter) übernimmt, wird bei dem Dorfe Roskitten errichtet. Die Dausbaulänge ist fertiggestellt. Der Sender selbst ist seit einigen Monaten in Fabrikation. Auch für die Zubehöreile zum Sender sind die nötigen Vorbereitungen getroffen. Für Leipzig wird die Auswahl des Plots in den nächsten Tagen beschlossen sein. Der Stand der Vorarbeiten für den Ausbau und die technische Einrichtung ist, wie bei Breslau. Der Leipziger Sender erhält die bisherige Welle des Frankfurter Senders, 770 kHz (387,6 Meter). Infolgedessen wird die Frankfurter Anlage, für die ein Sender von 25 Kilowatt auf der bisherigen Leipziger Welle 1157 kHz (259,3 Meter), vorgesehen ist, im Anschluß an die Leipziger Messungen ausgebaut und gleichzeitig in Angriff genommen. Mit der Fertigstellung der drei genannten Anlagen ist in 10 bis 11 Monaten zu rechnen.

— Der Winterportus fährt. Am Sonntag, den 15. März, verkehrt der Winterportus nach Königstein, ab Wiesbaden 7.20, Rückfahrt ab Königstein 18.50. In Königstein Anschluß an den Postomnibus nach Rotes Kreuz.

Karl Friedrich Schinkels 150. Geburtstag.

Weise des Schinkel-Museums.

Aus Berlin wird gemeldet: Karl Friedrich Schinkel zu Ehren wurde am Freitag an seinem 150. Geburtstag ein Museum geweiht, das dauerndes Zeugnis geben soll vom Genie und Fleiß dieses größten der preussischen Baumeister. Was bis jetzt von dem von ihm hinterlassenen Schätzen unzulänglich verpackt, niemand recht zugänglich, bewahrt wurde, hat zusammen mit den Preussischen Sammlungen im ehemaligen Prinzessinnen-Palais unter den Linden, das Heinrich Gens erbaut hat, eine würdige Stätte gefunden in lebendigem Umkreis der schönsten Bauten des Löss: der gegenüberliegenden Neuen Wache, der Kirche auf dem nahen Werderischen Markt und dem Schauspielhaus am Gendarmenmarkt.

Bei der Feier der Eröffnung am die Mittagsstunde waren anwesend Vertreter der preussischen Staatsregierung und der Stadt Berlin, der Vorstand und die Mitglieder des Architekten- und Ingenieurvereins, des Verwalters der jährlichen Schinkelfeier, Vertreter der Wissenschaft und Kunst, der Architektur vor allem, und zahlreiche Vertreter der Bauhöfungen und der Baugesinnung Schinkels. Der Direktor der Nationalgalerie, Geheimrat Juhn, begrüßte die Ehrengäste. Er erzählte von der Geschichte der Schinkel-Preussischen Sammlungen, die nach einer abenteuerlichen Wanderung und allzu langer Zeit der Unzugänglichkeit nunmehr durch Gemäße Schinkels aus der Nationalgalerie vertrieben, an günstigster Stelle ein würdiges Heim gefunden hätten, das sich als ein lebendes Denkmal des Meisters erweisen werde.

Ein Gang durch das neue Museum, dessen Erdgeschos seinem Freunde recht ungeeignet ist, zeigt, daß es kaum einen Besizer gibt, in dem Schinkel nicht Meister war. Der Kreis, den sein Wirken erfüllte, wird demonstriert durch die großartige Mannigfaltigkeit der ausgestellten Bilder, die sich aufammenfügen zu einem Denkmal des preussischen Klassizismus, also würdige Erinnerung ihres Schöpfers. Denn Schinkel war nicht nur der Baumeister, dem Deutschland viele seiner schönsten Bauten verdankt, sondern zugleich ein reiner Maler, ein vollendeter Zeichner. Und neben architektonischen Arbeiten sind hier Gemälde, Fresken und handgemalte Tapeten zu sehen, Bühnenbilder und Musterzeichnungen für kunstge-

werbliche Gegenstände. Hier sind die Entwürfe zu den figuralen Wandbildern für das Alte Museum — seiner bedeutendsten Schöpfung — Relieffolgen des 22-jährigen Künstlers aus Italien, zahlreiche Landschaften, unter ihnen der „Johannes“, „Die Tageszeiten“, dargestellt als Stimmungen der Natur. Charakteristisch ist die Einordnung von Gebäuden in das Landschaftsbild, dessen Malweise von Joseph Anton Koch und Kaspar David Friedrich beeinflusst ist. Ein besonderer Saal umfaßt die Entwürfe zu Bühnenbildern — Schinkel hat für die königlichen Theater Dekorationen für 42 Stücke geschaffen — vor allem einige der berühmtesten Szenarien zur „Faust“-Dramen. Den größten Raum nehmen naturgemäß die architektonischen Entwürfe und Bilder ein, Vorarbeiten für die Bauten oder für die Ausstattung königlicher Schlösser. Gewaltig ist die Leistung Schinkels, groß die Zahl seiner Bauten in Berlin und im Reich. Mehr als 80 ausgezeichnete Photos geben Vorstellung und Überblick der ausgeführten Arbeiten. Sein Werk ist das Alte Museum, das Schauspielhaus, das Palais des Prinzen Albrecht, die Nikolaikirche und das Schloß Charlottenhof, aber auch Schloß Stolzenfels, die Hauptwache in Dresden, Rathaus und Johannisstift in Bautzen, das Rathaus in Koblenz, die ehemalige Anatomie und das Grab Niebuhrs in Bonn, das Lutherdenkmal in Wittenberg und die Orgelempore im Triester Dom.

Verteilung der Schinkelfreise.

Am Nachmittag fand im Staatlichen Schauspielhaus eine Festigung des Architekten- und Ingenieurvereins zu Berlin statt, bei der die Schinkel-Preise zur Verteilung kamen. Der Feier wohnten u. a. auch der Reichsverkehrsminister v. Guérard, der Chef der Baubehörde, General v. Hammerstein und der preussische Innenminister Seeger bei. Diesmal waren noch drei Sonderpreise ausgesetzt, davon zwei von preussischen Ministerien und einer von der Reichsbahn. Die Preisverteilung nahm Finanzminister Dr. Höpfer-Ahoff vor. Die Staatspreise auf dem Gebiete des Hochbaues erhielten die Regierungsbauführer Wilhelm Seeger und Erich Praetorius, der Staatspreis auf dem Gebiete des Wasserbaues fiel an den Regierungsbauführer Heinz Schulz. Sonderpreise erhielten Erich Herrmanns (Köln), Konrad Haagmann (Hamburg im Vogelland) und Albert Dörries (Berlin). Die Schinkel-Plakette wurde außer den genannten Preisträgern noch weiteren sechs Architekten zuerkannt.

Kurhaus.

Erica Morini, die gefeierte Violinvirtuosin, — war die Solistin des gestrigen 6. Zyluskonzerts. Man kennt die von Natur fast phlegmatisch-wilde, doch durch höchst virtuose Kunstfertigkeit gebändigte Temperaments-Entfaltung ihres Sohls: da gibt es kein Wiberstreben; man läßt sich gern mit fortziehen! Sie spielte das Violinkonzert D-Moll des heute fast vergessenen Henri Wieniawski: er ist vor etwa 100 Jahren geboren, aber seine Kompositionen — die „Legende“, die „Polonaisen“, die „Faust-Phantasie“ — sind als wirkungsvolle Vortragsstücke bei allen Geigern in bester Erinnerung geblieben. Er selbst galt als einer der glänzendsten Vertreter des virtuellen Violinpiels: ein Künstler von unerreichter technischer Machtvollkommenheit. Und fast möchte man meinen, daß das Violinkonzert D-Moll, das er für sich selbst schrieb, auch für Erica Morini — wie geschaffen ist: Die Scarcato und Epitaphos — auch im schnellsten Tempo von vollendeter Gleichmäßigkeit, ließ sie gleich knisternden Funken aus der Geige auffahren; ihre Passagen waren von höchster Brillanz und Abundanz; auch die schwierigsten Folgen von Doppelgriffen erschienen in durchsichtiger Klarheit; und die Kantilenen — ach, diese Kantilenen — sie erlangen in etwel Wohlklang, schmeckender Weichheit oder warmfühlender Bewegtheit. Kurz, ihr virtuoser Vortrag entzückte und beglückte; und es ist keine Frage: wenn schon Wieniawski gespielt werden soll, so muß er so gespielt werden! Erica Morini wurde mit Beifall überschüttet und wenn sie durch ihre programmatische Gabe alles entzückt hatte, so beglückte sie jetzt das stürmisch drängende Publikum durch verschwenderische Zugaben von —

Der neue Reichsbahn-Fahrplan.

Keine Wunschlosigkeit der Verkehrsinteressenten. — Neue Bezirks-eilzüge. — Verbesserte Anschlüsse. Mitgeteilt vom Hessischen Verkehrsverband.

— **Todesfall.** Im Alter von 62 Jahren starb nach längerem Leiden das bekannte ehemalige Mitglied des Wiesbadener Staatstheaters, der Sänger Alfred Wuttschel. Mit einer ausdrucksstarken tiefen Bassstimme und großer Musikalität besaß, war der Verstorbene seit 1898 im Chor der verschiedensten deutschen Bühnen tätig, so in Kofen, Detmold, Aachen, Hannover und seit dem 1. September 1904 an der Wiesbadener Oper. Seit 1. September 1929 lebte er hier im Ruhestande. Er galt als ein äußerst zuverlässiger Sänger, der auch zahlreiche kleinere Solopartien erfolgreich sang und spielte, und erfreute sich allgemeiner und großer Beliebtheit. Als Mitglied des Schubschen Männer-Quartetts ist er im ganzen Reich mit einem weiten Kreise Musikinteressierter bekannt geworden.

— **Pfarrerwahl in der Marktkirche.** Die Wiederbesetzung der durch den Tod von Stefan Schüller freigewordenen Pfarrstelle der Marktkirchengemeinde wurde Freitagabend 6 Uhr durch einen Wahlgottesdienst mit anschließendem Wahlakt vorgenommen. Nach dem Gemeindegesang des Liedes: „Mir no' spricht Jesus, unser Held" und Eingangsworten verlas Pastor Hilpert den 139. Psalm und Dr. Martin Rühres Predigt von der Herrlichkeit des Predigamtes, in der der Reformator ausführlich die Aufgaben eines rechtsverständigen „Eplamitis" bezieht. Bei der Wahlbehandlung antwortete Pastor Hilpert als Wahlkommissar. Er konnte nach Namensaufruf von 28 Wahlberechtigten bei 17 von 2 Wählern die Beschlussfähigkeit feststellen. In den Wahlvorstand wurden dem Wahlkommissar Pfarrer Rumpf als Vorsitzender des Kirchenvorstandes, Studentrat Schmidt als Schriftführer, Schneidermeister Daniel und Staatsanwaltschafts-Caesar als Beisitzer durch Wahltag gewählt. Die Wahl erfolgte per stichs Stimmzettel und ergab nach Feststellung der richtigen Zahl der Zettel aus der Wahlurne 20 Stimmen für Pfarrer Rühres (Dresden), v. Kattenforen-Stachau 3 Stimmen und 5 weiße Zettel. Pfarrer Rühres war somit mit überwiegender Stimmenmehrheit gewählt und darf als gewählter Pfarrer gelten, sofern er nach Empfang des Wahlergebnisses die Wahl nicht innerhalb von 2 Wochen ablehnt.

— **Tumultuöse Angelegenheit.** Auf Veranlassung der Industrie- und Handelskammer Wiesbaden ist im Verband der hessisch-nassauischen Industrie- und Handelskammern zur Frage der Tumultuosität erneut Stellung genommen. Es wurde beschlossen, zur stärkeren Wahrung der Interessen des Einzelhandels, im besonderen in der Richtung eines besseren Schutzes seines Eigentums, in ähnlicher Weise wie es kürzlich die Industrie- und Handelskammer Berlin getan hat, bei den zuständigen Stellen nochmals vorstellig zu werden.

— **Einzählung der Stammlistenbeiträge des Staatstheaters.** Die Einzählung des Stammlistenbeitrages der 5. Rate (25. bis 30. Vorstellung) für das kleine Haus, Stammliste 3, findet am Mittwoch, 18., und Donnerstag, 19. März, von 8.30 bis 13 Uhr, statt. Für die übrigen Stammlisten der Großen und Kleinen Häuser beginnt die Einzählung des Stammlistenbeitrages Montag, 23. März, und findet in folgender Reihenfolge statt: Montag, 23. März: Stammliste A und 1; Dienstag, 24. März: Stammliste B und 2; Mittwoch, 25. März: Stammliste C und 4; Donnerstag, 26. März: Stammliste D, E und 5; Freitag, 27. März: Stammliste F, G und 6. Die Einzählungen nimmt die Kasse des Stammlistenbüros im kleinen Hause, Außenstraße 42, in der Zeit von 8.30 bis 13 Uhr und 15.30 bis 18 Uhr, entgegen.

— **Die Jubiläumsspenden des Stenographischen Prüfungsausschusses der Industrie- und Handelskammer zu Wiesbaden** wird am Sonntag, 22. März d. J., in der Städtischen Höheren Handelsschule, Wiesbaden, Dohmstraße 9, abgehalten. Anmeldungen sind bis spätestens Donnerstag, 19. März d. J., in der Geschäftsstelle der Kammer, Adelsheimstraße 28, einzureichen. Nach diesem Zeitpunkt eingehende Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Ein späteres Übergeben in eine andere Spaltenabteilung, wie bei der Anmeldung angegeben, ist nicht gestattet.

— **Hohes Alter.** Seinen 82. Geburtstag begeht Herr Johann Bach, Feldstraße 13, am 15. März.

— **Aus dem Frankfurter Zoo.** Durch Tausch erhielt der Frankfurter Zoo dieser Tage ein hübsches und sehr bemerkenswertes kleines Reptil, einen Mungo aus Indien, der neben seinen nächsten Verwandten, dem afrikanischen Zineumon und der malayischen Kobra, auch Mungos unterkunft gefunden hat. Der Mungo genießt in seiner Heimat hohen Ruhm als Feind und Vertilger von Schlangen, auch giftigen.

— **Dankesbriefe:** Bravo, Bravissimo! Die junge Geigerin hat damit ihr Publikum trefflich erregt; denn der Anruf der „Jugenden", der sich nachgerade zu einer Landplage auszuweiten und aller, vom Dirigenten noch so sorgsam zusammengehaltener Programme, kann nur durch die Künstler selbst aus der Welt geschafft werden.

Das Kurorchester, zur allgemeinen Genußnahme noch in vollstündiger Weltstadt-Beisehung, brachte die „C-Dur-Sinfonie Nr. 2" von Robert Schumann zur Aufführung. Seltener habe ich dies prächtige Meisterwerk, die „Troica" unter den Schumannschen Sinfonien, in so packender Weise erklingen hören wie gestern in Karl Schurz's kongenialer Interpretation. Mit einer wahrhaften Besessenheit hatte er sich in alle Gedankenänge, in die tiefe poetische Idee der Komposition versenkt und wußte alle, auch ihre verborgenen Schönheiten und Eigenheiten ins allseitigste Licht zu setzen! Der Charakter Beethoven'scher Sinfonien berührt sich hier bereits mit der damals modernen Kunst der Programmmusik, mit der Kunst der „Idee" — eines Hector Berlioz. Die langsame „Introduction" der Sinfonie bringt den Zeitgedanken des Werkes: das feierliche Janitaren-Thema. Es hallt und schallt auch in das erste markige „Allegro" hinein, das unablässig vorwärts stürmt und nur vorübergehend zarteren Regungen nachgibt. Das folgende „Scherzo" belebt der Dirigent durch feinstonantierende Nuancierungen: eine spielerische Grazie maltete im Hauptabsatz vor, in den beiden Trios — ein tänzerischer oder volkstümlicher Charakter. — bis zum Schluß des Scherzos wieder der Schall der Janitaren in das phantastische Getriebe mahnend hineintrifft. Mit echt romantischer Einfühlung lodte der Dirigent aus dem Orchester alle die warmen Akzente träumerischen oder feierlichen Empfindens, von denen das „Allegro" erfüllt ist; und das „Finale", das an verschiedene der vorangegangenen Themen, namentlich an die Janitaren der Einleitung anknüpft, erhob sich zu majestätischem Höhenflug! Das Orchester leistete unbedingte Gefolgschaft und — ebenso das Publikum: man weiß ja, wie Karl Schurz nicht nur keine Spieler, sondern auch keine Hörer zu faszinieren und — zu regieren versteht. Die Stimmung im Hause wuchs zur Begeisterung.

Den Schluß des Abends bildete Tschaikowskys Tondichtung „Francesca da Rimini": in ihrer blendenden orchestralen Gestaltung immer wieder von effektivstem Eindruck. Im 1. und 3. Teil der Komposition gibt es die Ausmalung des Schicksals der Verurteilten; im Mittelteil — „An-

Für eine Tagung des Landesbahnrates Frankfurt a. M. in diesem Jahre waren, wie wir berichteten, keine Anträge eingereicht worden, woraus geschlossen wurde, „die Verkehrsinteressenten seien wunschlos". Diese Auffassung ist irrig: Wie in den vergangenen Jahren, so haben die an der Förderung des Verkehrs beteiligten Organisationen pflichtgemäß unentwegt die Verkehrsentwicklung beobachtet und der Reichsbahn eine durch die Zeitverhältnisse allerdings bewußt eingeschränkte Anzahl von Wünschen übermittelt. Erfreulicherweise darf festgestellt werden, daß die Reichsbahn, insbesondere die begründeten Anregungen bezüglich der Reichsbahndirektion Mainz, eine Reihe von Verkehrsverbesserungen vorsteht. Hier handelt es sich ganz überwiegend um die in unserem Rhein-Main-Gebiet so wichtige Zugattung der Bezirks-eilzüge, die erstmalig im Fahrplan des Sommers 1930 zur Einführung gelangt sind. Der neue Fahrplan, der am 15. Mai 1931 in Kraft tritt, fügt den bestehenden Bezirks-eilzügen einige neue hinzu.

Zwischen Wiesbaden-Mainz-H. — Frankfurt und zurück wird ein neues Eilzugpaar E 318/321 verkehren, und zwar Wiesbaden-H. ab 18.40, Mainz-H. ab 18.53, Mainz-Süd ab 18.57, Rüsselsheim ab 18.8, Frankfurt-H. an 19.31 mit Anschluss an den bestehenden E 71 nach Oberhessen-Rassel; in umgekehrter Richtung wird im unmittelbaren Anschluss von dem etwas früher angebrachten Schnellzug D 74 Hamburg — Rassel-Oberhessen — Frankfurt ein Eilzug wie folgt verkehren: Frankfurt-H. ab 22.42, Rüsselsheim 23.3, Mainz-Süd 23.15, Mainz-H. 23.19, Wiesbaden-H. an 23.36 (zum Anschluss an den letzten Personenzug ins Rheingau); der Eilzug hat in Mainz-Süd einen knappen Übergang auf den Triebwagen 548 nach Oppenheim.

Auch die Strecke Bingen — Mainz wird im neuen Fahrplan eine Bereicherung erfahren dadurch, daß im Anschluss an den außerordentlich flott geführten D 120, Köln-H. ab 6.50 ab Bingerbrück ein Eilzug ab 9.15, Bingen ab 9.19, Angenheim ab 9.30, Mainz-H. an 9.45 verkehrt; dieser Zug wird in Mainz mit dem etwas früher geleiteten Bezirks-eilzug E 314 künftig Wiesbaden ab 9.30 vereinigt, um Mainz-H. 9.52, Mainz-Süd 9.56 zu verlassen und in Frankfurt-H. 10.30 einzutreffen. Auch in umgekehrter Richtung werden die Binger Verbindungen dadurch verbessert.

Auf der Strecke Wiesbaden — Mainz — Darmstadt sind bedauerlicherweise keine ins Gewicht fallende Verbesserungen zu verzeichnen. Von Bedeutung und ein

wesentlicher Fortschritt ist indessen, daß der Bezirks-eilzug E 286 Wiesbaden-H. ab 13.53 bis Wiesbaden, an 15.26, weitergeführt wird; es entsteht auf diese Weise ein vorzüglicher neuer Anschluss in Wiesbaden an den Schnellzug D 58 nach München sowie Nürnberg — Wien. Der Gegenzug wird im Anschluss an den in einen Eilzug umgewandelten beschleunigten Personenzug aus (München —) Nürnberg — Würzburg, Wiesbaden ab 19.6, gefahren, mit Übergang auf E 100 nach der Bergstraße — Mannheim — Heidelberg — Karlsruhe und Freiburg. Der Zug fährt nach einem längeren Überlager weds Aufnahme wichtiger Anschlüsse wie bisher Darmstadt ab 20.34 in der Lage des bisherigen E 279 nach Mainz — Wiesbaden-H. Die einzigen Schnellzüge D 167/168 auf der Strecke Darmstadt — Wiesbaden, die gleichzeitig auch für Mainz von Bedeutung sind, und deren Wegfall im vergangenen Winter in weitesten Kreisen bedauert wurde, werden wieder eingesetzt, und zwar ganzjährig.

Eine grundlegende Neuerung im Fahrplan der Reichsbahndirektion Mainz bedeutet die Erschließung des Weges von Worms nach der Bergstraße (Bensheim) für den durchgehenden Eilzugsverkehr: Die Reichsbahn hat erfreulicherweise den Anregungen der Verkehrsinteressenten dadurch entsprochen, daß sie im neuen Fahrplan erstmals ein neues Eilzugpaar Worms — Bensheim — Darmstadt — Frankfurt vorsteht. Zug E 345 wird bereits von Worms aus gefahren, ab 13.56. In Darmstadt hat dieser Zug einen Übergang auf den neuen Eilzug nach Wiesbaden, ab 14.46. In umgekehrter Richtung wird der bisher auf die Strecke Frankfurt — Darmstadt beschränkte Bezirks-eilzug E 348 Frankfurt ab 20.47 fortgesetzt. Gleichzeitig werden die frühmorgensverbindungen der Bergstraße zwischen Darmstadt und Frankfurt dadurch verbessert, daß der 13.27 in Darmstadt eintreffende Personenzug 941 (mit Anschluss an den im Sommer wieder verkehrenden Bezirks-eilzug E 287, Darmstadt ab 13.22, nach Mainz — Wiesbaden mit guten Anschlüssen an die Rheinlinien) unmittelbar beschleunigt, ab 13.33, nach Frankfurt, an 14.9, weitergefahren wird. Die beschleunigten Personenzüge 847/848 Freiburg — Darmstadt — Frankfurt — Mainz-H. bzw. Mainz — Rassel — Elsenz und zurück sind für den Sommerabschnitt wieder vorzusehen, während die für die Main-Neckar-Bahn wichtigen Eilzüge E 97/98, so weit das bisher vorliegende Material es ersehen läßt, zwischen Mannheim und Frankfurt ganzjährig befördert werden sollen.

— **Silberne Hochzeit** feiern am 17. März die Eheleute Joseph Meßinger und Frau Marie, geb. Duenning, in Wiesbaden-Schierstein, Siedlung Wilhelm-Buch-Straße 6.

— **Ein Hausfrauennachmittag des Be-De-Verlages** unter Mitwirkung der Rundfunkorganisation Frankfurt a. M. findet Mittwoch, 18. März, 15 Uhr im Kasino, Friedrichstraße 22 statt.

Wiesbaden-Biebrich.

Wiedereröffnungsfeier der ehemaligen Unteroffizierschule.

In diesem Jahre findet in der ehemaligen Garnisonstadt der Unteroffizierschule Biebrich in der Zeit vom 4. bis 7. Juli 1931 in Wiesbaden-Biebrich eine Wiedereröffnungsfeier der ehemaligen Angehörigen der Unteroffizierschule statt. Zu diesem Zwecke hat sich bereits ein Ausschuss gebildet, dem als Vorsitzender Kamerad Pempel als Vorsitzender vorsteht; ferner gehören dem Arbeitsausschuss die Kameraden Elger, Vater, Groß und C. Dengler an. Zu der geplanten Feier hat der ehemalige Kommandeur der Unteroffizierschule, Generalleutnant von Dresler und Schärstein, das Protektorat übernommen. Nach den Voranmeldungen ist mit einer großen Beteiligung von ehemaligen Kameraden aus allen deutschen Gauen zu rechnen. Die Festfolge ist vorläufig wie folgt festgelegt: Samstag, den 4. Juli, abends, Begrüßung der Kameraden im Saale der Turnhalle, Sonntag, den 5. Juli, vormittags, Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal und Gedenkdenkmal auf dem Ehrenfriedhof, anschließend Festgottesdienst auf dem Kasernenhof der früheren Unteroffizierschule. Am Abend findet eine Fest-

vorstellung im Großen Haus des Staatstheaters statt. Montag, den 6. Juli, Befähigung der Gedenkstätten von Biebrich und Wiesbaden, und am Abend ist ein Gartentest im Kurhaus vorgesehen. Am Vormittag, des 6. Juli, findet die Vertretertagung des Bundes in Biebrich statt. Als Abschluß der Veranstaltung am Dienstag, den 7. Juli, ist eine gemeinsame Dampferfahrt nach Rüdesheim gedacht.

Wiesbaden-Frauenstein.

Am 30. März feiern die Eheleute Karl Kesper 1. und Frau Anna Maria, geb. Unkelbach, in seltener Frische und Rüstigkeit das Fest ihrer goldenen Hochzeit.

Wiesbaden-Rambach.

Die Interessengemeinschaft der hiesigen Wirtschaft vereine (Ortsbauernschaft, Handwerk- und Gewerbeverein, Haus- und Grundbesitzerverein) hielten eine Versammlung ab. Die Hauptverhandlungen betrafen die Errichtung einer Zählstelle in Rambach bei der demnächst stattfindenden Umstellung in der Verwaltung. Nach Mitteilung des Vorsitzenden des hiesigen Haus- und Grundbesitzervereins H. E. Mener ist eine diesbezügliche Eingabe an den Magistrat gerichtet worden. Der Magistrat habe eine wohlwollende Behandlung der Frage zugesagt. Besprochen wurde ferner die Straßenverbesserung, Zustände des Rambachs u. a. In die neugegründete Interessengemeinschaft sollen die oben genannten Vereine drei Mitglieder delegieren, die dann gemeinschaftlich die Fragen, die den Stadtteil Rambach betreffen, beraten und ver- folgen sollen.

dante lugubre" — die Erzählung der Francesca von ihrer ersten zarten Verfallsneigung und der Verführung mit dem heimlich Geliebten bis zu dem verräterischen Moment „An jenem Tage lasen wir nicht weiter". Eine Programmmusik von ebensolcher vibrierender Leidenschaftlichkeit als üppiger Klangfarbensturm! Das Kurorchester, von Karl Schurz's gleichsam improvisatorischem Nachschaffen zu ausdrucksvollem Musizieren angeregt, zeigte sich auf der Höhe seiner Kunst!

Aus Kunst und Leben.

* **Senna Porten am Rednerpult.** (Sensationelles Debut in Berlin.) Ein Ereignis — Senna Porten erstmalig am Rednerpult! Tage zuvor war die Veranstaltung der Deutsch-Französischen Gesellschaft — ein Ausprache-Abend über das Thema „Die deutsche und die französische Frau" — völlig ausverkauft, am Abend war der große Marmoraal des Hotels Campana bis in den letzten Winkel besetzt. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden Dr. Otto Grautoff hielt Mme. Madeleine Misard, die „Königin" und anmutigste der 300 französischen Adoratinnen, ein großes, breit angelegtes Kollek. Zunächst wandte sie sich dagegen, daß man die Französin einseitig als Typ sieht, wie er in manchen Romanen geschildert wird. Auch drüber gibt es ein Heer von Frauen, die unter dem Druck der Verhältnisse Tag um Tag in der Arbeit stehen, ernste Pflichten erfüllen, um Recht und Anerkennung kämpfen. Sie wies auf das Vorbild der Madame Curie, sprach von den vielen Frauen, die in leitenden Stellungen wirken. Sie warnte davor, daß mit der zunehmenden Frauenarbeit der Mann das Gefühl der Verantwortlichkeit als Haupt der Familie verlieren könne, zum schwersten Schaden der Frau und des häuslichen Lebens. — Senna Porten, schön und charmant wie stets, berichtete von eigenem Leben und Erleben. An Beispielen, und gestützt auf statistisches Material, suchte sie die Frauen in Deutschland und Frankreich zu vergleichen. Die deutsche Frau strebt nach Selbstständigkeit und Unabhängigkeit, übt ihren Beruf mit tödlichem Ernst, härter, heroischer geworden durch die große Not. Die Französin hat es leichter, ist weicher, weiblicher geblieben, ein wenig Schamspielerin mitten im Leben, begabt mit dem Instinkt für das Schöne; die Ritterslichkeit und harte Rücksichtnahme, ebnet ihren Weg. Auch bei uns sind Frauen in leitenden Positionen tätig, allein 345 lag in Betrieben mit über 50 Personen, 167 als Abteilungsleiter in Krankenhäusern, 65 als Leiter von

Schulen, 20 als Dozenten an den Universitäten. Und dann benutzte Senna Porten den Anlaß ihrer ersten Rede, einmal zu sagen, wie ganz anders der Tag der Filmschau spielerisch sei, als sie es selber oft in den Journalen lese, als es die kleinen reisenden Mädchen träumen. Um 7 Uhr früh beginnt die schwere Arbeit im Atelier, um oft erst nach 14 bis 16stündiger Dauer zu enden. Und sie erwähnte das Ringen um die Gestaltung der Rollen, die Angst und Verunsicherung, den Fluch und Zauder des Berufs, dem sie so — getraut — verfallen. Sie plauderte von der unendlichen Freude über ein Lob, über ein verständnisvolles Wort in einer Kritik und gestand: „Das Schönste ist natürlich das Publikum." Dann kehrte sie zum Thema zurück, sprach von ihrer Bewunderung für Frankreich, dieses geeinte, zusammengeklärte Land, und von ihrer unaussprechlichen Liebe zu Deutschland. Und sie erhob die Frage: „Ist es denn so menschenunmöglich, daß diese beiden großen schönen Länder sich verstehen, ist es undenkbar, daß die Nachbarn sich die Hände reichen für alle Ewigkeit? Vielleicht, wenn sich einmal die Frauen dieser beiden Länder um den Hals fallen, würden dann auch die Männer sich die Hände reichen." Madeleine Misard eilte auf das Podium, umarmte und küßte Senna Porten unter dem begeisterten Beifall der Menge. Nachher in Deutschland die Reden gehört und ihnen zugestimmt. Jetzt ist es an der Zeit, daß man auch in Frankreich ein sprechend handelt, damit diese Worte der Verständigung nicht — Worte bleiben!

* **Ausstellung chinesischer Maler der Jetztzeit.** Der Frankfurter China-Institut und der Frankfurter Kunstvereins veranstalteten gemeinsam eine Ausstellung, die bedeutendste Werke moderner chinesischer Maler bringt. Die Ausstellung findet im Frankfurter Kunstverein, Jungbühlstraße 8, statt und wird vom 19. März bis zum 8. April geöffnet sein. Es werden sprechen Stadtrat Dr. Max Michel, ein Vertreter der chinesischen Gesellschaft in Berlin und der Direktor des China-Instituts, Dr. Erwin Rousselle. Letzterer wird eine kurze Einführung geben in die Art und Weise, wie man chinesische Bilder zu betrachten hat. Am gleichen Tage, 20 Uhr, wird in der Aula der Universität, Mertonstraße 17, ein Vortrag des Herrn Liuhaiju, Paris, mit Demonstrationen stattfinden. Sein Thema wird lauten: „Die Technik der modernen chinesischen Malerei". Liuhaiju ist ein hervorragender Vertreter und Schulkopf der sog. literarischen Richtung der chinesischen Malerei. Er ist selber auf der Ausstellung mit einigen zwanzig Bildern vertreten.

Die Elektrizitätsversorgung der Rheingaugemeinden.

Wiesbadens Antwort an Bürgermeister Stahl, Geisenheim.

Vor einiger Zeit haben wir zu der Frage der Elektrizitätsversorgung der Rheingaugemeinden eine Denkschrift des Bürgermeisters Stahl-Geisenheim, in der die Stadt Wiesbaden wegen ihrer Haltung angegriffen wurde, im Auszug veröffentlicht. In der nunmehr vorliegenden Antwort der Wiesbadener Verwaltung wird eingangs auf das Verhältnis zwischen den Gemeinden und den Rheingaugemeinden hingewiesen. Es gab verschiedene Zivilprozesse, und um den Differenzen ein Ende zu machen, einigten sich die Vertreter der beteiligten Gemeinden im Jahre 1923 zur Übernahme des Werkes. Ende 1923 gab der Bürgermeister von Dohheim die Übernahmeerklärung dem Werk gegenüber ab, nachdem Eltville, das vorher die Bepreisungen geführt hatte, die Verhandlungsleitung wegen Abwesenheit seines Bürgermeisters an Dohheim abgegeben hatte. Das Werk wies die Übernahmeerklärung zurück mit der Begründung, daß eine solche Erklärung von allen Gemeinden gemeinschaftlich abgegeben werden müsse. Dies führte zu einem Zivilprozeß, der durch notariellen Vergleich vom 16. Juni 1926 beendet wurde. Durch diesen Vergleich, den der Bürgermeister von Dohheim auf Grund besonderer Vollmachten aller Gemeinden beurkundete, erkannte das R.E.W. die Übernahmeerklärung als rechtswirksam an. Der Termin für die Übernahme des Werkes wurde auf den 1. Januar 1930 festgesetzt. Weiter verpflichteten sich die Parteien, als bald nach Rechtskraft des Vergleichs in Verhandlungen darüber einzutreten, ob nicht durch den Abschluß neuer Konzessionsverträge die Gemeinden von der Ausübung des Abnahmevertrags Abstand nehmen wollten. Gleichzeitig mit diesen Verhandlungen mußten den Gemeinden die Unterlagen für die Berechnung des Abnahmepreises zugänglich gemacht werden.

Da nach der Eingemeindung Dohheims durch Wiesbaden bei den Rheingaugemeinden Bedenken darüber auftauchten, ob Bürgermeister Sporkhorst-Dohheim die Verhandlungen mit dem R.E.W. wegen der Verträge, die diese mit Wiesbaden abgeschlossen hatte, noch unparteiisch führen könne, wurde ihm Bürgermeister Stahl-Geisenheim als zweiter Unterhändler beigegeben.

Die von dem R.E.W. den Gemeinden angebotenen neuen Konzessionsverträge wurden in den Verhandlungen von den Vertretern der Gemeinden wiederholt abgelehnt. Unterm 12. November 1929 wurde von den Verhandlungsführern — also auch von Herrn Bürgermeister Stahl-Geisenheim —, dem Werk mitgeteilt, daß die neuen Konzessionsverträge als geeignete Grundlage für einen neuen Vertrag seitens der Gemeinden nicht angenommen werden könnten, da sie gegenüber dem zeitlichen Zustand zusehends nur Verschlechterungen und keine Verbesserungen aufwiesen. Die jetzt von einzelnen Gemeinden des Rheingaus abgeschlossenen neuen Verträge weichen von den damals abgelehnten Verträgen nur in sehr unwesentlichen Punkten ab.

Nach dem alten Vertrag haben die Gemeinden bei Ablauf der Konzessionsdauer das Recht, das Werk mit allen Anlagen zum sogenannten Abschreibungspreis zu übernehmen. Nach den neuen Verträgen muß eine eventuelle Übernahme zum Schätzungspreis erfolgen. Bei den mündlichen Verhandlungen über den Vertragsentwurf wurde von den Vertretern des R.E.W. auf Vorhalt ausdrücklich anerkannt, daß

nach den neuen Verträgen eine Übernahme des Werkes durch die Gemeinden praktisch so gut wie ausgeschlossen sei, weil nach dem neuen Vertrag die Zuleitung und das Umformwerk in Eltville von der Übernahme ausgeschlossen ist.

Nach dem alten Vertrag haben die Gemeinden weiter das Recht, eine Revision der Preise auf Grund der Verordnung vom 1. Februar 1919/9. Juni 1922 zu verlangen. In diesem Verfahren sind für die Entscheidung nur die wirtschaftlichen Verhältnisse des R.E.W. maßgebend und es steht den Beteiligten gegen den Spruch des Schiedsgerichts die Berufung an das Reichswirtschaftsgericht offen. Nach dem neuen Vertrag können die Gemeinden und das Werk diese Angelegenheit nur durch ein privates Schiedsgericht zur Entscheidung bringen, gegen dessen Entscheidung eine Berufung an eine höhere Instanz ausgeschlossen ist. Außerdem muß das private Schiedsgericht seiner Entscheidung nicht die wirtschaftlichen Verhältnisse des R.E.W., sondern die gleichartigen Werke zugrunde legen. Nun find aber

die wirtschaftlichen Verhältnisse des R.E.W. gegenüber anderen Werken besonders günstige, die somit auch eine weit günstigere Preisfestsetzung rechtfertigen als wie es bei anderen Werken

der Fall sein wird. So betrug am 31. Dezember 1913 das Aktienkapital des Werkes 1500 000 M., die Reserven

536 835 M. und die Obligationsschulden 1 500 000 M., am 31. Dezember 1925 war das Aktienkapital in Goldmark unverändert erhalten, die Reserven wurden dagegen mit 1 813 846 M. und die Obligationsschulden nur noch mit 1 31 081 M. in der Bilanz nachgewiesen. Am 31. Dez. 1929 waren die Reserven bei 1 1/2 Millionen Mark Aktienkapital auf 2 155 250 M. gestiegen.

Wenn Bürgermeister Stahl weiter ausführt, daß die Verhandlungen früher nicht so gefördert worden seien, wie es wünschenswert gewesen, so stehen diese Ausführungen mit seinen früheren Erklärungen im Widerspruch. Als diese Behauptung zuerst von Eltville aufgestellt wurde, hat Bürgermeister Stahl ausdrücklich erklärt, daß diese Ansicht auch von ihm früher vertreten worden sei. Seit er jedoch an der Führung der Verhandlungen beteiligt, habe er

eingesehen, daß der schleppende Gang der Verhandlungen weniger auf das Verhalten des früheren alleinigen Verhandlungsführers, sondern vielmehr auf die komplizierte Sache selbst und das Verhalten des Werkes zurückzuführen gewesen sei.

Bürgermeister Stahl-Geisenheim führt sodann noch aus, Wiesbaden habe sich sogar hinter die Aufsichtsbehörde gestellt und diese gegen die Rheingaugemeinden mobil gemacht. Dies steht mit den Tatsachen in schroffem Widerspruch. Es ist vielmehr das Gegenteil der Fall. Nachdem die Stadt Eltville einen Sondervertrag abgeschlossen, haben die Verhandlungsführer der übrigen Gemeinden nach vorheriger Beratung mit deren Vertretern hiergegen unter dem 16. Dezember 1929 beim Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden Einspruch erhoben. In diesem Einspruch haben sie darauf hingewiesen, daß nach Ansicht der Vertreter der übrigen Gemeinden der zwischen Eltville und dem R.E.W. abgeschlossene Vertrag nach der Rechtsprechung des O.V.G. der Genehmigung des Regierungspräsidenten bedürfe. Der Regierungspräsident wurde gebeten, mit Rücksicht auf das zwischen den Gemeinden bestehende Vertragsverhältnis diese Genehmigung zu erteilen. In der unter dem 24. Dezember 1929 bei der Regierung in Wiesbaden stattgefundenen Bepreisung äußerte sich Bürgermeister Stahl u. a. dahin, daß nach seiner Ansicht nur ein Kollektivvertrag unter Beteiligung sämtlicher

Gemeinden abgeschlossen werden könne, der allen Gemeinden in der Stromversorgung gleiche Vergünstigungen zukommen lasse. Das Verhalten der Stadt Eltville — Abschluß des Sondervertrages — wurde in dieser Besprechung von Bürgermeister Stahl am schärfsten verurteilt und nunmehr ist Geisenheim denselben Weg wie Eltville gegangen.

Als Ende Mai 1929 die Rheingaugemeinden Bedenken wegen der Stellungnahme bzw. des Verhaltens der Stadt Wiesbaden laut werden ließen, wurde die Stellungnahme des Vertreters der Stadt Wiesbaden in einer gemeinschaftlichen Besprechung am 6. Juni 1929 mit Bürgermeister Stahl in Geisenheim festgelegt und von ihm damals auch als richtig anerkannt. Eine Änderung in der Stellungnahme der Stadt Wiesbaden ist seitdem nicht eingetreten.

Durch den neuen Vertrag haben die R.E.W. eine Ermäßigung der Preise für Licht von 50 auf 45 Pf. und für Kraft von 35 auf 30 Pf. zugestanden. Bei der überaus günstigen finanziellen Entwicklung, die das R.E.W. in der Kriegs- und Inflationszeit sowie nachher genommen, haben die Gemeinden nach der Rechtsprechung des Reichswirtschaftsgerichts auf Grund der Schiedsgerichtsverordnung das Recht, mindestens eine Senkung der Preise auf die Vorkriegspreise zu fordern. Diese betragen für Licht 40 Pf. und für Kraft 16 Pf. je Kilowatt. Unter Berücksichtigung aller von dem R.E.W. den Rheingaugemeinden in den neuen Verträgen zugestandenen finanziellen Vergünstigungen würde dies für die Stromabnehmer in allen Gemeinden noch eine Minderleistung von rund 140 000 M. bedeuten.

Die Stadt Wiesbaden war bis zuletzt bereit, mit den Rheingaugemeinden diese Angelegenheit auf der Basis der Gleichberechtigung aller Gemeinden zu Ende zu führen. Nachdem dies durch das Verhalten einer Reihe von Rheingaugemeinden nicht mehr möglich ist,

wird die Stadt Wiesbaden nunmehr die Angelegenheit für die Stromabnehmer in den Stadtteilen Dohheim, Schierstein, Frauenstein und Georgensborn selbständig weiterführen.

Entsprechende Anträge auf Ermäßigung der Strompreise und Änderung des ersten Schiedspruchs hinsichtlich Verlängerung der Konzessionsdauer sind bereits beim R.E.W. gestellt und werden eventuell in dem nach der Schiedsgerichtsverordnung vorgeschriebenen Verfahren zu Ende geführt. Die übrigen von dem R.E.W. mit Strom versorgt werdenden Rheingaugemeinden sind hiervon verständigt worden.

Wiesbaden-Bierstadt.

Zu der Vortragsveranstaltung für die erwerbslose Jugend am Donnerstag waren ca. 50 Teilnehmer, darunter auch Erwachsene, erschienen. Verwaltungsschiffst A. Schmidt sprach zunächst in leicht verständlicher Weise über Radio. Unterstützt wurde sein Vortrag durch Vorführung von verschiedenen Apparaten. Lehrer D. v. a. sprach dann über „Bilder aus Bierstadt um die Jahrhundertwende“. In fesselnder Weise zeigte der Redner besonders die Umstellung aus dem Bauerndorf zur städtischen Siedlung. Besprochen wurden u. a. alle Bierstadter Ortsteile, Gemaltenamen und die Namen erklärt, wie Birtenhäuser, Dohhaus, Hoffmeine, Kirchhof, Schule, Rathaus, Wied (Brandweier), Durchbruch, Gemart, die früheren Brücken, Sandbach, das charakteristische Bierstadter Bauernhaus, Bierstadter Warte u. a. Die Zuhörer verließen hochbefriedigt das Rathaus.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Auf Veranlassung des Brandinspektors Diel von der Berufsfeuerwehr Wiesbaden fand auch hier am Donnerstagabend im Gasthaus „Zur Roß“ ein Vortrag über Feuerlöschwesen und -tätigkeit für die freiwilligen Wehren Kloppenheim, Heßloch und Jastadt statt. Inspektor Diel führte aus, sein Vortrag bezwecke, daß man sich nicht nur einmal bei Bränden sehe, sondern den Mitgliedern der Nichtberufswerehren Verhaltensregeln bei allen Vorkommnissen des Feuerlöschwesens zu geben. Die Feuerwehr sei nicht allein als Brandhaus da, sie solle auch zur Vorbeugung von Bränden beitragen. Nach den schon bekannten Ausführungen des Redners, die er bereits in Vorträgen in Bierstadt und Erbenheim hierüber machte, hielt er an Hand von Lichtbildern einen Vortrag über Vorfälle ab. Die Ausführungen, die mit lebhaftem Interesse aufgenommen wurden, dürften nicht wenig dazu beitragen, die Schlag- und Leistungsfähigkeit der freiwilligen Feuerwehren, die durch intensive Ausbildung durch Inspektor Diel zur jetzigen Höhe gelangt sind, noch zu vermindern. Kommandant Kieher (Kloppenheim) dankte dem Vortragenden für seine lehrreichen Ausführungen. Die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr Kloppenheim trug unter Leitung von Karl Ruf zur Verschönerung des Abends bei.

Musik- und Vortragsabende.

* Der Evangelische Bund und Evangelische Beamtenvereine Wiesbaden veranstalteten Freitagabend 8 Uhr im Evana. Vereinshaus unter Vorsitz von Landeskirchenrat i. R. Mers einen gutbesuchten Vortragsabend. Dr. Hle. Müller von der Berliner Reichsgesellschaft, als eifriger Förderer evangelischer Belange weit hin bekannt, sprach über „Kulturholismus und der Evangelische Bund“. Kulturholismus ist aus Ausland als ausgeprägter Marxismus mit seiner vollbewußten Vernichtung der bisherigen Kulturwerte sich ausbreitend, nicht bloß eine politische Bewegung, die eine neue Ordnung aller menschlichen Beziehungen herbeiführen will, sondern vor allem eine Geistesbewegung, die im Umkreis Familie, Ehe, Kirche, Schule, die festesten Stützen aller sittlichen Beziehungen, zu zerstören sich ansieht und im Sommerstaat bereits vernichtet hat. Neben dem Osten hat der Kulturholismus auch im Westen Europas verheerende Spuren und Wutungen eingegraben. Die Gottlorenzstraße soll nach Berlin verlegt werden mit einem 5-Jahres-Plan der 25 Millionen Gottesleugner als eine große Gefahr für die Christenheit in ihrer starken Zermürbung organisieren will. In allen Großstädten haben die Freidenkerverbände schon längst mit Hilfe sozialistischer Anhänger eine Anzahl von Zentralen als Vorbereitung geschaffen. Der Weltkongress für praktisches Christentum in Stockholm, die 1930 stattgefundene Versammlung der anglikanischen Bischöfe, die neugegründete katholische Aktion haben mit ganzem Ernst auf die Gottlorenz und Entseelung der Natur, die Entchristlichung von Sitte und Gesittung, die Kirchenflucht mit 2 1/2 Millionen Austritten aus den offiziellen Kirchen in den letzten Jahren warnend hingewiesen. Das Recht zu Religionsfreiheit ist zu einem zur Religionslosigkeit geworden. Der Evangelische Bund muß mit Mut seine ausbauende Aufgabe gegen den Kulturholismus erkennen und praktisch erfüllen durch eine weitreichende Aufklärungsarbeit. Dem Redner wurde

starker Beifall gezollt, den der Vortragsende noch in anerkennenden Dankesworten zum Ausdruck brachte. Eine Ansprache schloß sich an.

* Alpenverein. In dem bis auf den letzten Platz besetzten Vortragsaal des Neuen Museums plauderte Franz Walden (Wien) über „Reiseerinnerungen aus Österreich“. Auf einer äußerst lohnenden Fahrt lernten wir zunächst das herrlich gelegene Salzburg kennen. Die Aussichtspunkte der Umgebung und die geschichtlichen Denkmäler, wie der Dom und das Schloß Hellbrunn, daneben aber auch das moderne Geßpielhaus und die Aufführungen Max Reinhardts fanden eingehende Würdigung. Dann ging die Reise weiter nach dem Salzammergut. St. Wolfgang mit seiner alten Kirche, das durch prähistrische Funde berühmt gewordene Hallstadt, der Gosaufsee mit dem überragenden Massiv des Dachsteins zogen in schönen Bildern vorüber. Auf einer Wanderung durch das Donautal lernten wir die durch Erinnerungen an das Nibelungenlied verklärten Burgruinen und das imposante Stift Melk, das Werk des großen Barockkünstlers Brandauner, kennen. Weiterhin wurde Linz und das durch das Gedächtnis Anton Bruckners geweihte Stift St. Florian, Johann das idyllisch gelegene Graz, die Hauptstadt der Steiermark, besucht. Schließlich gelangten wir über den Semmering nach Wien, dessen Barockbauten, Museen und Kirchen der Redner lebendig zu schildern wußte. Daß dabei auch das urwüchsige Volksleben im Prater beim „Seurigen“ nicht zu kurz kam, versteht sich von selbst. Wertvoller noch als die Ausführungen waren die farbigen Lichtbilder nach eigenen Aufnahmen. Wir können uns nicht entsinnen, jemals schönere Alpenlandschaften gesehen zu haben. Das Publikum dankte mit lebhaftem Beifall.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Der Spielplan der Woche:

	Staatstheater		Rathaus
	Großes Haus	Kleines Haus	
Montag, 16. März	19.30 Uhr: Madame Butterfly. Stamme. R. 23. Wt.	20 Uhr: Fäustler Tanzabend. Stamme. I. 22. Wt.	16 Uhr: Konzert. 16.30 Uhr: Tanz-See. 20 Uhr im K. Saale: Lichtbilder-Vortrag. Wally Voland: „Die freie Stadt Tansg.“
Dienstag, 17. März	19.30 Uhr: „Die schöne Helena“. Stamme. A. 23. Wt.	20 Uhr: Galkip, R. Walbert mit Ensemble. „Der Mann, der schwimmt“. Betsaufgeh. Stamme.	11 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen. 16 u. 20 Uhr: Konzert.
Mittwoch, 18. März	19 Uhr: „Toll“ (Oper). Betsaufgeh. Stamme.	20 Uhr: Zum ersten Male: „Die Fee“. Spiel in drei Akten von Franz Molnar. Stamme. IV. 24. Wt.	11 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen. 16 u. 20 Uhr: Konzert.
Donnerstag, 19. März	19.30 Uhr: „Kissabeth von England“. Stamme. D. 24. Wt.	20 Uhr: „Peppina“. Stamme. III. 23. Wt.	11 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen. 16.30 Uhr: Tanz-See. 18 u. 20 Uhr: Konzert.
Freitag, 20. März	19.30 Uhr: „Gianni Schicchi“ hierauf: „Loppa“. Stamme. F. 23. Wt.	20 Uhr: „Glademann als Erzähler“. Stamme. V. 23. Wt.	11 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen. 16.30 Uhr im gr. Saale: 7. Jalousie-Konzert. 19.30 Uhr: Carl Schmitt, Solisten: L. Graven, Tenor, R. Bergmann, Violone.
Samstag, 21. März	19.30 Uhr: „Die Fledermaus“. Betsaufgeh. Stamme.	20 Uhr: „Weelend im Paradies“. Vollst. u. Vorkellg.	11 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen. 16–18 Uhr: Rasse-Konzert. Tanzorchester: Weintraubs Synchopators. 21 Uhr im gr. Saale: Gesellschafts-Abend. Tanzorchester: Weintraubs Synchopators.
Sonntag, 22. März	19.30 Uhr: „Das Land des Schicksals“. Stamme. G. 24. Wt.	20 Uhr: „Die Fee“. Betsaufgeh. Stamme.	11.30 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen. 16 Uhr: Konzert. 20 Uhr: Konzert.

* Staatstheater. Am Montag wird im Großen Haus zum ersten Male in dieser Spielzeit die Oper „Madame Butterfly“ von Puccini aufgeführt. Die Titelpartie singt Jise Hahidi. Neu besetzt ist der „Pinkerton“ mit Josef Hofeler, der „Sharpless“ mit Carl Schmitt-Walter, die „Suzuki“ mit Ina Gerheim und die „Kate Pinkerton“ mit

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. „Der Hauptmann von Köpenick“, Karl Zuckmayers neuestes dramatisches Werk, dessen Uraufführung in Berlin zu einem sensationellen Erfolg wurde, kommt jetzt in der Heimat des Dichters auf die Bühne. Intendant Klisch hat das Schauspiel für das Stadttheater in Mainz angenommen. — Die Mannheimer Oper bringt „Der gewaltige Hahn“ (nach Crommeland) von Berthold Goldschmidt zur Aufführung.

Bildende Kunst und Musik. Die Mannheimer Bibliotheken-Gesellschaft und die Mannheimer Städtische Kunsthalle veranstalten vom 22. März bis Mitte April in den Räumen der Kunsthalle eine Ausstellung von Arbeiten von Prof. Emil Rudolf Weig (Berlin). Gezeigt werden: Buchkunst, Illustrationsgraphik, Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen.

Wissenschaft und Technik. Rektor und Senat der Technischen Hochschule Darmstadt haben den technischen Direktor der Berliner Eisenbahn- und Brückenbaufirma Breest u. Co. Dr. Hans Schmudler in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Entwicklung des neuzeitlichen Stahlbaus, insbesondere des Stahlblechbaus und Dallenbaus die Würde eines Dr. ing. h. c. verliehen. Als höchsten Ehrenpreis für die Internationale Ausstellung moderner Philatelie, die Nophila 1931 (in sämtlichen Ausstellungsräumen des Hamburger Zoo, 22. bis 23. August 1931) hat der Reichspräsident sein Bildnis von Prof. Walter Fritze mit eigenhändiger Unterschrift gestiftet. Da der gute Verlauf der Nophila feststeht, sind der Ausstellungsleitung wie bisher bei allen philatelistischen Veranstaltungen Zeichnungen für den Garantiefonds und Spenden erwünscht. Das Sekretariat befindet sich in Hamburg 39, Sternstraße 42. — An der Handels-Hochschule Mannheim beginnt das Sommer-Semester am 4. Mai. Das Vorlesungsverzeichnis ist schon erschienen und kann vom Sekretariat der Handels-Hochschule (Mannheim O 21) bezogen werden.

Silbe Steudter. — die nächste vollständige Vorstellung bei kleinen Preisen findet am 21. März im Kleinen Haus statt. Zur Aufführung kommt der erfolgreiche Schwank „Weekend im Paradies“ von Arnold und Bach. — Die Intendantur hat das neue Werk Arthur Schnitzlers, das Schauspiel „Der Gang zum Weiber“, das vor kurzem am Wiener Burgtheater mit großem Erfolg aufgeführt wurde, zur alleinigen reichdeutschen Uraufführung erworben, die im Rahmen der diesjährigen Wallfestspiele im Kleinen Haus des Staatstheaters stattfinden wird.

Stadttheater Mainz. Wochenplan: Montag, 16. März, 18 Uhr: „Die Jungfrau von Orléans“; 19.30 Uhr: „Mona Lisa“. Dienstag, 17. März, 19.30 Uhr: „Die Jungfrau von Orléans“. Mittwoch, 18. März, 19 Uhr: „Lohengrin“. Donnerstag, 19. März, 19.30 Uhr: „Die Jungfrau von Orléans“. Freitag, 20. März, 19 Uhr: „Lohengrin“. Samstag, 21. März, 19.30 Uhr: „Die drei Musketiere“. Sonntag, 22. März, 16 Uhr: „Das Land des Lächels“; 19 Uhr: „Carmen“.

Wiesbadener Künstler auswärts. Lotte Tiedemann, die einheimische Schriftstellerin und Regisseurin, hatte anlässlich ihrer Vortragstournee in Bad Ems und Mannheim großen Erfolg. Die Presse betonte ihr warmes, vollendetes Organ, ihre vollendete Sprachtechnik und die persönliche Note in ihren eigenen Gedichten.

Wiesbadener Lichtspiele.

Film-Palast. Der Friedrich-Beher-Film „Ich Junge“ spielt im Osten. Die Namen sind schmeichlich, und wenn man das Leben auf dem Gutshof des Herrn Michowski als „polnische“ Wirtschaft bezeichnet, so sagt man nicht zu viel. Im übrigen ist es die Geschichte von der misshandelten Gattin, die mit ihrem Kinde flüchtet und als Barde ihre Lebensunterhaltung suchen muß. Die schöne Slava stirbt, nachdem sie die Zukunft ihres Sohnes gesichert weiß. Friedrich Beher hat in dem Film seinem kleinen Sordling Hans Beher eine Gelegenheit zur Entfaltung zu geben. Und dieser kleine Darsteller lohnt den Besuch des Films. In einzelnen Szenen ist er zu bewußt und angelernt schauspielerisch, im Allgemeinen aber weiß er die von schönen Charaktereigenschaften überlaufende Rolle durch einen kindlichen Ton fesselnd zu gestalten. Magda Sonia kann mit der Kinokabarett der edlen Mutter im Kolonialkabinett nicht viel anfangen. Viel interessanter ist der geniale Bagabund und Geiger, eine Figur von Fleisch und Blut. Jar. Kocian ahmt etwas nach den unerschöpflichen Soloflo nach, den klaffenden Vertreter brüchiger Nachschleppbewohner, aber keine milde Resignation enthält doch das ganze Bild der Menschheit. Der (wohl synchronisierte) Vortrag des Mendelssohn'schen Violinkonzertes ist künstlerisch vollendet.

Aus dem Vereinsleben.

Der Kameradschaftsbund „87“ u. Kriegstruppenteile (Ortsgruppe Wiesbaden) hatte seine Mitgliederversammlung in das Sportvereins-Klubhaus, Bärenstraße 6, eingeladen. Nach kurzer Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Kamerad Meyer, und Protokollverlesung des 1. Schriftführers wurden die Satzungen der hiesigen Ortsgruppe einstimmig von der Versammlung genehmigt. Bezüglich der Denkmalserrichtung am 9. und 10. Mai d. J. gab der 1. Vorsitzende das Festprogramm bekannt. Ummeldelisten werden den Mitgliedern in den nächsten Tagen überreicht werden. Da die Ortsgruppe Wiesbaden in geschlossener Formation der Denkmalserrichtung beizutreten wird, wurde die Anschaffung einer hierzu erforderlichen Fahne beschlossen, welche alsdann am 9. Mai d. J. beim Festkommers in der Stadthalle in Mainz eingeweiht werden soll. Die Ortsgruppe Wiesbaden ist mit ihren 400 Mitgliedern die stärkste Ortsgruppe des Kameradschaftsbundes „87“. Es bestehen Untergruppen in Bleidenstadt i. L., Wiesbaden-Bierstadt, und Wiesbaden-Ehrenheim. In Wiesbaden-Bierstadt besteht eine eigene Ortsgruppe. Die nächste Monatsversammlung findet am 8. April d. J. statt.

Am 2. März hielt der „Deutsche Frauendienst“ (E. L.) seine monatliche Mitgliederversammlung im Hotel „Union“ ab. Die Vorsitzende, Frau von Sparr, gedachte bei dieser Gelegenheit mit ergreifenden Worten der toten Helden des Weltkrieges, zu deren Ehren die Anwesenden sich von ihren Plätzen erhoben. Frau von Sparr legte sodann Bericht ab über die bisherige Tätigkeit des jungen Bundes und dankte ihren treuen Helferinnen für ihre rührige Mitarbeit. Durch die eingebrachten Sammlungen sei es möglich gewesen, in vielen Fällen schon der dringenden Not abzuhelfen. Am 10. März fand bei sehr guter Beteiligung in dem bekannten Vereinslokal eine Gedächtnisfeier zu Ehren der Königin Luise statt. Nach kurzen begrüßenden Worten der Vorsitzenden und dem gemeinsamen Gesänge des Liedes „Königin Luise, sei unsere Führerin“ erfolgte zuerst die feierliche Verlesung 20 neuer Kameradinnen. Sodann gedachte Frau von Sparr in längerer Rede der vereinigten Preußenkönigin, die auch heute noch das ideale Vorbild jeder wahrhaft deutschen Frau sei. Den Abschluß der Feier bildeten zahlreiche Darbietungen der Teilnehmer, wovon das von einer Kameradin gesungene Lied der Königin Luise sowie die von der als Gast anwesenden Sängerin, Fräulein Kuffart, mit herrlicher Sopranstimme vorgetragenen Gesänge besonders erwähnt zu werden verdienen.

Der „Rein- u. Tauschklub Wiesbaden“ (E. L.) hält am Donnerstag, 19. März, abends 8 Uhr, im Klublokal Hotel „Einhorn“, seine Jahres-Hauptversammlung ab.

46. Balneologentag in Bad Ems.

Die Balneologische Gesellschaft in Berlin veranstaltet ihren 46. Balneologentag unter dem Vorsitz von Ministerialdirektor i. R. Will. Geh. Obermedizinalrat Prof. Dr. Dietrich vom 7. bis 11. April 1931 in Bad Ems. Der Kongress befaßt sich mit drei Hauptthemen: das erste Thema bildet die Behandlung des Adhäsions mit den Heilmitteln der Kauter. Es sprechen hierzu: Prof. Dr. Ebbecke (Bonn), Prof. Dr. Schwenkenbecher (Münster a. d. L.), Prof. Dr. R. Danfen (Weidenberg), Prof. Dr. A. Erster (Wien-Kaltenleutgeben), Dr. Diener (Bad Ems), Geh. Sanitätsrat Dr. Schöppner (Bad Reichenhall), Dr. Thilenius (Bad Ems a. L.), Dr. J. Krone (Bad Seeben-Allendorf), Dr. Klotz (Wol auf Jähr), Dr. W. Grunow (Widbad i. Württemberg), Dr. A. Weber (Bad Rissingen) und Sanitätsrat Dr. Werner (Bad Ems). Das zweite Thema erörtert sich auf die Bedeutung des Alkali in den Heilquellen. Hierzu sprechen: Prof. Dr. Barasch (Gießen), Dr. R. Baur (Baden-Baden), Zahnarzt Dr. Dreier (Bad Neuenahr),

Werden die leerstehenden Großwohnungen umgebaut?

Der Antrag der Stadtverwaltung an die Staatsregierung. — Bereitstellung von Hauszinssteuerhypotheken zum Umbau leerstehender Wohnungen. — Erlaß des Hauszinssteueranteils auf die umgebauten Wohnungen. — Die Eingabe des Haus- und Grundbesitzer-Vereins. — Um die Erhaltung der Substanz. — Große Ausfälle an Hauszinssteuer und Grundvermögenssteuer durch die Mietverluste. — Neue Zinsbelastungen des privaten Grundbesitzes müssen vermieden werden. — Die wirtschaftliche Bedeutung des Antrages der Stadtverwaltung.

Seit zwei Jahren ist in Wiesbaden die Zahl der leerstehenden Villen und Großwohnungen, die infolge der hohen Mieten sowie Steuerlasten unrentabel geworden sind, in stetigem Wachsen begriffen. Durch die Räumung im vergangenen Jahre und das Freiwerden einer großen Zahl von größeren und bisher aus den Rassen des Reiches bezahlten Befahrungswohnungen hat sich für den Wiesbadener Hausbesitz die Lage erheblich verschärft. Die Stadtverwaltung ist von dieser Entwicklung nicht minder hart betroffen. Zahlreiche mittlere und größere Wohnungen in den städtischen Neubauten stehen leer und bedeuten für die Stadt einen empfindlichen finanziellen Schaden. Immer größer werdende Mietausfälle machen sich bemerkbar. Wie wir nun erfahren, hat sich bereits zu Beginn dieses Jahres die Stadtverwaltung an das preussische Staatsministerium gewandt mit der Bitte um Hilfe und um Bereitstellung von Mitteln für einen stückweisen Umbau leerstehender Villen und Großwohnungen in Mittel- und Kleinwohnungen. Der Schritt des Magistrats ist zu begrüßen. Es müssen in aller Kürze Maßnahmen ergriffen werden, um im Interesse einer Substanz-erhaltung den Hunderten von leerstehenden Villen und Großwohnungen eine wenn auch nur bescheidene Rente zu geben und ihre Inhaber vor dem vollständigen Zusammenbruch unter den steuerlichen Lasten zu bewahren. Vom gemeindesteuerlichen Gesichtspunkt aus betrachtet, bedeutet das Leerstehen zahlreicher Villen und Wohnungen einen empfindlichen Ausfall an Grundvermögenssteuer und Hauszinssteuer, soweit der Gemeindeanteil an der Hauszinssteuer in Frage kommt.

Die Stadtverwaltung ersucht in ihrer Eingabe an das preussische Staatsministerium um Bereitstellung von Hauszinssteuerhypotheken zum Umbau und zur Modernisierung dieser leerstehenden Villen und Wohnungen.

Die Forderung der Stadtverwaltung ist nicht nur mit Rücksicht auf die besondere Lage Wiesbadens sondern auch vom grundsätzlichen finanzwirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, durchaus berechtigt. Wenn Hauszinssteuerhypotheken weitgehend zur Erstellung von Neubaugewohnungen zur Verfügung gestellt werden sollen, dann erscheint es als eine Selbstverständlichkeit, daß zunächst und in erster Linie diese Summen für eine wirtschaftliche Umgestaltung schon vorhandenen und bisher unrentablen Wohnraumes Verwendung finden, ehe das Neubauen erstellt werden. Von der Stadtverwaltung wird weiterhin in voller Übereinstimmung mit dem Wiesbadener Haus- und Grundbesitzer die Forderung erhoben, daß die Hauszinssteueranteile auf die umzubauen und gewissermaßen als Neubaugewohnungen zu betrachtenden umgebauten Altmwohnungen erlassen werden. Die zweite Forderung der Stadtverwaltung ist nicht weniger bedeutungsvoll als die erste. Die Bereitstellung von Hauszinssteuerhypotheken ist die erste Voraussetzung für eine Inangriffnahme der Umbauten überhaupt, denn sie ermöglicht bei gleichzeitiger Erlassung der Hauszinssteueranteile die Festsetzung erträglicher Mieten und damit die tatsächliche Vermietung der Wohnungen. Ohne die Bereitstellung von Hauszinssteuerhypotheken werden die Stadtverwaltung und der private Hausbesitz einen Umbau der leerstehenden und unrentablen Großwohnungen nicht durchführen können, denn eine Aufnahme von Hypotheken auf dem privaten Kapitalmarkt bedeutet erneute Übernahme hoher Zinsverpflichtungen und damit für die breiten Schichten der Bürgerschaft unerträglich hohe Mieten.

Der hiesige Haus- und Grundbesitzerverein hat in einer Eingabe an die Staatsregierung eingehend zur Frage des Erlasses der auf die umgebauten Großwohnungen entfallenden Hauszinssteueranteile Stellung genommen. Mit Nachdruck wird darauf hingewiesen, daß der Erlaß der Hauszinssteueranteile für die umgebauten Wohnungen die Möglichkeit bietet, die Höhe der Mieten in erträglichen Grenzen zu halten.

Will man die hiesige Wirtschaft und insbesondere die gesamte Bauwirtschaft durch die Vergabe umfangreicher Umbaufträge beleben und wüsten, so kann dies nur durch einen Erlaß der Hauszinssteueranteile, besonders bei umzubauen und durch einen modernen Wohnkomfort zu sanierenden Villen und Großwohnungen geschehen.

Die Rinsen der Hauszinssteuerhypotheken müssen zusammen mit den rückfließenden Raten derselben alsdann in Form von Restitutionshypotheken ausschließlich den Sanierungs- und umbaubedürftigen Altmwohnungen zufließen.

Es muß mit allem Nachdruck betont werden, daß nicht nur im Interesse des Staates sondern auch der Steuerkraft der Bürgerschaft, die bereits auf das Schwerste erschüttert ist, alle rentierbaren Wertobjekte in der Substanz erhalten werden. Es ist weder der hiesigen Wirtschaft noch dem Stadtbild damit gedient, daß zunehmend privater Hausbesitz in Wiesbaden, zahlreiche Villen und Miethäuser in die Zwangsverwaltung der Stadt kommen, da die Besitzer nicht mehr in der Lage sind, ihren steuerlichen Verpflichtungen nachzukommen. Mit Recht betont die Eingabe des Haus- und Grundbesitzervereins, daß es zuletzt eine ebenso wichtige Aufgabe ist, vorhandene Werte zu erhalten, wie neue Werte zu schaffen. Wiesbadens Wirtschaft darf sich auch in ihrer schwersten Krise unter keinen Umständen stellen, daß ihre Wertobjekte fortlaufend an Wert einbüßen. Wir haben bereits wiederholt an dieser Stelle betont, daß das Verhältnis zwischen den derzeitigen Steuerwerten und den tatsächlichen Ertragswerten immer größer wird.

Die Stadtverwaltung und auch der Staatsfiskus sollten im übrigen das größte Interesse daran haben, daß wieder in großem Umfang rentierbare Mieten eingebracht werden. Zurzeit wächst die Zahl der Hauszinssteuerstundungen und Erlasse in die Tausende. Teilweise eingehende Mieten können aber zur Grundvermögenssteuer und Einkommensteuer herangezogen werden.

Bei der so überaus untergrabenen Finanzkraft der Bürgerschaft bleibt die Hauptaufgabe die Senkung der Mieten.

Ein Mietaufwand bis zu einem Viertel und oftmals sogar einem Drittel des Einkommens ist auf die Dauer für die Arbeitnehmer selbst in den höheren Gehaltsstufen untragbar und zwingt sie zur Aufgabe ihrer Wohnungen.

Bei den umzubauen Wohnungen wird die Senkung der Mieten in dem Maße möglich sein, in dem für die Hausbesitzer die Umbaukosten so gering gehalten werden, wie nur irgend möglich. Der Hausbesitz selbst wird nicht in der Lage sein, ohne ein Begleiten der auf die umgebauten Großwohnungen entfallenden Hauszinssteueranteile einen Mietnachschuß zu gewähren.

Betont sei, daß das kommende Jahr erheblich höhere Zinsverpflichtungen hinsichtlich der Aufwertungshypotheken bringen wird.

Diesen Verpflichtungen wird der Hausbesitz nachkommen müssen, gleichgültig, ob in zahlreichen Gebäuden mehr als die Hälfte der Wohnungen leersteht. Zurzeit sind die meisten der leerstehenden Villen und Wohnungen von dem Wiesbadener Wohnungsmarkt vollkommen ausgeschaltet. Das Interesse der Wohnungssuchenden konzentriert sich ausschließlich auf die die mittleren und kleineren leerstehenden Wohnungen angehenden Listen des Wohnungsamtes. Erst nach einem Umbau und einer Teilung in zwei oder drei kleinere Wohnungen werden die Großwohnungen für den Wiesbadener Wohnungsmarkt wieder eine Bedeutung bekommen. Neben den steuerlichen und fiskalischen Gesichtspunkten sei auch auf die wirtschaftliche Bedeutung des von der Stadtverwaltung der Staatsregierung unterbreiteten Vorschlages und der Eingabe des Haus- und Grundbesitzervereins hingewiesen. Umfangreiche Neubauten durch Private scheitern zurzeit an dem Kapitalmangel und dem hohen Zinsendienst. Das Baugewerbe liegt in Wiesbaden vollständig darnieder. Steht der preussische Staat größere Hauszinssteuerhypotheken für den geplanten Umbau zur Verfügung, so wird mit der Inangriffnahme der Umbauarbeiten produktive Arbeit in einem nicht geringen Ausmaß geschaffen. Nicht nur das Baugewerbe, sondern auch die übrigen Zweige des Wiesbadener Handwerks sowie zahlreiche Arbeitskräfte werden eine Beschäftigung finden. Auf jeden Fall wären gewisse Anlässe für eine Aufwärtsbewegung auf dem hiesigen Arbeitsmarkt gegeben und auch nach der sozialpolitischen Seite dürfte ein Eingehen der Staatsregierung auf die Vorschläge der Stadtverwaltung eine bescheidene Entlastung des städtischen Wohlfahrtsrats.

Durch die Gewährung von Bäderkrediten seitens des preussischen Staats an die Wiesbadener Hotelbesitzer ist es möglich gewesen, zahlreiche Hotels einer eingehenden Renovierung zu unterziehen und ihre Anlagen so auszubauen, daß sie den Ansprüchen des internationalen Fremdenpublikums an den heutigen modernen Wohnkomfort entsprechen. Ein weiterer Ausbau der Wiesbadener Hotels und die Anpassung ihrer Anlage an alle Erfordernisse der Neuzeit ist eine Frage der Konkurrenzfähigkeit Wiesbadens als Weltbad.

Das Kurinteresse Wiesbadens und sein Charakter als internationale Bäderstadt verlangen, daß nicht nur die Hotels, sondern auch das Stadtbild, die Miethäuser und die Villen, nicht nur gerade vor dem äußerlichen Verfall bewahrt werden, sondern sich in einem ansprechenden äußeren Zustand befinden.

Immer deutlicher macht sich in den Straßen der Stadt der Unterschied zwischen heruntergewirtschafteten sowie verfallenen und erneuerten Häuserfassaden bemerkbar. Befinden sich in einem Straßenzug mehrere dem allmählichen Verfall preisgegeben Häuser, so sinkt in erheblichem Maße auch der Wert der benachbarten Gebäude. Der Bedarf an kleineren und mittleren Wohnungen mit einer jährlichen Miete zwischen 300 und 600 M. ist in Wiesbaden nach wie vor groß. Der vorhandene Wohnraum muß unter aller Umständen Verwendung finden und es müssen für die Stadtverwaltung alle Neubelastungen durch Aufnahme weiterer Darlehen auf dem deutschen und internationalen Kapitalmarkt zum Zweck des Wohnungsneubaus vermieden werden. Die aufgezählten Gesichtspunkte begründen zur Genüge den Antrag der Stadtverwaltung und sind ein Beweis für die große volkswirtschaftliche Bedeutung des gemachten Vorschlages.

Die Sanierung und der Umbau von Altmwohnungen muß in Wiesbaden mit allen zur Verfügung stehenden Hilfsmitteln in Angriff genommen und gefördert werden.

Jeder einzelne Umbau einer Großwohnung in mehrere Kleinwohnungen bedeutet einen Schritt zur Belebung der Wirtschaft, zur Hebung der Steuerkraft und zur Milderung der Wohnungsnot in den minderbemittelten Schichten der Bevölkerung.

Möchte die Eingabe der Stadtverwaltung Verständnis finden bei den Instanzen der Regierung und die Bereitstellung größerer Hauszinssteuerhypotheken zur Folge haben, so ist es zu spät!

Die Liquidation der Hausrat-G. m. b. H.

Frankfurt a. M., 13. März. Bekanntlich ist vor einigen Monaten die Hausrat-G. m. b. H., die neben der Frankfurter Geschäftsstelle zahlreiche Filialen in Bessen und Bessen-Rassau unterhielt, in Zahlungsschwierigkeiten geraten und mußte ihren Betrieb einstellen. Die Liquidation der Gesellschaft ging nur sehr langsam vor sich. Inzwischen ist der Verkauf des Möbellsagers bis auf wenige kleine Bestände durchgeführt worden, so daß in der Hauptsache nur noch die Einziehung der Außenstände zu erfolgen hat. Der Erlös der noch zu leistenden Ratengahlungen der Kunden gestaltet sich recht schwierig, weil es sich bei den Kunden meist um kleine Leute handelt, und die Gesellschaft auf Grund von Stadtverordnungen und Magistratsbeschlüssen gegen säumige Zahler nicht rigoros vorgehen darf.

Sanitätsrat Dr. Koch (Bad Ems), Dr. A. Sarnauder (Wiesbaden), Dr. S. Wagner (Bad Salzbrunn). Das dritte Hauptthema behandelt die soziale Bäderfürsorge. Hierzu sprechen: Dr. Bedmann (Berlin), Regierungsmedizinalrat Dr. Grundbaum (Bad Nauheim), Dr. D. Westhoff (Bad Homburg a. d. H.), Dr. Diener (Bad Ems). Mit der Tagung ist eine Besichtigung der Kuranstalten und der Herstellung der Quellprodukte von Bad Ems, sowie eine Ausstellung aus dem Geschichte dieses Kurortes und eine Ausstellung aus dem Gebiet der Quellwasser verbunden. Gelegentlich des Kongresses findet auch ein Besuch von Koblenz, Bad Schwalbach, Hachingen, Schlagenbad und Kloster Eberbach statt. Zum Kongress sind auch Nichtmitglieder, die sich für Bäderkunde interessieren, eingeladen. Die Kongressgebühr wird nicht erhoben. Nähere Auskunft erteilt der Generalsekretär Dr. Max Hirsch, Berlin W. 35, Steglitzer Straße 66.



Stürme auf dem Atlantik.

Auf dem Atlantischen Ozean herrscht zurzeit schwerer Sturm, unter dem die Schifffahrt sehr zu leiden hat. U. a. hat auch der Hapag-Dampfer „Deutschland“, an dessen Bord Professor Einstein aus Amerika zurückkehrt, eine sehr schwere Überfahrt gehabt. Empfindlich ist auch die englische Küste betroffen. — Das Bild zeigt die Brandung an der Uferpromenade von Dovercourt an der englischen Ostküste.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Verkauf des Hochheimer Weingutes?

•• Hochheim a. M., 13. März. Die Stadt Frankfurt, die bekanntlich in der hiesigen Gemarkung seit 1803 ein städtisches und sehr gut gepflegtes Weingut von etwa 42 Morgen mit Kelteranlagen und Wirtschaftsgebäuden besitzt, möchte dieses Gut zu gelegener Zeit abstoßen. In dem zuständigen Ausschuss der Stadtverordnetenversammlung war man bei Beratung des Haushaltsplanes der Auffassung, daß bei aller Sparfahigkeit auf die Dauer das kostspielige Hochheimer Weingut, das nur in den seltensten Fällen einen kleinen Überschuss abwerfe, nicht mehr zu halten sei. Bei passender Gelegenheit werde es preiswert verkauft.

Die Nordaffäre Traut.

— Frankfurt a. M., 13. März. Die unter dem Verdacht des Mordmordes in Untersuchungshaft weilende Anna Traut aus Oberursel befreit sich nach wie vor die Straftat. Nach einer Mitteilung ihres Verteidigers Dr. Baruch ist das Statut der Mutter Traut teilweise schon vor einigen Jahren durch deren Verzicht erloschen, so daß Anna Traut zum mindesten über einen Teil des väterlichen Nachlasses frei verfügen konnte. Sie hatte daher schon aus diesem Grunde keinerlei Interesse daran, ihrer Mutter den Tod zu wünschen. Außerdem hat aber die Mutter in den letzten Jahren der Tochter in der Vermögensverwaltung freie Hand gelassen, so daß also auch aus diesem Grunde für die Beschuldigte keinerlei Veranlassung bestanden hätte, die Mutter zu beseitigen. Träut hat in der Tat wegen Aufnahme eines Darlehens in Unterhandlung gestanden. Dieses Darlehen war aber nicht für Träut selbst bestimmt, sondern sollte einer mit ihr befreundeten Familie zugute kommen. Aber diese Angelegenheit ist Träut noch nicht einmal vernommen worden. Es trifft also nicht zu, daß sie über diesen Punkt nähere Angaben verweigert habe. Träut will in keiner Weise an dem Mord beteiligt sein, und es wird sich in den nächsten Tagen entscheiden, ob sie noch länger in Untersuchungshaft behalten wird.

30 000 Mark für die Elisabethkirche.

•• Marburg, 13. März. Der Kasseler Landeskirchentag bewilligte für die Wiederherstellung aus Anlaß des Jubiläums der hl. Elisabeth einmütig die Summe von 30 000 M. Die Arbeiten der Erneuerung sollen innerhalb dreier Monate vollendet werden.

Die südwestdeutsche Landeskirche.

•• Kassel, 13. März. In der gegenwärtig hier tagenden Landeskirchenversammlung Kurhessens wurde nach längerer Aussprache über die werdende südwestdeutsche Landeskirche mitgeteilt, daß eine endgültige Regelung der wichtigen Fragen solange nicht möglich sei, bevor die Angelegenheit des preußisch-evangelischen Kirchenvertrages und ein Prozeß der Bessen-Darmstädter Landeskirche gegen den Staat wegen finanzieller Fragen entschieden sei. — Daß man aber von allen Seiten einen baldigen Zusammenschluß herbeiführt, das hängt aus den zahlreichen Zustimmungsvoten der vielen Redner.

Das Kind als Schutzhengel.

— Mellungen, 13. März. Der Schneidermeister Fischer in dem Dorfe Belschütz hatte zum Trocknen einer neutaupierten Stube einen Eimer mit glühenden Holzkohlen aufgestellt. In der Nacht drangen Kohlenorobake in das benachbarte Schlafzimmer und wirkten auf die dort schlafende Familie ein. Die sechsjährige Tochter des Schneiders, die die Decke über den Kopf gezogen hatte, wurde dadurch von den Gasen verschont und lief, als sie durch das Stöhnen ihrer Angehörigen erwachte, zu dem in einem anderen Hause wohnenden Großvater, der sofort für Hilfe sorgte, so daß schwerwiegendere Folgen in letzter Minute von der Familie abgewendet werden konnten.

116 kommunistische Anträge zum Offenbacher Haushaltsplan.

— Offenbach, 13. März. Die Kommunisten einschließlich der Opposition haben zum Haushaltsplan 1931 insgesamt bis jetzt 116 Anträge eingebracht, die zum größten Teil Kürzungen in den Ausgaben darstellen und in den Fürsorgeangelegenheiten eine Erhöhung der zur Verfügung gestellten

Beträge vorgenommen wissen wollen. Der größte Teil der Anträge wird in den kommenden Beratungen wohl debattiert, los seine Erledigung finden.

•• Hochheim a. M., 13. März. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr kann auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken und wird diesen Tag in der Zeit vom 27.—29. Juni d. J. festlich begehen. Die Veranstaltung findet in der Turnhalle und auf dem Turnplatz statt.

— Nordensieck, 13. März. An dem durch den Kreis-Ausschuss des Main-Taunus-Kreises in Dornau (bei Höchst a. M.) veranstalteten Obstbaumschnittkursus beteiligten sich auch mehrere hiesige Landwirte. Leiter dieses Kurses ist der Diplomobstbaupfleger Dorn. — Im Laufe der nächsten Woche findet in der hiesigen Gemeinde eine Ratten- und Mäusevertilgungsaktion statt.

— Bredenkheim, 13. März. Am Mittwochabend fand in der Wirtschaft von Karl Stamm die öffentliche Versteigerung des hiesigen Schulgutes statt. Zum Ausgebot kamen etwa vier Morgen Land, wofür insgesamt 1270 M. erzielt wurden. Die Hoffnung des Gemeindevorstandes, mit dem Versteigerungserlös den Kaufpreis für den Bauplatz zur neuen Schule decken zu können, hat sich demnach nicht erfüllt. Die Versteigerung war nur schwach besucht. — Von den 71-jährigen unserer Gemeinde können im März drei Einwohner ihren Geburtstag feiern, und zwar am 17. Linder P. R. Bohrmann, am 18. Landwirt R. Laub und am 31. März Landwirt J. P. Vär.

— Ballau, 14. März. Vergangenen Sonntag fand die Handarbeitsausstellung der Mädchenfortbildungsschule in Verbindung mit der Volksschule im Mädchen-Fortbildungsschulsaal und Gemeindefestungsraum statt. Die Arbeiten, besonders die der Volksschüler, zeugten von regem Fleiß und tadelloser Ausführung; sie fanden bei den zahlreichen Besuchern allgemeine Bewunderung. — Abends veranstaltete die Vereinigte Turnerschaft ihren diesjährigen Familienabend im Gasthaus „Grüner Wald“. Ein zwei Stunden umfassendes Programm zeigte in bunter Reihenfolge die interne Winterarbeit durch Vorführung von Geräteturnen und Bodenturnen, Freilübungen der Turner und Turnerinnen mit Musikbegleitung, eines rhythmisch-gymnastischen Tanzes und einer Matrofenrevue der Turnerinnen. Die von dem Vorstehenden gegebene Jahresübersicht zeigte, wie auch früher, recht schöne Erfolge, konnten doch bei zwei Gauderanstaltungen von 33 Teilnehmern 25 Siege errungen werden. Ein gemüßlicher Teil mit Tons, umrahmt durch Darbietungen des „Sängerquartetts Ballau“, schloß die Feier ab.

•• Eppstein i. L., 13. März. Im benachbarten Bremthal wurde die große Scheune des Landwirts J. Jopp in der vergangenen Nacht durch ein Schandfeuer vollständig eingekerkert. Die Nachbargebäude konnten durch die Feuerwehr gehalten werden.

— Idstein i. L., 13. März. Der hiesige Spar- und Darlehensverein e. G. m. u. V. hielt am Mittwoch seine Generalversammlung ab. Der Vorsteher erstattete den Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr; das Ergebnis war ein zufriedenstellendes. Nach Zuschreibung des Reingewinns beträgt das eigene Vermögen Ende 1930 16 000 M. Der Verein zählt 258 Mitglieder. Es wurden im verfloßenen Jahre gemeinschaftlich begeben: 1348 Str. Düngemittel, 1071 Str. Futtermittel, 8596 Str. Kohlen, Brilleis und Koks, 47 Str. Saatfrucht und 1838 Str. Sonstiges. Der Umlauf auf einer Seite betrug 1 364 621,87 M. Die ausstehenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. — Das Ergebnis der Schweinezählung war am 2. März folgendes: 785 Stück gegenüber 648 Stück bei der Zählung am 1. Dezember 1930. Das Mehr der jetzigen Zählung ergab sich bei den Ferkeln und Jungschweinen.

•• Kassel, 13. März. Nach mehreren Vorberhandlungen wurde hier ein Vereinszusammenschluß vollzogen. Der neue Verein „Eintracht Heimatverein, Bartholomäus-Festspiele, Kassel-Noblen“ (E. V.) will die von mehreren Vereinen betriebene Heimatgeschichtsarbeit zusammengefaßt betreiben. 1. Vorsitzender wurde Wilhelm Zimmer, 2. Vorsitzender Lehrer Herold, der auch die Betreuung des Heimatmuseums übernimmt.

•• Kassel a. d. L., 13. März. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte die Amtsniederlegung des Magistratschöffen Zimmermann. Weiter wurden zwei Darlehensverträge über 25 000 M. bzw. 10 000 M. genehmigt. Angenommen wurde ein Staatszuschuß zur Aufforstung von fünf Hektar Odland.

Schifffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linien.)

Nach New York: D. „Deutschland“ ab Hamburg 18. 3., ab Cuxhaven 19. 3. D. „New York“ ab Hamburg 26. 3., ab Cuxhaven 26. 3. M. S. „St. Louis“ ab Hamburg 28. 3., ab Cuxhaven 29. 3. D. „Albert Ballin“ ab Hamburg 2. 4., ab Cuxhaven 3. 4. D. „Hamburg“ ab Hamburg 8. 4., ab Cuxhaven 9. 4. M. S. „Milwaukee“ ab Hamburg 11. 4., ab Cuxhaven 12. 4. D. „Deutschland“ ab Hamburg 15. 4., ab Cuxhaven 16. 4.

Nach Kanada (in Gemeinschaft mit der County-Linie): M. S. „St. Louis“ ab Hamburg 29. 3.

Nach Boston, Philadelphia, Baltimore, Norfolk (Gemeinschaftsdienst Hapag/Vlood): D. „Hannover“ (Vlood) 18. 3. D. „Emsbörn“ (Hapag) 28. 3. D. „Westfalen“ (Vlood) 11. 4.

Nach der Westküste Nordamerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Vlood): D. „Effe“ (Vlood) 21. 3. M. S. „Dakota“ (Hapag) 1. 4. D. „Bancouver“ (Vlood) 11. 4.

Nach Ostafrika (Gemeinschaftsdienst Hapag/Vlood): Dampfer „Trier“ (Vlood) 18. 3. D. „Kemscheid“ (Vlood) 21. 3. M. S. „Savelland“ (Hapag) 25. 3. M. S. „Oliva“ (Hapag) 28. 3. D. „Mosel“ (Vlood) 1. 4.

Wetterbericht.



Von Polen bis Frankreich erstreckt sich ein Hochdruckrücken, in dem in Deutschland fast überall heiteres Wetter herrscht. Trotz langamen Luftdruckfalls und zeitweisem Aufkommen von Bewölkung wird das trockene Wetter zunächst anhalten.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Beständig und ziemlich heiter, am Tage mild.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

	13. März 1931	7 Uhr 37'	12 Uhr 37'	18 Uhr 37'	Mittel
Luft (auf 0° und Normaldruck)	746,9	748,7	748,7	748,7	746,5
Luft (auf dem Meerespiegel)	107,0	104,1	104,3	104,3	105,1
Thermometer (Gefühl)	-4,0	1,6	-0,1	0,4	
Thermometer (Wärmeter)	2,9	2,5	3,6	3,3	
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	86	51	79	71,7	
Windrichtung	SO 1	NO 6	NO 1	—	
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—	

Höchste Temperatur: 6,0 Niedrigste Temperatur: -4,7

Wasserstand des Rheins

am 14. März 1931.

Hoch:	Begei 2,40 m gegen 2,49 m gestern
Niedrig:	1,71 „ „ 1,80 „ „
Ueb:	3,06 „ „ 3,21 „ „
Ueb:	3,60 „ „ 3,72 „ „

An Zucker sparen,
grundverkehrt!
Der Körper braucht ihn!
Zucker nährt!

Färberei Walkmühle

Chemische Reinigung

von Damen-, Herren- und Kinder-Garderoben, Teppichen, Portieren, Gardinen usw.

Erstklassige Ausführung

Fillalen in Wiesbaden:

Marktstr. 21, Tel. 28096
Kirchgasse 7, Tel. 26005
Bleichstr. 47, Tel. 26016
Gr. Burgstr. 1, Tel. 26044



Die heutige Ausgabe umfaßt 30 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“, sowie die Beilagen „Der Sonntag“ und „Das Handwerk ruft zur Tat!“

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltungs-, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: F. Gänther; für die Anzeigen und Ankündigungen: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag des L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckers in Wiesbaden.



Frühjahrs- moden- Schau

unter Leitung des
Herrn Hilmar Manders
vom Staatstheater Wiesbaden

Dienstag, 17. und Mittwoch, 18. März
nachmittags von 3 bis 5 Uhr.

SCHLOSS

Wiesbaden, Langgasse 32. K159



Hierdurch geben wir den sehr verehrten Einwohnern Wiesbadens ergebenst bekannt, daß wir im Hause

Michelsberg I

einen Verkaufsraum eingerichtet haben als

**Spezial-Geschäft für See- u. Fluß-Fische
Fisch-Räucherwaren u. Fisch-Delikatessen** usw.

Unsere Marke „Schlüsselflagge“ und das Wort „Nordsee“ verbürgen für Qualität, sowie unser erstklassig geschultes Personal und unsere modernst angelegten Verkaufs- und Kühlräume für beste und in jeder Weise befriedigende Bedienung garantieren.

Gleichzeitig weisen wir noch darauf hin, daß wir das seit über 40 Jahren hier bestens eingeführte

Spezialgeschäft J. J. Höss
Marktplatz II

seit dem 1. Februar bereits unserem Betriebe angegliedert haben und dasselbe in seiner bisherigen Art unverändert unter unserem Namen weitergeführt wird. Wir bitten die verehrten Kunden dieser Firma ihr Vertrauen auf uns freundlichst übertragen zu wollen.

Beachten Sie unsere Eröffnungsanzeige in den nächsten Tagen!

„NORDSEE“

Telephon 20447/48



Hausfrauen

Euer gutes Geld
verwendet Ihr sparsamer,
wenn Ihr stets die echte
Franck-Kaffeewürze kauft. Ihr
erhaltet sie fortan unter dem
neuen gesetzlich geschützten
Markennamen

Mühlen Franck.

Die gute Kaffeewürze
Mühlen Franck
ist verfeinerter
Aecht Franck.

**Mühlen
Franck**

würzt,
kräftigt,
verbilligt

jedes
Kaffeegerränk.



Metallbetten

von Mk.
58.-, 50.-, 46.-, 39.-, 16.-
34.-, 20.-, 24.-, 22.-

Holzbetten

von Mk.
65.-, 56.-, 50.-, 28.-
45.-, 38.-

Matratzen

mit Seegrassfüllung
von Mk. 35.-, 32.-, 19.-
29.-, 25.-

mit Wollfüllung
von Mk.
55.-, 50.-, 47.-, 30.-
42.-, 39.-

mit Kapokfüllung
von Mk. 100.-, 88.-, 68.-
82.-

Deckbetten

von Mk. 45.-, 40.-, 19.-
36.-, 25.-

Kopfkissen

von Mk.
16.-, 14.-, 12.-, 5.90
9.-, 7.-

Bettledern

Mk. 6.50, 4.80, 1.20
3.50, 2.90

Auf Wunsch
Zahlungserleichterung.
Eigene Bettenfabrikation.

M. Bauer

Wiesbaden, Wellritzstr. 51
nahe Bismarckring

Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz

Zweigverein Wiesbaden

veranstaltet einen unentgeltlichen Lehrgang in Haus-
krankenpflege für Frauen u. Mädchen über 18 Jahre
im ehemal. Rheinhotel, — Eingang Nikolasstr. 4. Ho

Beginn: **Donnerstag, den 19. März**

Schluß: **Mittwoch, den 1. April**

Anmeldungen zur Teilnahme werden Samstag, 14.
Montag, 16. und Mittwoch, 18., nachm. von 5-7 Uhr
im Schwesternbüro des Städtischen Krankenhauses
Schwalbacher Straße, wo alles Nähere zu erfahren
ist, entgegengenommen. F47

Zur ersten hl. Kommunion

Reiche
Auswahl

Kopfkranzchen

Kerzenschmuck

Einfache
und feinste
Ausführung

Rosenkränze

Gebet- und

Vorbereitungsbücher

Preiswert

Kommun.-Andenken

K. Molzberger Nacht.

Tel. 27742

Wiesbaden, Luisenstr. 27

Jüdisches Lehrhaus.

Am **Mittwoch, den 18. d. M.**, abends 8½ Uhr
spricht im Saale d. Hotels „Metropole“ im Rahmen
unseres Zyklus

Herr Rabbiner Dr. Baerwald, München
über: F626

„Die Juden in der Groß- und Kleinstadt“.

Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Der Zweck des polnisch-rumänischen Bündnisses

Von Oberst a. D. Immanuel.

Die Frage, ob wirklich ein Militärbündnis zwischen Polen und Rumänien abgeschlossen worden ist, oder ob nicht vielmehr die in der Presse von Zeit zu Zeit auftauchenden „Entwürfe“ lediglich als Stimmungsmache und Irreführung aufzufassen sind, hat eine als zuverlässig zu bewertende Antwort dahin gefunden, daß ein solches Bündnis tatsächlich besteht, und zwar auf einer festeren Grundlage als bisher. Marshall Gouraud, einer der angesehensten Generale des französischen Heeres, vom Weltkrieg her als Armeeführer beim Dardanellenangriff 1915 und gegen die deutsche Westfront 1918 vielgenannt, jetzt Militärgouverneur von Paris, ist zum Oberbefehlshaber der polnischen und rumänischen Streitkräfte ernannt worden, nachdem bei Festlegung des polnisch-rumänischen Schutz- und Trutzbündnisses keine Einigung darüber erreicht werden konnte, welcher dieser beiden Staaten die oberste Leitung im Kriegsfall zu übernehmen habe. Frankreich, dessen mächtige Rüstungsindustrie in Polen, Rumänien und — wie zur notwendigen Ergänzung des militärpolitischen Gesamtbildes hinzugefügt werden muß — in der Tschechoslowakei sowie bis zu einem gewissen Grade auch in Südslavien erfolgreiche Arbeit leistet, hat natürlich den allergrößten Wert darauf zu legen, daß es keinen Einfluß auf die beiden Ostverbündeten behält. Hierfür ist die Einigkeit zwischen Polen und Rumänien unter französischer Führung Voraussetzung.

In Polen war seit der Zeit, da das junge Staatsgebilde 1920 durch die französische Hilfe vor der drohenden Überflutung durch das rote Meer der Bolschewiken bewahrt wurde, stets eine starke französische „Militärmission“ tätig. Auch das rumänische Heer wurde durch französische Berater und Helfer neu aufgebaut. Beide Staaten schiden ihre höheren Generalstabsoffiziere zur Ausbildung nach Frankreich. Die Stimmen, die sich neuerdings in Polen und Rumänien gegen diese in politischer Hinsicht nicht unbedenklich scheinende Gebundenheit erhoben haben, mußten wieder den harten Zweckmäßigkeitsgründen gegenüber verstummen. Gar nicht zu reden von der starken finanziellen Beeinflussung von französischer Seite, die namentlich in Polen höchst fühlbar ist, bindet eine gemeinsame Gefahr Polen an Rumänien und legt beiden Mächten die Notwendigkeit des gemeinsamen Handelns nahe, nämlich die Bedrohung durch den großen Nachbar im Osten, durch Rußland.

Das neue polnisch-rumänische Bündnis bezweckt somit in erster Linie die Dedung gegen Rußland. Frankreich steht auf dem Standpunkt, daß Mittel- und Westeuropa des Schutzes gegen das Herandringen des bolschewistischen Weltproletariats bedürfen und daß es selbst, als die stärkste Militärmacht, zur Führung dieses vielleicht in nicht mehr ferner Zukunft liegenden Kampfes berufen sei. Den ersten Schutzwall im Osten aber bilden Polen und Rumänien. Mit ihrer Unterstützung verbindet Frankreich die Absicht, auf Deutschland einen Druck zu üben, falls es früher oder später mit Polen in der „Korridor- und Revisionsfrage“ in ernsthafte Gegenfälle verwickelt werden sollte. Deutschland muß und wird diese Forderung aufrecht erhalten.

Zu diesen, zurzeit in nebelhafte Umrisse gehüllten Fragen tritt für Polen wie für Rumänien die gleiche Lage in den Beziehungen zu Rußland. Hierdurch werden die beiden Staaten, ganz abgesehen von der französischen Vorrangstellung und Beeinflussung, naturgemäß zusammengeführt. Polen hat im Frieden von Riga (18. April 1921) Rußland zu bedeutenden Landabtretungen gezwungen, wodurch eine russische Minderheit von 3,4 Millionen Ukrainern (Kleinrussen) und 0,7 Millionen Weißrussen entstand, die in diesen Gebieten ansässigen Juden nicht mitgerechnet, wie überhaupt Polen ein Nationalitätenstaat ist, der neben 19 Millionen Polen 9 Millionen Fremdkämmige umfaßt. Rußland hat oft genug betont, daß es auf eine Abrech-

nung mit Polen zu gegebener Zeit hofft. Allerdings überwiegen gegenwärtig innenrussische Sorgen.

Rumänien hat sich 1919/20, als Rußland innerlich durch schwere Kämpfe gebunden und von außen her stark bedroht war, Bessarabiens bemächtigt und es unter dem Zugeständnis des Völkerbundes festgehalten, obwohl Rußland diese Wendung niemals anerkannt hat. Da aber Bessarabien mit mehr als drei Millionen Bewohnern (wovon unter 70 v. H. rumänische Mosdauern) ein überaus fruchtbares Gebiet ist und sich unter der neuen rumänischen Herrschaft nach der schweren Verwahrlosung unter dem russischen Jarentum gut zu entwickeln beginnt, will Rumänien das wertvolle Land nicht an Rußland zurückfallen lassen, sondern betrachtet seine endgültige Behauptung als eine Daseinsfrage.

Hieraus ergibt sich, daß sich Polen und Rumänien gleichermassen in eine Abwehrstellung gegen etwaige Anstöße Rußlands gedrängt haben, mit denen bestimmt zu rechnen sein wird, sobald der Rätestaat sich zur Machtentfaltung nach außen hin stark genug fühlt. Das polnisch-rumänische Bündnis ist, wenn schon ihm eine handelspolitische Ummantelung aufgedrückt wurde, ein militärisches, das die Dedung gegen einen russischen Angriff und die Aufrechterhaltung des Bestandes an Land und Leuten bezweckt. Soweit aus französischen Nachrichten bekannt wurde, soll im Kriegsfall Rumänien ein Hilfsheer von 7 Infanteriedivisionen und einer Kavalleriedivision, zusammen rund 100 000 Mann, nach Polen entsenden. Die Gesamtstärke werden angegeben als mittlere Kriegsstärke für Polen auf 2, für Rumänien auf 1,5 Millionen an ausgebildeten Truppen, denen nach einer als annähernd zuverlässig geltenden Berechnung mehr als das Doppelte an russischen Streitkräften, angeblich als Mindestleistung 7,2 Millionen, gegenüberstehen können. Selbstverständlich entscheiden nicht die bloßen Zahlen, vielmehr sind die inneren Werte der Heere, ihre Ausstattung mit technischen Kampfmitteln, ihre Führung von ausschlaggebender Bedeutung. Hierzu tritt die vielleicht entscheidende Einwirkung der allgemeinen politischen Lage, insofern als z. B. Aufstandsbewegungen im Rätestaat gegen die kommunistisch-radikale Verfassung ihn nach außen lähmen können, ebenso wie auf der anderen Seite Verwicklungen Polens und Rumäniens nach sonstigen Fronten hin deren Schlag- und Kampfkraft erheblich mindern dürften.

Das neue polnisch-rumänische Bündnis unter französischer Reglementierung und Leitung ist ein ernstes Zeichen der Zeit, an dem wir nicht gleichgültig und achtlos vorbeigehen sollen. Es offenbart eine Politik, die der Abrüstungsfrage keine Zusage macht und kein Vertrauen schenkt, sondern bereits jetzt ernsthaft mit großen Verwicklungen in der Zukunft rechnet. Es mahnt uns, nicht zu glaubenstrotz, nicht zu hoffnungslos auf die Abrüstungsfrage zu blicken.

Das Programm der katalanischen Extremisten.

Ein Aufruf.

Barcelona, 14. März. Die katalanischen Extremisten, die Anhänger des Obersten Macia, veröffentlichen einen Aufruf, in dem sie als Programm ihrer Partei die Freiheit Katalaniens fordern. Aller dieser Freiheit entgegenstehenden Elemente müßten beseitigt werden, auch die spanische Monarchie. Das Programm enthält außerdem noch die Bestimmung, daß die Freiheit Katalaniens mit einer Wiedergutmachung der sozialen Ungerechtigkeiten gegenüber den Arbeitern verbunden sein müsse.

Feierstunde in Goddelau.

Enttüllung der Gedenktafel für Georg Büchner.

Von Hans Biroth.

Sonntag, 8. März 1931. Goddelau hat festlich gefeiert. Ein kalter Vorfrühlingswind klang im bunten Fahnenzug. Durch die überfüllt angelegten, breiten, lauberen Straßen Goddelaus trippeln die Menschen und die Gänse im gleichen gemütlichen Schritt. An der Peripherie steht Büchners Geburtshaus. Ein schmucker, geräumiger und dabei stierlicher Fachwerkbau. Ringsum flattern kleine Fähnchen im Wind.

Am 17. Oktober 1813, in den Tagen der Leipziger Schlacht, wurde Georg Büchner als Sohn eines strengen Arztes hier geboren. Im gleichen Jahre wie Richard Wagner, Friedrich Hebbel, Otto Ludwig, in Wielands Todesjahr. Auf Schuljahre in Darmstadt folgten medizinische und naturwissenschaftliche Studienjahre in Straßburg, dem elässischen Klein-Paris, wo er revolutionäre Luft atmet und für den romantischen Liberalismus Victor Hugos, dessen Dramen er übersetzt, schwärmt, und in dem engeren, bürgerlichen Gießen, wo er seine Studien beendet und nach französischem Vorbild die „Gesellschaft für Menschenrechte“ gründet. Mit einer medizinischen Arbeit promoviert Büchner in Zürich und habilitiert sich zugleich. Noch wenige Monate lebt er hier seiner dichterischen und wissenschaftlichen Arbeit. Am 19. Februar 1837 stirbt er, vierundzwanzigjährig, am Nervenfieber.

Ein im wahrsten Sinne Frühvollendeter, hat Büchner uns seine reifen und großartigen Werke hinterlassen. Neben dem politisch-sozialistischen Manifest des „heißigen Landboten“ und seinen Briefen an seine Eltern, seine Freunde und seine Braut Minna Jaegle in Straßburg sind es vier literarisch hochbedeutende Werke: Das Drama „Dantons Tod“, ein schmetterndes Sittenbild der französischen Revolution. Das zerbrechlich zarte Lustspiel „Leonce und Lena“, das leichtsinnigste und tiefstinnigste Märchen, das seit Shakespeares geschrieben wurde. Das Dramenfragment „Wobse“, voll unheimlich dumpfer und schicksalhafter Tragik, das später Frank Wedekind stark beeinflusst hat. Und „Lenz“, diese einzigschöne Novelle des ebenso talentvollen wie unglücklichen Dichters des Sturm und Drang, des unglückseligen Zeit- und Weggenossen Goethes Jakob Reinhold Lenz, dem sich Büchner irgendwie verwandt fühlte.

Eine akademische Feier eröffnet die Festlichkeiten der Enttüllung der Gedenktafel. Das Drumm-Quartett spielt feierliche Musik von Beethoven und Schubert. Der Schauspieler Kutschera spricht mit glühendem Phatos Dantons Rede vor dem Revolutionstribunal. Und Carl Ebert, der Darmstädter Generalintendant, findet kluge Worte zu seiner Festrede, stellt Büchner, den Dichter mit dem traurigen Humor des Wissenden, als Produkt zweier sich abstoßender Welten dar und zieht überzeugende Parallelen zu unserer Zeit.

Am Büchnerhaus übergibt dann der heftige Vater Beldes sein Werk, die einfach gehaltene, sich ihrer Umgebung aut anpassende Gedenktafel Büchners dem Staatspräsidenten, und dieser dem Goddelauer Bürgermeister. Beim anschließenden Essen erteilt dann der gemischte Chor von Goddelau die Festteilnehmer mit einigen Liedern.

Fast hundert Jahre mußten seit Büchners Tod vergehen, bis ihm die erste Gedenktafel gesetzt wurde. (Darmstadt will mit einem Denkmal folgen.) So wird Goddelau, im Sommer wegen der schönen Landschaft des nahen Rheins stark besucht, bei vielen die Erinnerung wachhalten an Dessen größten Dichter. Und wer nach Zürich kommt, wird nicht verkümmern, auf dem Germaniabügel, zwischen Villen, Gärten und schönen Wegen gelegen, Büchners Grab zu besuchen, das die Worte Derwegs trägt:

„Ein unvollendet Lied sinkt er ins Grab,
Der Verse schönsten nimmt er mit hinab.“

„Cigarettenfrage?“

die gibt es für mich nicht. Alle meine Freunde rauchen wie ich
Abdulla STANDARD

eben weil sie mild ist
und nicht kratzt

Packung
50 Pfg.
Gross-Packung
1,50 RM.

ABDULLA
STANDARD
CIGARETTEN
„sie verändern sich nie“

Sammeln Sie unsere Autobilder

General-Vertreter: Werner Gerson, Frankfurt a. M., Hohenstaufenstraße 5, Telefon Maingau 71075.

Sport und Spiel.

Sportruhm und seine Kehrseite.

Ein Mahnwort an die Jugend vor der Schulentlassung.

Vor rund 30 Jahren noch unbekannte junge Idealisten, mit Sport und Betätigung angefüllt, heute Berühmtheiten, die im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehen, so hat sich das Ansehen der Anhänger des Sports gewandelt, so von Grund auf die Einstellung zu dem von ihnen verkörperten Gedanken verändert. Namen, wie Dr. Peltzer, Stuhlfauth, Kademacher, Froitzheim, um nur einige herauszugreifen, gehören zu den bekanntesten in unserem Vaterlande. Kein Zweifel, daß tüchtige Sportsleute jetzt auch als „Helden des Tagesruhm“ angesehen sind, wie das sogar durch eine reichsweite Entscheidung festgestellt worden ist. Und auch mit Recht. Entsprechend der Bedeutung, die die Leibesbewegung als eine nicht mehr wegzuleugnende Kulturerziehung bei uns erlangt hat, sind auch ihre hervorragenden Vertreter demgemäß einzuschätzen. Sportliche Erfolge sind, wenn man sie von einer höheren Warte aus betrachtet, als nur mit dem Blick des Statistikers, der wieder einen neuen Rekord verzeichnet, epochemachend, sie begeistern die Menge, regen viele zur Nachahmung an, werden ihren Nationalstolz, sind beispieles- und richtunggebend und bedeuten daher in ihrer Art eine kulturelle Tat.

Aber auch für den Einzelnen bedeutet der Sportruhm viel. Es sind vielleicht die schönsten Stunden im Leben des jungen Sportlers, wenn er nach den ersten Siegen seine Leistungen weiter zu steigern vermag, allmählich immer besser wird, sein Können anerkannt, wenn er große Erfolge und Meisterschaften erringt. Er darf sein Vaterland in Länderkämpfen vertreten, die Preise belohnen sich mit ihm, sein Name wird überall genannt. Er ist ein Sportheld, eine Berühmtheit des Tages.

Damit ist der Kreis des Alltäglichen überschritten, der Punkt erreicht, wo die Gefahren am Wege lauern und den jungen Mann bedrücken. Der Sport, der so sehr im Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit steht, die Massen anzieht, bringt es zu leicht mit sich, daß man von dem Erfolge des Augenblicks berauscht wird, man ist beifallsstrebend und begünstigt über die sportliche Leistung, die man sieht. Diese wird überschätzt, höher gewertet, als sie es verdient. Nichts ist gefährlicher, als eine Überschätzung sportlicher Erfolge, sie bildet die große Gefahr, den Maßstab zu verlieren und den sportlichen Ruhm auf das tägliche Leben zu übertragen. Es ist sehr schwer, so von der Sonne des Ruhms beleuchtet zu werden, ohne Schatten zu werfen. Es sind nicht viele, die dies verkraften können, und es sind nicht wenige, die dadurch unrettbar in den Bann des Tagesruhm geraten und auf der Strecke bleiben.

Und damit haben wir die Kehrseite des Sportruhm. Es bleibt nicht aus, daß dem jungen Mann alle möglichen Annehmlichkeiten verschafft werden, von seinem Verein, von begeisterten Bewunderern, man erleichtert ihm das Leben, der Sport ist aus der Nebenbeschäftigung zum Selbstzweck geworden, er erfüllt das ganze Denken und Trachten des ihm Verfallenen, der alles andere darüber vergißt und vernachlässigt. Es gehört mehr als durchschnittliche Charakterstärke dazu, um in diesem Strudel des sportlichen Erfolges und Tagesruhm den klaren Blick zu behalten und an die

allgemeine menschliche Reife, an die Weiterbildung, an das Fortkommen im Leben, an die Schaffung einer festen Stellung im Lebenskampfe zu denken. Wie viele junge Leute lassen sich von dieser Woge sportlicher Erfolge treiben und bezahlen den kurzen Ruhm ihrer Jugend mit einem verpfuschten Leben.

Der Sport darf eben nicht mehr als eine Bereicherung unseres Lebensinhaltes, nicht zu diesem selbst werden. Es gibt im Leben wichtigere Dinge, als sportliche Siege und Niederlagen. Wertvoller als die stete Weiterverbesserung des sportlichen Könnens ist die berufliche Ausbildung des jungen Mannes, seine Erziehung zu einem brauchbaren, tüchtigen Menschen, der seinen Platz im Leben auszufüllen vermag. Sport in allen Ehren, aber er darf nicht zum Selbstzweck werden, zu einem Ruhm führen, der den Helden nicht wieder losläßt, ihm das Grab arbt.

Dr. Friedrich Boenke.

Sport-Rundschau.

Zu dem am Sonntag stattfindenden Waldlauf der Wasserportler in Frankfurt a. M. sendet der Schwimmklub Wiesbaden 1911 folgende Mannschaft: D. Berger, D. Sommer, R. Wagenhöfer, Th. Schwamm.

Freie Turner (Abt. III) und Turner Dornheim treffen sich morgen Sonntag zu einem Freundschaftsspiel auf dem Sportplatz an der Lahnstraße. Das Vorspiel endete 5:3 für Wiesbaden. 3. Mannschaft: 1 Uhr; Turnerinnen: 2 Uhr; 1. Mannschaft: 3 Uhr.

Reichsbahn-TSV. Wiesbaden trägt am Sonntagvormittag 10.30 Uhr ein Handballspiel um die Bezirksmeisterschaft gegen Reichsbahn Frankfurt auf dem Sportplatz an der Kaiserstraße aus.

Auf den städtischen Tennisplätzen in den Richard-Wagner-Anlagen in Wiesbaden-Biebrich sind für die kommende Spielsaison noch einige Spielplätze frei. Meldungen bei der Geschäftsstelle des Zentralausschusses für Leibesübungen, Lahnstraße 3 (Zimmer 300); Telefon Stadtdamt, Nebenhof 333.

Die Interessengemeinschaft Vereinter Schützenvereine, St. Rüsselsheim a. M., hielt ihre 5. ordentliche Hauptdelegiertenversammlung in Biersheim a. M. ab. Neben anderen wichtigen Beschlüssen stand auch die Neuwahl des Vorstandes zur Tagesordnung. Der bisher bestehende Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Es sind dies u. a.: Verbandsvorsitzender O. Rüder, „Diana“ Rüsselsheim; Schriftführer und stellv. Vorsitzender J. Wolf, „Freischütz“ Rüsselsheim. An Stelle des durch Wegzugs ausscheidenden R. Scholl, „Ruhwald“ Frankfurt a. M., wurde Rudolf Mai, „Gefährten Korn“ Frankfurt a. M., zum Vorsitzenden des Ehrenrates ernannt. Zu Verbands-Oberstützenmeistern wurden ernannt: W. Hennig, „Gefährten Korn“ Frankfurt a. M. und P. Grellert, „Leu“ Rüsselsheim. Redatoren wurden J. Funk, „Rheinhold“ Mainz und J. Richard, „Schützenvereine“ 1929 Frankfurt a. M. Der Interessengemeinschaft gehören zur Zeit 18 Vereine mit 1100 Mitgliedern an. Verbandsanschrift lautet: O. Rüder, Rüsselsheim a. M., Friedrich-Ebert-Straße.

Vingle, der nur ein Wochengehalt von 250 Mark von seiner Zeitung bezogen hatte, im Besitz eines Vermögens von einer Million Mark war. Er war der beste Freund des Polizeipräsidenten Russell, so daß die Chicagoer im Scherz oft lauten, Vingle sei der eigentliche Polizeipräsident von Chicago. Sie wußten gar nicht, wie recht sie hatten. Vingle hielt den Polizeipräsidenten, zu dessen Wahl er durch seine Aufträge viel beigetragen hatte, wirklich in der Hand; der Mann tat nur, wozu ihm Vingle riet. Die beiden hatten sogar ein gemeinsames Bankkonto! Trotzdem war es falsch zu behaupten, daß der Polizeipräsident von Chicago der Reporter Vingle gewesen sei; auch Russell war es nicht; der eigentliche Polizeipräsident von Chicago war ihrer beiden Herr Al Capone. Die Polizei tanzte, wie Capone pfiff, der stierische Italiener, der talentierteste Verbrecher Amerikas. Vingle trug Winter und Sommer nur einen breiten Gürtel mit einer riesigen Diamantschnalle. Als seine Kollegen sich überzeugen mußten, daß es ein echter Brillant war, sagte er ihnen, er habe ihn von seinem Freunde Al Capone als Geschenk bekommen. Sie glaubten ihm nicht. Und dennoch war es wahr. Vingle war der Mann, durch den Al Capone unter anderem die Polizei gegen feindliche Banden in Bewegung setzte; aber er war überhaupt kein Mädchen für alles. Seine Reporterstätigkeit war nur der Wandelschirm, hinter den er sein eigentliches Geschäft betrieb. Diese drei Räume: die Lokalredaktion der „Chicago Tribune“, das Kabinett des Chefdesktyps der Chicagoer Polizei und das Hauptquartier Al Capones, waren ständig miteinander verbunden. Sie waren im Grunde nur drei verschiedene Abteilungen eines und desselben Unternehmens. Vingle war nichts anderes als ein Mitglied der Bande Al Capones, aus dienstlichen Gründen zeitweilig zur Reporterarbeit an der „Chicago Tribune“ abkommandiert. Polizeipräsident Russell und Detektivchef Stege waren vielleicht nicht Bandenmitglieder; vielleicht waren sie nur „Freunde des Hauses“ oder stille Teilhaber. Jedenfalls waren sie durch die Mittelungen des Reporters aus St. Louis kompromittiert genug, um ihre Ämter niederlegen zu müssen. Das forderte die empörte öffentliche Meinung. Aber sie sind noch heute, wenn auch nicht auf weithin sichtbaren führenden Posten, Polizeihauptleute und Mitglieder der Chicagoer Polizei.

Warum ist Vingle ermordet worden?

Al Capone mußte, wie bekannt, zur Verbannung der öffentlichen Meinung, für ein Jahr ins Gefängnis (ein sehr luftiges Gefängnis) zurückziehen. Während dieser Zeit hatte sich der Windhund Vingle mit einem Konkurrenten Capones verbunden. Als aber Al Capone wieder in Chicago aufkam, soll Vingle seinen neuen Freund ganz strapellos im Stich gelassen haben und wieder zum großen Italiener zurückgekehrt sein. Man verdächtigte nun den Banditenchef mit dem Vingle Capone die Treue gebrochen hatte, der Anklage zur Ermordung Vingles. Das war Jack Zuta, im Nebenberuf Bordellbesitzer. (Es ist nicht ganz leicht, bei den Figuren der Affäre Vingle Haupt- und Nebenberuf auseinanderzuhalten.) Zuta wurde auch verhaftet, aber nach einigen Stunden wieder freigelassen. Einige Wochen später aber fand man ihn im Staate Wisconsin in einem Hotel, von Angeln durchlöcher, tot auf. Es war wohl Al Capones Hand, die Vingle gerichtet hatte. Der große und bisher noch nicht der Banditenfreundschaft beschuldigte Detektiv Pat Roche entdeckte und öffnete den Stabstiefel Zutas und fand darin unter anderem den Beweis dafür, daß dieser Bandit, die Polizei, in die Richter von Chicago, mit hohen Summen, die in die Hunderttausende gingen, bestochen hatte. Die Bankbücher des Banditen Zuta eröffneten einen neuen Einblick in die Banditenwelt von Chicago und ihre Verbindung zu den anderen Welten: der Welt der Polizei, der Presse, des Gerichtswesens, des großen Geschäfts.

Wied der arme Teufel ausspucken?

Ob die Kernfrage der amerikanischen Verbrechenswelt gelöst werden wird oder nicht, der Mörder Vingles könnte doch gefangen werden. Sie haben jetzt wirklich wieder einen kleinen Verbrecher verhaftet, Leo Brothers, und werden ihn auch vor die Geschworenen stellen. Brothers war früher „schwerer Mann“, das heißt Herauswerfer in einer Fließscheibe. Er ist verhaftet worden auf Grund einer anonymen Anzeige, die vermutlich aus Verbrecherkreisen stammt, nämlich aus den Kreisen einer Bande, deren momentane Geschäftsinteressen den Al Caponeschen zumiderlaufen. Brothers ist ein großer, knochiger Mann von 30 Jahren, geschieden, Vater eines Kindes, unbestimmten Berufes, hat schon einen anderen Mord auf dem Gewissen. Ein Einflüsterer ist er nicht, aber es haben sich Zeugen gefunden, die in ihm den Mann der damals im Tunnel den Schuß abgab und flüchtete, erkennen wollten. Er wollte zuerst nichts sagen, ob er sich schuldig oder unschuldig bekenne, so daß man den Eindruck hatte, der Mann wolle seinen Hintermännern den Verrat androhen für den Fall, daß sie ihm nicht zur Hilfe eilen. Da waren plötzlich fünf Verleibiger da, und auch seine ehrbare Mutter, eine Hotelmanagerin aus St. Louis und seine Geliebte hatten plötzlich Geld.

Die „Chicago Tribune“ läßt sich die Verfolgung des Mörders von Vingle Geld kosten, ihr eigener Anwalt ist dem Staatsanwalt als Spezialhilfe beigegeben und der Prozeß scheint ein Kampf werden zu wollen, den die zwei Mächte das Bürgertum und die „Chicago Tribune“ einerseits, die Capone-Bande andererseits mit allen Waffen, unter anderem mit Geld, führen wollen. Die Verhandlung vor den Geschworenen konnte diesen Schein als trügerisch erweisen. Es liegt kaum im Interesse der großen Zeitung, der Welt noch klarer zu machen, wie tief sich ihr Mitarbeiter mit den Banden eingelassen hatte. Und auch Capone wird den Mechanismus seines Geschäfts nicht gern noch weiter enthüllen lassen. Vielleicht einigen sich die zwei Mächte hinter den Kulissen darauf, daß Leo Brothers, der kleine Mann geopfert wird: vielleicht lassen sie ihn laufen, dann nämlich wenn dadurch sicher erreicht werden kann, daß in den Enthüllungen halt gemacht wird. An der Wurzel ist das Chicagoer Verbrechertum noch nicht gepackt und mit den bisher angewandten Methoden kann es auch nicht gepackt werden. Während die Vingle-Untersuchung geführt wurde wurde in Chicago ebenfalls gemordet wie früher und jetzt, da wir dem Brothers-Prozeß entgegengehen, wurde die Mordtatistik auch nicht günstiger. Und gleichgültig, wie er aussieht: es wird weiter gemordet.

Neue Gärung in Peru.

Kriegsminister Jimenez soll zurücktreten.

Lima, 14. März. (Abendblatt.) Die Truppen der Garnisonen Cuzco und Arequipa haben den neuen Kriegsminister General Jimenez, unter Drohung mit einer neuen Revolution zum sofortigen Rücktritt aufgefordert. General Jimenez weigert sich, dieser Aufforderung Folge zu leisten, da er das Vertrauen des größten Teils der peruanischen Armee besitzt.

Der Bandit-Journalist von Chicago und seine Mörder.

Am 8. März begann in Chicago der Mordprozeß Vingle, einer der sensationellsten Prozesse gegen die amerikanische Unterwelt und ihre verkappten Helfer.

In Chicago haben sie einen armen Teufel ins Gefängnis gesperrt, der Alfred Vingle, den Reporter, erschossen haben soll. Es ist keineswegs ausgemacht, daß dieser Leo Brothers der Mörder war. Aber sie, die Vingle erschossen ließen, waren Mörder und das Opfer, Alfred Vingle, war es auch.

Am 9. Juni 1930 nahm ein unterlehter, glattrasierter, jugendlich aussehender Mann im Chicagoer Hotel Sherman seinen Lunch ein. Nur einen Club-Sandwich und eine Tasse Kaffee: er wollte nicht noch länger werden. Dann tauchte er sich eine Zigarre und ein Rennprogramm; er wollte zum Pferderennen in Washington Park hinausfahren. Rauchend und lebend erreichte er den Bahnhof der Illinois Central-Eisenbahn und betrat den Tunnel für Fußgänger unter der Michigan-Avenue. Er näherte sich schon dem Ausgang, als in der dichten Menge ein Mann von hinten an ihn herantrat, ihm einen Revolver an den Hinterkopf setzte und abdrückte. Die Zigarre noch im Munde, das Rennprogramm in der Hand, stürzte der Mann nach vorne und war tot. Der Mörder aber sprang über die Leiche, rannte durch die verblüffte Menge und verschwand im unübersehbaren Verkehr des Zentrums. Einen schwarzen Geldbandenschub ließ er während der Flucht fallen.

Es war der erste Mord, der sich seit 10 Tagen in Chicago ereignet hatte, der 43. der seit Anfang des Jahres auf der Straße begangen worden war. Er war dennoch eine große Sensation. Denn der Tote war Alfred Vingle, der berühmte Chefredakteur der „Chicago Tribune“, der größten Zeitung der Welt. (Sie selbst nennt sich so.) Vingles beste Leistung war seine Berichterstattung über das Chicagoer Banditenreich, in dem er vom Kleinsten bis zum Größten leben konnte. Er hatte mit Al Capone das beste Interview gemacht, das je mit ihm gemacht wurde. Diese Kanone seines Fachs ist von einer Dum-Dum-Kugel gefüllt worden. Seine Zeitung, die „Chicago Tribune“, betrachtet den Mord als Herausforderung und schrieb: „Die Tribune nimmt den ihr hingeworfenen Handschuh auf. Wir befinden uns im Kettenzustand! Es wird Vermundete geben, vielleicht auch Tote, aber Krieg ist Krieg.“ Das Verbrechen hat uns herausgefordert, mit Frechheit und Hochmut. Die Herausforderung ist angenommen, Verbrecherland muß leben, was dabei herauskommt.“ Und um ihren Nachdruck zu geben, setzte die Tribune gleichzeitig die Summe von 100.000 Mark für die Gefangennahme des Mörders aus.

Die Tribune ist eine feindliche Zeitung und gehört einer der reichsten Familien Amerikas, den McCormicks, den Mädrichs von Chicago, den größten Fabrikanten landwirtschaftlicher Maschinen, die es überhaupt gibt. So standen sich plötzlich Entenmaschine und Maschinengewehr gegenüber, McCormicksche Entenmaschine und Al Caponesches Maschinengewehr. Die übrigen großen Zeitungen Chicagos, die mit der Tribune in erbittertem Konkurrenzkampf stehen,

vergahen an diesem großen Tage scheinbar allen Konkurrenzneid, erklärten den Reporter Vingle für einen Märtyrer seines Journalismus und setzten auch ihrerseits für die Feststellung des Mörders große Summen aus, so daß sein Kopf schließlich 230.000 Mark wert war. Nun ging es Schlag auf Schlag.

Die Liste der Bogelfreien.

Stadtverordnetenversammlung und Handelskammer schickten sich den großen Zeitungen an und vereinigen sich mit ihnen in dem Ruf: „Chicagos Verbrecherland muß ausgeräumt werden!“ Die Polizei von Chicago liefert, unter Aufsicht der großen Zeitungen, eine dramatische Brachleistungs- alle Verdächtigen Chicagos werden auf die Reviere bestellt, ein langer Zug von schlumpigen, phantastischen Gestalten erscheint, aber auch andere, mit tadelloser Eleganz gekleidet, sie sollen gefest werden, unter ihnen soll sich der Mörder befinden, oder wenigstens der Mann, der mit dem Mord in Zusammenhang gebracht werden kann. Ein Bürgerauschuss, aus allen großen, von Verurteilung wegen verbrecherischer Körperkulturen der Stadt hat sich gebildet und hat eine Anzahl Chicagoer Mitbürger als „Feinde der Allgemeinheit“ bezeichnet und damit losgelassen für vogelfrei erklärt. Auch Capone war darunter. Bald, nach Erscheinen dieser Liste der Bogelfreien und der Monster-Kassette der Polizei, war „Chicago Tribune“ in der Lage, der Welt mitzuteilen, daß der Mörder Vingles wahrscheinlich bald festgenommen werden würde. Tags darauf betrat Sam Hunt, ein Mitglied der Caponebande, das Zentral-Detektiv-Büro in Begleitung seines Anwaltes eines ehemaligen hohen Staatsbeamten. Während wies er den Detektiven und den anwesenden Journalisten nach, daß er der geflüchtete Mörder nicht sein könne. Auf ihn nämlich hatte die Tribune angespielt. Man hatte Vingle ursprünglich nicht begraben wollen, ehe sein Mörder nicht gefunden war. Nun aber mußte man auf die schnelle Auffindung des Mörders vorläufig verzichten. Das Begräbnis Vingles wurde eine feierliche Veranstaltung von einem Umfang, wie sie Chicago selbst bei Verbrecherbegräbnissen — und das will schon etwas heißen — nur selten gesehen hat. Hinter Vingles Sarg schritten unter anderem der Polizeipräsident Russell und der Detektivchef Stege.

Der Reporter war selbst Bandit.

Zwei Tage später — waren dieser Polizeipräsident und dieser Detektivchef zurückgetreten, war die Mordaffäre Vingle von der ersten Seite der Chicagoer Tribune verschwunden und der Schwerpunkt der ganzen Sache von der Suche nach dem Mörder auf ein ganz anderes Gebiet verlegt. Oberst McCormick, Besitzer der „Tribune“, mußte in seiner eigenen Zeitung zugeben, daß Vingle, sein ermordeter Reporter, selbst ein Bandit gewesen sei, also keineswegs der Märtyrer genannt werden dürfe. Der Reporter einer großen Zeitung, John T. Rogers aus St. Louis (also nicht ein Chicagoer Journalist), hatte herausgebracht, daß dieser

Der flotte Frühjahrs-Mantel

aus engl. gemusterten Wollstoffen

Neue Formen - prima Verarbeitung - ganz gefüttert

Mk. 39.- 43.- 49.-

Reichhaltige Auswahl auch in großen Weiten.



J. Hertz
Damenmoden
Langgasse 20.

K157



Bekannt durch Güte
und Haltbarkeit

Große Auswahl

Neueste billigste Preise

Hamburger+Weyl
MARKTSTRASSE 26 ECKE NEUGASSE
SPEZIALHAUS FÜR WÄSCHE-AUSSTATTUNGEN

747

Meine Damen!
Das Geheimnis
zur Erhaltung
der jugendlichen
Büste
ist gelöst

durch den
Wind- und Luftausfluss
Wegen
nach Frau Dr. Klopfer
Der Büstenhalter wird bei uns
unverbindlich anprobiert.

Neumann
Füllale: Wiesbaden, Langgasse 27.

seit 1875 schneidenden
Über 140 eigene Spezialgehäfte und
über 260 sonstige Verkaufsfächer

Gebt den Blinden Arbeit!

Rörbe u. Stühle werden neu geflochten u. repariert
Grammophon-Reparatur d. Spezialisten - Klavier-
stimmen Stridarbeiten Büchsen und Befen all Art
Hauptverkaufsstelle Blindenanstalt.
Rebenverkaufsstelle im Laden Moritzstr. 38 bei Heile
Blindenanstalt - Hoff Blindenführer
Bachmayerstraße 11. Telefon 26036 F411

Vollständige Küchen-Einrichtungen

Praktische Zusammenstellungen
schon von Mk. 50.- bis Mk. 75.- an
Nur beste Waren

Neuzeitliche Küchenmöbel
Günstigste Bedingungen 106
Verlangen Sie den neuen Aussteuer-Katalog

L. D. JUNG
Kirchgasse 47 - Telefon 27213

Qualitäts-Schuhe

Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, wenn
Sie Geld sparen wollen, sich, bevor Sie Ihren
Einkauf tätigen, meine große Auswahl

Spangenschuhe in verschied. Lederarten
Herrenhalbschuhe vom einf. bis z. hoch-
kräftige Arbeits- und Sportstiefel elegantesten Modesch.
sowie Luxuschuhe 347

in erprobten Qualitäten und
schönsten Modellen anzusehen.
Durch abgelegene Geschäftslage so-
wie Ersparnis der hohen Ladenmiete
und enormen Aufmachungskosten

die billigen Preise

Schuhhaus Drachmann
Neugasse 22. Parterre und 1. Stock.

Meine bewährten billigen und praktischen

Bett-Chaiselongues u. Bett-Couche

finden Sie ausgestellt am 18. März 1931 bei dem
Hausfrauen-Nachmittag der BE-LA

im Kasino, Friedrichstraße
Zahlungs-Erleichterung.

H. Süßenguth

Telephon 26 698 Taunusstraße 31, 33/35 Gegr. 1896.

Stimmungsvolle

Räume schaffen Sie mit

TAPETEN

des Spezialhauses 707

WILLY SCHALLES

Rheinstraße 59 Tel. 27324

Pension gesucht

wird von Kurgästen zur
Erholung Bieten Sie
ihnen wohlige Behaglich-
keit durch bequeme

Korbmöbel.

Ich liefere Ihnen
solche direkt ab
Fabrik franko und
verpackungsfrei
gegen bequeme Teil-
zahlungen. Verlangen
Sie Katalog 700 gratis.

Korbmöbelfabrik
Böhm, Lichtenfels-Land



MATRATZEN

die gut gearbeitet, kauft
man beim Hersteller

Möbus, Nerostr. 25

Bis zu 40%

können Sie vom 15. bis 25. März
beim Einkauf bei mir sparen. Besuchen Sie
unverbindlich meine reichhaltige Ausstellung.

Ign. Rosenkranz

Möbelspezialhaus • Wiesbaden • Blücherplatz 3

Die Kunst des Gesundbleibens



will gerade in unserer, den Organismus bis aufs äußerste anstrengenden
Zeit gelernt sein. Man braucht kein fanatischer Rohkostler zu sein oder
seinem Körper anstrengende Kuren zuzumuten, aber einige Minuten
jeden Morgen müßte jeder seiner Gesundheit widmen, Gymnastik treiben
oder - was noch tiefere Wirkung hat - sich mit der Quarzlampe
„Künstliche Höhensonne“ - Original Hanau - bestrahlen. Ihre
ultravioletten Strahlen führen eine Neubelebung des Gesamtorganismus
herbei. Der Stoffwechsel wird angeregt, die Durchblutung des Körpers
gesteigert. Nervöse Beschwerden verschwinden, die schlafe Haut wird
strahlend und sonnengebräunt. Es gibt nichts Besseres zur Erhöhung der
natürlichen Abwehrkräfte gegen Krankheitserreger und Erkältungen.
Regelmäßige Höhensonnenbestrahlungen sind ein Gebot der Vernunft
für beruflich Angestregte, Stuben- und Nachtarbeiter, besonders auch
bei Alterserscheinungen, oder bei Frauen in den Wechseljahren. Erkun-
digen Sie sich bei Ihren Bekannten nach den Bestrahlungserfolgen. Be-
sonders wichtig ist die Bestrahlung während der Schwangerschaft. Das
vorzeitige Altern der Mütter wird verhütet, die Geburt wird erleichtert,
die Stillfähigkeit erhöht.

Auskünfte in medizinischen Fachgeschäften und durch die All-
gemeine Elektrizitäts-Gesellschaft (AEG) in allen ihren Niederlassungen.
Billigstes Modell für Gleichstrom nur RM. 138.40 (auf Wunsch Teil-
zahlung in sechs Monatsraten), für Wechselstrom RM. 264.30. Auf
Wunsch Teilzahlung in 12 Monatsraten. Stromverbrauch nur 0.40 KW.
Verlangen Sie die kostenlosen Aufklärungsschriften LK von der

Quarzlampen-Gesellschaft m. b. H., Hanau a. M.

Postfach Nr. 1907 (Ausstellungslager Berlin NW 6, Luisenplatz 8, Tele-
phon: Sammelnummer D 1, Norden 4997). Interessante Literatur:
1. „Licht heilt, Licht schützt vor Krankheit“, RM. 0.50; 2. „Luft, Sonne,
Wasser“, RM. 2.60 geb., RM. 2.- kart.; 3. „Ultraviolettbestrahlungen
bei Herz- und Gefäßkrankheiten“, RM. 0.50.

Erhältlich durch den Sollux-Verlag, Hanau a. M., Post-
fach 1954 (Versand unter Nachnahme, Versandkosten zu Selbstkosten).

F45a

Elly Beinhorn: Ein Mädchen fliegt allein.

Auf Klemm „D. 1713“ nach Afrika.

(Schluß)

(Nachdruck verboten.)

7. Etappe: Kap Juby—Villa Cisneros.

Ich breche fast unter meinen Eindrücken zusammen!

In Kap Juby bin ich einige Tage geblieben — und jeden Tag gab es in diesem an sich doch so trostlosen Nest etwas anderes. Dinge, die man nicht so schnell verarbeiten kann und daher nur als „geschehen“ registriert.

Sehr groß ist der Einfluß des Windes an der afrikanischen Westküste; im allgemeinen herrscht der Nordwind vor — also für meine Route paßt er ausgezeichnet, wenigstens so lange ich gegen Süden fliege; wie es auf dem Heimweg wird, das will ich mir heute noch lieber nicht ausmalen! In den ersten beiden Tagen nach meiner Ankunft in Juby gab es ausgezeichneten Südwind, und ich mußte warten, denn meine nächste Etappe nach Villa Cisneros war mehr als 600 Kilometer lang, und wenn man da 60 Kilometer Gegenwind in der Stunde hat, ist es schon besser, man nimmt sich ein Bett in die Maschine mit.

Außerdem wollten mich die Spanier unter keinen Umständen allein diese gefährlichste Strecke fliegen lassen. Und die Erlaubnis von Madrid für die Begleitmaschine traf und traf nicht ein.

Aber deswegen waren die Tage in Juby doch herrlich schön!

Von meinem romantischen Turmsimmer habe ich schon geschrieben. Jeden Morgen mußte ich mich erst wieder an den Gedanken gewöhnen, daß tatsächlich der Atlantik vor meinem Fenster rauscht. Aber dann war ich stets bald heraus aus den Federn und habe mich im Ozean gebadet, dann am Strand Tennis gespielt — ich bin in einem Tage ganz braun gebrannt.

Die Wellen hundert Meter von der Küste sind ungefähr zwei Meter hoch. Man bezeichnet das hier als „rubige See“. Mir wird allerdings dann etwas komisch, wenn ich an meine Schwimmer in Bissao denke, mit denen ich auf diesem Wasserebnisse starten und landen soll.

Haifische, die mich ins Bein gebissen hätten, sind leider keine gekommen. Es war alles so etwas wie in Nordamerika — harmlos und ohne große Sensation. Höchstens: daß ich das einzige weibliche Wesen auf der ganzen Station war, und natürlich als solche eine große Sensation für die Eingeborenen.

Nachmittags haben wir den arabischen Tee in den Zelt eines vornehmen Eingeborenen genommen. Das ist eine große Zeremonie. Er schmeckt, wie bei uns der Pfefferminztee, nur mit sehr viel Zucker. Ein Maure host mit gekreuzten Händen auf der Erde, sieht ihn einmal um, und es ist Sitte, drei Gläser zu nehmen und wenn einem auch schlecht wird! — Angst vor Ungeziefer darf man bei derartigen Unternehmungen allerdings auch nicht haben: die Zelte sind unglaublich primitiv und schmutzig.

Und auf einem Kamel und auf einem Pferd durfte ich auch reiten! Der Erfolg dieses Sportes im Übermaß war, daß ich am nächsten Tag einen derartigen Muskelkater hatte, daß ich kaum gehen konnte.

Jeden Morgen stand ich um 1/6 Uhr auf, um nach dem Winde zu sehen, aber er ließ auf sich warten.

Man hatte mir Angst vor der jetzt kommenden Strecke gemacht. 600 Kilometer nur Wüste, nicht eine Ansiedlung — man kann sich das einfach nicht vorstellen! Angenommen, es gibt eine Notlandung auf der Strecke, hat man nur die

Hoffnung, daß man von einem Flugzeug der spanischen Fliegertruppe, das auf die Suche geschickt wird, wenn man überfällig ist, gefunden wird. Vielleicht wird man dann gerettet. Vielleicht! Denn nicht immer kann die Maschine dort landen...! Die eigene Maschine ist auf alle Fälle verloren. Die muß man verlassen und leben, daß man so schnell wie nur möglich fortkommt, ehe einen die Eingeborenen finden, die plötzlich da sind — woher? das weiß niemand, sie sind eben plötzlich da! — und im allgünstigsten Falle gegen hohes Lösegeld — ein Pilot kostet erfahrungsgemäß 100 000 Francs — wieder freigeben.

Hier an der Küste der Sahara herrschen wirklich paradisiakische Zustände; nicht ein Weg — eben nichts!

Also aus der Begleitung wurde nichts! Wenn ich auf die Erlaubnis gewartet hätte, wäre ich wahrscheinlich sehr alt geworden.

Die ganzen Offiziere machten bei meinem Abschied Gesicht wie zu meiner Beerdigung. Und ich muß offen sagen, so hundert Prozent wohl war mir auch nicht. Wenn man alle die Störungsmöglichkeiten eines so kleinen Motors überdenkt, die in dieser Gegend natürlich absolute Katastrophen bedeuten, kann man das verstehen.

Nach dem Start die übliche Ehrenrunde und ab.

In der ersten Viertelstunde konnte ich noch das Fort Kap Juby sehen, und ich rechnete mir aus, daß ich bei einer eventuellen Notlandung noch zur Zeit zu Fuß zurück sein könnte. Denn man hatte mir gesagt, daß, wenn in fünf Stunden keine Landmeldung von mir aus Villa Cisneros da wäre, ein schon bereitstehendes Flugzeug auf die Suche geschickt würde.

Und dann war ich allein über der endlosen Wüste.

An den Schatten der Wolken auf der Erde stellte ich fest, daß ich starken Rückenwind hatte — alles Sachen, die man hier erst lernt, wenn man keinen anderen Anhaltspunkt hat.

Es stellte sich heraus, daß meine Karte, die allerdings einen Maßstab 1:2 000 000 hatte, vollkommen unbrauchbar war. Man konnte naturgemäß im günstigsten Falle nur die Formation der Küste erkennen — aber auch das war zeitweilig unmöglich. Hier war eben noch nie ein Landkartenzeichner — was sollte er auch hier: es gibt nur Sand — Dünen — bestenfalls einige Gewächse.

Dann bekam ich auf einmal etwas Regen und Sturm, der mich in den Ozean hinaustreiben wollte. Also hatte der Wind gedreht, und zwar kam er nun vom Land her — hoffentlich bringt er keinen Sand mit — meine einzige Idee — denn das könnte übel werden. Und dann wurde es kühnlich „böckig“! Nicht angeknallt, konnte man bequem aus der Maschine fallen.

Und nun: — nun wurde es dunstig, wo hier allgemein unbegrenzte Sicht herrscht. Immer schlechter wurde die Sicht. Ich bekam eine schreckliche Angst vor Rebel oder Sandsturm — beides ist wahrscheinlich gefürchtet in diesem Landstrich; denn weiterfliegen ins Ungeheure kann man bei Rebel nicht und Umkehren wäre völlig unmöglich. Und der Sand hätte bald alles kurz und klein zerhackt und zerstört. Bald baute sich vor mir eine schwarze, in sich turbulierende Wand auf. Es blieb nichts anderes — hinaus aufs Meer — um hier dem Sand zu entgehen. Der Wind trug mich schnell hinaus und im weiten Bogen flog ich an der Küste entlang, an der sich drohend und gewaltig die Sandmassen wälzten. Bis in über 1000 Meter reichte die Wand und da wäre ich bestimmt niemals auch nur eine Minute ohne Bruch drin gewesen. So schnell der Sturm kam — so schnell ging er auch — er wanderte mit den emporgewirbelten Massen

immer hübsch der Küste entlang und ich flog weit draußen auf See — und wünschte mir eigentlich meine in Bissao hübsch verpackten Schwimmer herbei. Wenn ich dachte, daß der Motor doch noch etwas Sand geschluckt hatte — und ich hier weit auf See... und an Land konnte ich ja auch nicht. Es war schon so, wie bei dem Mann aus dem Saterland, der da zwischen wildem Kamel und so wählen konnte. Mir blieb aber herzlich wenig Wahl! Langsam mochte ich mich wieder näher ans Land und dann hatte ich wieder einen so herrlichen Sturm im Rücken, daß ich mit meiner kleinen Klemm 200 Stundenkilometer machte.

Ich habe bis jetzt immer gedacht, daß es Tropenbelme nur zum Photographieren für eitle Afrikareisende gibt, aber die Sonne brennt einem hier schon in der offenen Maschine so unerschämte selbst während des Fluges auf den Schädel, daß man ganz duselig wird. Sehr lange wird es nicht mehr ohne Tropenbelm gehen. Außerdem greift die Sonne doch die Augen sehr an.

Nach 3 1/2 Stunden kam Villa Cisneros schon in Sicht, das nicht zu verkennen ist. Eine breite Landzunge, eine kleine Halbinsel läuft ungefähr 20 Kilometer parallel zur Küste ins Meer hinaus und an deren Spitze liegt das Fort Villa Cisneros — ganz ähnlich, wie Kap Juby.

Verdamm! — war ich glücklich, daß ich wieder Häuser und Menschen unter mir und in der Nähe hatte!

Am Boden war ein solcher Sturm, daß die Landung ein kleines Kunststück war. Zwei Monteure standen schon bereit, die die Maschine sofort nach der Landung an den Flächen festließen, und nur mit ihrer Hilfe konnte ich zur Halle rollen.

Die Räder wurden gleich der starken Sonne wegen mit Lappen umwickelt.

Reisender Empfang wie immer — die Menschen sind wirklich alle nett. Gute Unterkunft im Fort. Selbstverständlich auch hier alles ohne Wasser und Licht.

Und auf allen Tischen und dem Erdboden: einfach überall: Sand! — Hier war auch kurz vorher ein „kleiner Sandsturm“ über das Fort hinweggebraust. Sogar die Funktion war etwas scharf berggenommen worden. Die Drähte bingen zerföhrt vom Mast. Nun mußte ich sogar noch etwas warten mit meiner „Landmeldung“.

Nachmittags noch Besuch bei den Eingeborenen, die ihre Tänze und Gesänge machten. Mir kommt es immer noch wie im Märchen vor, trotzdem ich noch nun schon ein ganz alter „Afrikamann“ bin.

Und dann gab es eine ganz herrliche Überraschung: Fühnfuhrtee auf der „Alice“, einem der beiden Begleitkiffe der „Halbo-Ozeanflug-Expedition“, das hier auf der Küste angelegt hatte.

Gegenwärtige große Freude! An Bord hatten sie als „Ma“... einen jungen Leoparden. Ich glaube, bei der geringen Geschwindigkeit der „Alice“ wird er bis zur Ankunft in Rom so groß sein, daß kein Mensch von der Mannschaft mehr am Leben ist.

Es war sehr schön da. Meine von der Arbeit am Motor herrührenden Wunden an den Händen wurden mir von einem richtigen Arzt gewaschen und aufgepflegt. Bald mußten wir mit dem Motorboot wieder zum Fort fahren, weil sonst bei Ebbe das Anlegen an der Küste nicht mehr möglich ist.

Und nun soll es in den nächsten Tagen wieder weiter gehen — noch ein Stück Wüste — nur wenige hundert Kilometer — und dann kommt Senegal, und dann kann ich bald meinen Afrikaforschern vom Himmel fallen!

Immer erst sehen, was Gutfmann bringt!

Neue Preise — Neue Farben

Crêpe Marocain „Mercedes“

Eine neue Qualität des berühmten fabrikates. Solide Kleiderware, prachtvoll weichfließend. Doppelte Breite, alle neuen Farben

mit eingedrucktem Namen . Mtr. 2.95

Crêpe Marocain „Mimosa“

Die beliebteste Kleiderware für Straße und Gesellschaft. Vorzüglich im Gebrauch, prachtvoll. Farben-Sortiment. — Der neue Preis

mit eingedrucktem Namen . Mtr. 3.95

Crêpe Marocain „Ramona“

Unsere berühmte Kleiderware, das Beste, was hierin fabriziert wird. Weichfließend, geschlossenes Gewebe. — Der neue Preis

mit eingedrucktem Namen . Mtr. 4.95

Besichtigen Sie unsere Fenster

Gutmann

IMMER BILLIG IMMER GROSS IN AUSWAHL IMMER IN DER MODE VORAN

Tuchhaus „Hollywood“

Qualität und Auswahl unübertrefflich!

Durch eine besondere geschäftliche Abmachung in England, welche ich soeben abgeschlossen habe, bin ich jetzt in der Lage, besondere Preise zu notieren, welche sich den wirtschaftlichen Verhältnissen in jeder Beziehung anpassen.

Harris Tweed: Schneider können jetzt ihre Bestellung direkt an S. A. Newall & Sons, London, die berühmten Fabrikanten von Harris Tweed, senden. Ausführliche Einzelheiten u. Muster sind von mir zu haben als Agent für Süd-Deutschland.

M. Hollywood, Wiesbaden, 40, I Kirchgasse 40, I

BESUCHS-KARTEN

in wenigen Stunden

L. Schellenberg'sche Koffbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Empfehlende
Frühlings-Spaziergänge
zum Schlätterskopf
Café-Restaurant
Kaiser-Wilhelm-Turm
Wochende für 2 Personen
Mk. 18.— / Tel. 281 81

Trinkst
Yerba-Mate
„das VOLKSgetränk“
Harnsäure lösend echt
Pak. v. 45 g a. Probegratis.
Schloßdrogerie Siebert
Marktstraße 9.

Zentralheizungen

aller Art

Franz Fillbach, Georg-August-Straße 1
Telephon 27853

Eßl das echte Oeynhausener Brot

der Oeynhausener Brotfabrik
Karl Koch G.m.b.H.
Bad Oeynhausen, Postfach 1.
Vertreter gesucht. Vertreter gesucht.

Verkauf von RM. 50000000.-

7% Deutsche Kommunal-Gold-Schatzanweisungen v. 1931
rückzahlbar zum Nennwert am 1. April 1935 [1 Reichsmark = 1/2790 kg Feingold] • Stückelung: RM 10000, 5000, 2000, 1000, 500, verbunden mit einem Angebot zum Umtausch der am 1. April 1931 fälligen

7% Deutschen Kommunal-Gold-Schatzanweisungen •

Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband hat die ministerielle Genehmigung erhalten, in Gemeinschaft mit seiner Bankanstalt, der Deutschen Girozentrale — Deutschen Kommunalbank —, Berlin, eine Inhaberanleihe in Form von Kommunal-Schatzanweisungen auf den Inhaber im Inlande bis zum Betrage von 50 Millionen Reichsmark aufzulegen, wobei für jede Reichsmark der Preis von 1/2790 kg Feingold zu rechnen ist.

Der Erlös der Schatzanweisungen ist zur Umschuldung der am 1. April 1931 fälligen Darlehen aus dem an diesem Tage fälligen 7% Deutschen Kommunal-Gold-Schatzanweisungen zu verwenden.

Die bisher ausgegebenen Deutschen Kommunal-Goldanleihen sind vom Reichsrat für reichsmündelsicher erklärt worden. Für die vorliegenden Schatzanweisungen ist ein entsprechender Antrag beim Reichsrat gestellt worden.

Für die Sicherheit der Schatzanweisungen haften der Deutsche Sparkassen- und Giroverband, sowie seine Bankanstalt, die Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank — in Berlin, und die ihm angeschlossenen deutschen kommunalen Giroverbände, sowie deren Bankanstalten, Girozentralen, mit ihrem gesamten Vermögen gemäß § 5 der Verbandsatzungen. Für die Sicherheit der Verbindlichkeiten der kommunalen Giroverbände haften wiederum die in ihnen vereinigten Kommunalverbände (Städte, Kreise und größere Landgemeinden) mit ihrem Vermögen und ihrer Steuerkraft. In den Provinzen, in denen kommunale Giroverbände nicht bestehen, haften die angeschlossenen Landesbanken, hinter denen die Provinzen mit ihrem Vermögen und ihrer Steuerkraft stehen.

Die Schatzanweisungen unterliegen den Vorschriften des Gesetzes über die Pfandbriefe und verwandte Schuldverschreibungen öffentlich-rechtlicher Kreditanstalten vom 21. Dezember 1927.

Die Zinsen werden halbjährlich am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres, erstmalig am 1. Oktober 1931, gegen den jeweils fälligen Zinsschein gezahlt.

Die Rückzahlung erfolgt am 1. April 1935 zum Nennwert.

Die Zulassung der Schatzanweisungen zum Handel und zur Notiz an der Börse zu Berlin wird beantragt werden.

Die unterzeichneten Banken stellen hiermit die vorstehend bezeichneten

RM. 50000000.-

7% Deutsche Kommunal-Gold-Schatzanweisungen v. 1931
rückzahlbar zum Nennwert am 1. April 1935 [1 Reichsmark = 1/2790 kg Feingold]
zum freihändigen Verkauf.
Der Verkaufspreis beträgt

96 1/2 %

unter Abzug der Stückzinsen bis zum 31. März 1931.

Den Inhabern der am 1. April 1931 fälligen 7% Deutschen Kommunal-Gold-Schatzanweisungen wird ein Umtausch in die zum Verkauf aufgelegten neuen Schatzanweisungen mit der Maßgabe angeboten, daß sich der Verkaufspreis auf

96 %

ohne Verrechnung von Stückzinsen ermäßigt, wenn die Bezahlung des Gegenwertes durch Einlieferung eines entsprechenden Nennbetrages der fälligen Schatzanweisungen erfolgt. Diese Schatzanweisungen werden zum Nennwert in Zahlung genommen; die Differenz von 4% wird in bar herausgezahlt. Der am 1. April 1931 fällige Zinsschein der zum Umtausch eingereichten Schatzanweisungen wird sogleich nach Zuteilung der neuen Schatzanweisungen eingelöst.

Bis zum 20. März 1931 eingehende Umtauschanträge werden bei der Zuteilung vorzugsweise berücksichtigt.

Die Bezahlung der neuen Schatzanweisungen hat in der Zeit vom 25. bis 31. März 1931 zu erfolgen.

Börsenumsatzsteuer ist von dem ersten Erwerber gemäß § 36 des Kapitalverkehrssteuergesetzes nicht zu entrichten.

Die Käufer erhalten zunächst von der Verkaufsstelle ausgestellte Kassensquittungen, gegen deren Rückgabe die endgültigen Stücke alsbald nach Fertigstellung ausgetauscht werden. Die Anmeldungen auf bestimmte Abschnitte können nur soweit berücksichtigt werden, wie dies den Verkaufsstellen zugänglich erscheint.

Ausführliche Prospekte sind bei den Verkaufsstellen erhältlich.

Berlin, im März 1931.

Preußische Staatsbank
(Seehandlung)

Deutsche Girozentrale

Deutsche Kommunalbank

zugleich namens der angeschlossenen
Girozentralen und Landesbanken.

Verkaufsstellen in Wiesbaden sind:
Direktion der Nassauischen Landesbank
Nassauische Sparkasse

F. 39 a

ZU UNS kommen- die neuen Moden ansetzen

das ist die Losung des Tages für jede
Dame, die sich richtig orientieren
und gut kaufen will.

ein Blick
in unsere
Schaufenster
wird Sie
davon
überzeugen

M. Schneider
MANUFAKTUR UND MODEHAUS
Kirchgasse 35/37 Wiesbaden Kirchgasse 35/37

BOERSE!

Unsere soeben erschienene Broschüre:

„Welche Effekten soll der Kapitalist und
welche Effekten soll der Spekulant besitzen?“

versenden wir an Interessenten kostenlos und franko.

F 231

Paul C. Landshoff & Co.

Berlin W 8, Französischestr. 15 — Fernsprecher: Merkur 5874,
5875, 5893 und 5894. — Telegramm-Adresse: Peceelbank Berlin.

Während der Börsenzeit: Peceelbank Berlin Börse.

Repräsentanz Amsterdam:

Heerengracht 406
Fernsprecher 37614

Repräsentanz Westdeutschland:

Köln/Rhein, Disch-Haus
Fernsprecher 226854/55



nur aus dem führenden

Uhrenhaus

Fr. Kappler

Michelsberg 30

Gegründet 1874 — Fernspr. 275 96.

Achtung Leser!

Der Weg lohnt sich!

Beachten Sie mein Schaufenster!

Alle Neuerscheinungen eingetroffen!

Liebesromane von Courts-Mahler, Lehne,
Lola Stein, Marlitt, Heimbürg, Werner usw.

Kriminal: Wallace, Fleischer, Wilton, Goodchild,
Small, Alexander, Sax Rohmer usw.

Abenteuer: Jack London, Zane Grey, Karl May,
Salgari, Max Brand usw.

Sitten: Pitagalli, Martin, Betze, Eichacker,
Pallot, Mura usw.

Leihbibliothek Kannenberg
Goebenstrasse 22.

Hausverwaltungen

Hausgrundstücke werden bei billiger Berechnung
gewissenhaft verwaltet. Bilk, Wengand, Architekt,
Albrechtstraße 21. Telefon 23146.

Lehrlinge

kaufen ihre Arbeitskleidung im Spezialgeschäft

Rothschild

Wellritzstraße 18

Wellritzstraße 18

Reise und Verkehr

(Bäder und Sommerfrischen).

Sizilienfahrt.

Von H. v. Maras.

Das Schiff dampft und schlingert durch das adriatische Meer. Wenige von den Passagieren finden sich an der Mittagsstapel ein. Die Stimmung ist flau und schließ- lich gibt man den ergebnislosen Kampf gegen die See- krankheit auf. Nichts lockt mehr, nicht Sizilien, nicht Tunis, Karthago, Kairo, Ägypten! Bis der Schiffsarzt kommt mit der Injektionspritze. Und der Rest ist Schlaf. Man erwacht — und wahrhaftig: das Schiff steht. Rasch wird man ausgebootet. Die kleinen Boote an der Reuse tanzen auf und nieder. Der junge Archäologe, der mich in seinen Armen auffängt tut auf einmal belächelnd. An der Mittagsstapel war er nicht so. Zehntausendfacher sizilianischer Boden liegt unter den Füßen. Man tritt die Historik der Sikuler und Phöniker, Hellenen und Römer, Ostgoten und Byzantiner, Sarazenen und Normannen in den Uferland. Die Sprache der Eingeborenen weicht von allen italienischen Dialekten ab. Sie trägt die Spuren der Vorfahren.

Sorakus.

Den Sorakusanern wird die Frühstücksmilch ins Haus geliefert. Die milchpendelnden Ziegen vor den Türen haben einen selbstbewußten Zug um den Bari herum und schielen zu den zweirädrigen Maultierkarren hinüber, die Lebens- mittel in die Stadt bringen. Zwischen den überresten griechischer Theater, Tempel und Altäre, römischen Amphitheatern und Aqueducten gähnen müde Reisende. Vor den gewaltigen Säulen eines dorischen Tempels steht ein Engländer und irrt sich über seinen Kodak und am Zusammen- fluß des Arante und des Anapos schält eine deutsche Dame eine frische Apfelsine. In das Murren der Archäolo- ginnen auf der Insel Origia mischt sich das Knurren hungriger Magen und stört das Liebesgeflüster des Fluk- gottes Apheios mit der Komode Kreibule.

In der Vatania del Paradiso, dem kolossalen antiken Steinbruch wird ein kaltes Dejeuner serviert. Rote Kinder betteln dazu und aus strohmundenden Flaschen wird dunkelroter Sizilienwein gekostet. In diesen Stein- brüchen ließ man Gefangene verschmachten und weidete sich an ihren Qualen.

In der berühmten Höflichkeit des Dionysos läßt man flüstern und der blonde Archäologe will auch die junge Historikerin verstanden haben. Von da ab gingen die beiden immer zusammen.

Dann, noch ehe wir Sorakus verlassen, ein Grab: Platen. Auswärtiger der Mensch in fremden Himmelsstrich, „Doch taucht er indes die Not nur gegen die Not aus...“ Was ob er die modernen Sizilienreisen gekannt hätte...

Abend im Theater. Der Tenor tritt in der großen Liebeszene dicht an die Rampe und singt zum Publikum, das Objekt seiner Lieder schweigt inwischen im Hinter- grund. Aus den Logen, aus dem Parkett kommen uns Blumen und Bonbons zu. Das Theater ist zur Lebensgröße geworden: Fremde sind da!

Taormina.

Zauber der Antike, Zauber der Landschaft, rötliche Säulen, violettblaues Meer, silberweiße Gisch aus tosender Brandung, unglaubliches Blau des Himmels, dumpfes Donnern der Wogen und Vogelgeschwätz. Maritimen, Zitronen- und Orangenbäume in süßem Saft. Die Symphonie der Farben und Töne macht stumm. Nur eine Dame aus Pirna haucht: Schön!

Messina.

Das paradiesische Grauen. Spuren des Erdbebens von 1908, Spuren des Bebens von 1783, überall Spuren, Ba- raden mahnen an die Katastrophe. In Syrakus hat sich das schreckliche Schauen in Zehntausende in beschwingtes Lachen beiterer Gegenwart aufgelöst. In Taormina war es ein stummes Reigen vor göttlicher Schönheit aber Messina lastet auf den Menschen wie ein dumpfer Druck.

Stromboli.

Der Ägäerberg ist 875 Meter hoch. Aber einen Vulkan muß man von oben gesehen haben. Die Wege sind mit grauer Asche bedeckt. Der Fuß verfinstert, Asche legt sich auf die Brust, macht die Augen tränend. Die weißen Schiffsan- gabe sind bald grau geworden. Aber die „Dochtouristen“ in Badenstufen und Genagelten fühlen sich auch nicht recht wohl.

Am Krater. Man hält den Atem an. Unten bebt und senkt sich die glühende Lava, der aufsteigende Aschenregen hüllt uns in eine Wolke. Zurück ins Dorf.

Frühgealterte Frauen, eine Unmenge unordentlich aus- lebender Kinder in allen Altersstufen, bettelnd. Der einzige Mann im Dorf ist der Pfarrer. „Wo sind die Männer?“ — „Nell America — arbeiten, Geld verdienen, — ab siamo poveri.“

Die vielen Kinder hat Gott Vulkanos den Weibern an die Türschwelle gelegt. Turnusweise kommen die Männer aus Amerika zurück, bringen Dollars mit, trinken Mostat- wein und lassen die Frauen mit neuen Kindern zurück. Und der Pfarrer spendet dann den Tauffeigen.

Nachts bebt sich eine leuchtende Säule über den Vulkan, glühende Felsen fliegen durch die Finsternis, aber das Auge wird von der grauenhaften Pracht abgelenkt durch bittende Kinder am Ufer. Und langsam wendet das Schiff...

An Bord steht ein älterer Herr und blättert im Re- ceder und die junge Historikerin flüstert mit dem Archäo-

logen um die Wette. Das Schiff schlingert und das Meer wird immer unruhiger. Noch leuchtet die ferne Feuer- säule am Himmel und schon muß der Schiffsarzt mit der Spritze kommen. Eine Stimme, die mir bekannt vorkommt, phantasiert: Schön!

Copyright by D. Fried, Maribor.

Südamerika interessiert sich für Deutschland.

Sondernummern und „Deutschland-Seiten“ in den großen Tageszeitungen.

In den südamerikanischen Ländern, namentlich in Ar- gentinien, ist in den letzten Jahren ein steigendes In- teresse an Reisen nach Deutschland zu beobachten. Zum Teil ist das aus den engen Wirtschaftsbeziehungen mit uns zu erklären, aber was besonders erfreulich ist: Der Südameri- kaner bringt daneben auch Deutschland als Tou- ristenland, als Ziel für längere Ferientouren zur Er-holung und zum Vergnügen, wachsende Wertschätzung ent- gegen! Am besten beweist das — neben den steigenden Be- suchszahlen aus Südamerika in deutschen Städten und Bädern — ein Bild in die Presse von Latein-Amerika. Das große Abendblatt von Buenos Aires, „La Nación“, bringt seit längerem ständig, zweimal monatlich, eine „Pagina Alemana“, also eine „Deutschland-Seite“, mit interessantem aktuellem und allgemeinem Textmaterial, sowie guten Bil- dern aus Deutschland. Auch „La Prensa“, das argenti- nische Weltblatt, schenkt uns keine Aufmerksamkeit: Seit Monaten erscheinen in gewissen Abständen in seiner außerst wirkungsvollen, vorbildlich gedruckten Kupferstichdruck-Beilage ganze Bilderseiten mit Photos aus Deutschland. Jedes Mal wird eine deutsche Stadt, ein Bad, eine bestimmte Landschaft in schönen, großen Photos gezeigt. „La Nación“, Buenos Aires, gab kürzlich eine ausgezeichnet redigierte und gut ausgestattete Deutschland-Sondernummer heraus.

Palästina- und Ägyptenreise. Unter den vier billigen Mittelmeerreisen, welche die „Hamburg-Süd“ in diesem Jahr mit ihrem neuen M.S. „Monte Rosa“ unternimmt, dauert die Fahrt der Palästina- und Ägyptenreise vom 10. April bis 11. Mai und bietet u. a. Gelegenheit zum Besuch von Haifa mit einer Fahrt über das Libanongebirge und zu einer Besichtigung der Ruinen von Belisopolis. Alsbald werden Damaskus, Nazareth, Jerusalem, das Tote Meer, Bethlehem und der Ölberg besucht. Im weiteren Verlauf der Reise geht es zu den alten Kulturstätten in Ägypten, Kairo, den Pyramiden von Gizeh, Luxor und den Königs- gräbern, u. a. dem Grab des Tutanch-Amon.

Paul Rehm, Dentist

Wiesbaden, Friedrichstraße 50

Telephon 23118

Sprechstunden für Zahnleidende 9 bis 6 Uhr.
Staatlich anerkannt. R.V.O.

Mottenschäden in Ihrer Garderobe?

Gehen Sie zur
Kunststofferei G. Kimpel, Seerobenstr. 10, III.

Sie heilt fachgemäß und am billigsten.
Annahmestellen: Neuwäscherei Kirsten,
Bleichstr. 28 u. Ludwig Richterstraße,
Wagemannstraße 5, n. der Markstraße.

Gasherde

aller Systeme

Jacob Post Höchststättenstr. 2
altrenommiertes Fachgeschäft.

Herrn über 40



klagen gar oft über ein Nach- lassen ihrer Leistungsfähig- keit (sexuelle Neurasthenie). Die Diagnose lautet fast immer: Verminderung bzw. Auf- hören der Tätigkeit d. Drüsen mit innerer Sekretion. Führen Sie Ihrem Körper die lebens- wichtigen Testis- und Hypo- physen-Hormone, die in den „Titus-Perlen“ zum ersten Male in gesicherter standar- disierter Form enthalten sind, zu.

TITUS-PERLEN

sind das wissenschaftlich an- erkannte unschädliche Kom- binationspräparat das alle Möglichkeit, medikamentöser Potenzsteigerung berücksichtigt Sie sind das Ergebnis lang- jähriger Forschung. Titus- Perlen werden hergestellt unter ständiger klinischer Kontrolle des Berliner Instituts für So- zialwissenschaft (Dr. Magnus Hirschfeld-Stiftung). Lassen Sie sich zunächst über die Funktionen der menschlichen Organe durch die zahlreichen farbigen Bilder d. wissenschaftlichen Abhandlung unterrichten, die Sie sofort kostenlos (verschlossen — neutral) erhalten durch die Friedrich-Wilhelmstadt- Apotheke, Berlin NW 27, Luisenstraße 19. — Original- packung Mk. 2.80 (für Frauen Mk. 10.80). 1701 zu haben in allen Apotheken in Wiesbaden bestimmt Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Angenehmer Frühlings-Aufenthalt verbringen Sie in LUGANO

HOTEL VICTORIA au LAC

Alles neuzeitliche Komfort. — Diätküche auf Wunsch. — Pensionspreis von Fr. 12.- bis 17.- C. Janett-Tanner, Besitzer. F349

Unsere Mittelmeerfahrten 1-9-3-1



Nächste Reisen:
Lloyd-Orientfahrt 10. April bis 6. Mai
Fahrpreis RM. 825.- und aufwärts
Hapag-Mittelmeerfahrt 10. April bis 2. Mai
Fahrpreis RM. 455.- und aufwärts
Hapag-Mittelmeerfahrt 4. Mai bis 22. Mai
Fahrpreis RM. 585.- und aufwärts
Lloyd-Mittelmeerfahrt 6. Mai bis 27. Mai
Fahrpreis RM. 560.- und aufwärts
Hapag-Mittelmeerfahrt 25. Mai bis 10. Juni
Fahrpreis RM. 550.- und aufwärts
D. SIERRA CORDOBA, DES NORDDEUTSCHEN LLOYD
D. OCEANA, DER HAMBURG-AMERIKA LINIE
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
HAMBURG-AMERIKA LINIE
und deren Platzverträte F325

Statt vieler Umwege

die Sie machen müssen, um preiswert zu einem hübschen eleganten und doch preiswerten Stoff zu kommen, tun Sie bitte nur das Eine: Rufen Sie den für Sie sicher sehr lehrreichen, dabei vollkommen unverbindlichen Besuch im

Englischen Tuchhaus C. B. Browne

Erstes Spezialgeschäft für englische Stoffe am Platz
Nur Langgasse 20, Eingang: Am Römertor 2, Tel. 20937.

Studienreisen nach Nord-, Süd- u. Mittelamerika

von Mk. 920.— aufwärts.
Alles eingeschlossen.

Auskunft und Prospekte durch das

Reisebüro der Hamburg-Amerika Linie

Kais.-Friedrich-Platz 3 (Hotel Nass. Hof). Tel. 25404, 25405
F435

Bekannt für billig!

●Korbmöbel●

Korbwaren jeder Art, eigene Anfertigung.

Korbflechterei Otto Lehmann
Mauergasse 10 Kein Laden.

EIER

in garantierter vollfrischer
reinschmeckender Qualität:

Deutsche Trinkeier 10 Stück -.85
Deutsche Trinkeier 10 Stück -.95
Deutsche Trinkeier (Oldenburger) 10 Stück 1.05
Bayerische Landeier 10 Stück 1.15
Extra große schwere Oldenburger 10 Stück 1.35

empfiehlt tagesfrisch eintreffend

W. Kessler

Molkereiprodukte

12 Herderstraße 12

Stadtversand Tel. 20102 Stadtversand

Nur noch
kurze Zeit!

Nutzen Sie
den großen

**Räumungs-
Ausverkauf**

DAS ALTBEWAHRTE SEIDENHAUS

Marchand 42
HOTEL ADLER + LANGASSE

783

Paula Hägerich
Ludwig Arnold
Verlobte

Wiesbaden
Grabenstraße 20

Wiesb.-Dotzheim
Biebricher Straße 70.

Leni Baumbach
Gustav Stahl
Verlobte

Steingasse 2

Rauenthaler Straße 11.

Wir helfen Ihnen

ein Eigenheim bauen, ein Haus kaufen oder drücken, die Hypotheken ablösen.

60 Eigenheime monatl. haben wir in den letzten 15 Monaten finanziert.

20 Million. Reichmark Zweckvermögen u. Reserven besitzt unser Verband.

18 000 Mitglieder aus allen Berufen zählt unser Verband. Fordern Sie kostenlos ausführl. Druckschriften A 198

Zwecksparkverband für Eigenheime, e.V., Aachen
Bezirksleitung:
Karl Proescholdt,
Frankfurt a. M., Praunheim
Heinrich-Tessenow-Weg 1






F191

Todesfälle in Wiesbaden

Hunt Benjamin, Kaufmann, 87 Jahre, Ehelebensfrau 7. † 12. 3.
Reiner Luba, geb. Grünfeld, Ehefrau des Apothekers David L., 35 Jahre, Eitelstr. 7, † 12. 3.
Brand Rosa, geb. Strauß, Wwe., 69 Jahre, Schlichterstraße 11, † 12. 3.
Müller Johanna, geb. Kröber, Wwe., 82 Jahre, Ahmannshäuser Straße 4, † 13. 3.
Wutschel Alfred, Sänger am Staatstheater, 61 Jahre, Westendstraße 10, † 14. 3.
Butzbach Maria, geb. Klas, Wwe., 66 Jahre, Frauensteiner Straße 3, † 14. 3.

Magen- und Krebs-

leiden behandelt Burtshell, Wilhelmstraße 12.

Dankschreiben wie nachstehendes zur Einsicht:

„Bei meinem Manne wurde eine faustgroße Krebsgeschwulst im Magen festgestellt. Der Prof. erklärte die Operation für aussichtslos. In meiner Not kam ich zu Ihnen, Herr Burtshell, und klagte Ihnen mein Leid. Nachdem nun mein Mann von Ihnen behandelt war, wurde er im Krankenhaus wieder durchleuchtet, und die faustgroße Krebsgeschwulst war zur Fingernagelgröße zurückgegangen. Mein Mann fühlt sich jetzt vollkommen gesund, hat Lust zur Arbeit und macht bereits stundenlange Spaziergänge. Nächste Gott danke ich Ihnen recht herzlich für Ihre Hilfe.“

Fr. N. N.“

CASCARILLAS
Schachtel
1. Mk

1 bis 3 Stück abends
wirken unschädlich
aber sicher auch gegen
die hartnäckigste

Verstopfung

Erh. nur i. d. Tausch-Apotheke

Haben Sie offene Füße?

Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?
Dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte
Universalheilsalbe „Gentarin“ Wirkung über-
raschend. Preis 1.50 und 2.75 Mk. Depots in Wies-
baden Schützenhof-Apotheke u. Blücher-Apotheke.

Ohne Diät

bin ich in kurzer Zeit
20 Pfd. leichter
geworden durch ein einfaches
Mittel, welches ich jedem gerne
kostenlos mitteile.

Frau Maria Maat, Bremen u. W.

Jochias, Gicht- und Rheumatismskranken

teile ich gern gegen
15 Pf. Rückporto, sonst
kostenfrei, mit wie ich
vor 5 Jahren von
meinem schweren Jochias-
und Rheumaleiden in
ganz kurzer Zeit be-
freit wurde. F47

J. Stiefing,
Kantinenpächter,
Frankfurt a. M. 188
Südenstraße 6.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern abend entschlief sanft und unerwartet infolge Schlag-
anfalls unsere liebe Tante und Großtante

Frau Johanna Müller, Wwe.

geb. Kröber

im 83. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Stuttgart, Biebrich, 14. März 1931.
Ahmannshäuser Straße 4.

Beerdigung: Montag nachmittag 2½ Uhr Südfriedhof.

Heute entschlief nach langem Leiden unsere gute treubesorgte Mutter,
Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Maria Butzbach, Wwe.

geb. Klas

im Alter von 66 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Anna Butzbach
Josef Butzbach

Wiesbaden, Frauensteiner Str. 3, 2., den 14. März 1931.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 17. d. Mts., nachmittags 2.30 Uhr
auf dem Südfriedhof, das Seelenamt an demselben Tage, vormittags 7.15 Uhr
in der Dreifaltigkeitskirche statt.

790

Blind gewordene Möbel

poliert man mit Möbel-Politur „Radikal“ „Radikal“ bringt das älteste
Möbel zu neuem dauerhaftem Glanz. „Radikal“ die moderne Möbelpflege,
entfernt die häßlichen Wasser- und Milchflecken von allen Möbeln, speziell
von Waschtiseltäfen. Das Beste zum Reinigen und Auffrischen von hellem
und dunklem Eichenholz. „Radikal“ kann auf polierten, lackierten und
gebeizten Gegenständen verwendet werden. „Radikal“ gibt Mahagoni-
Möbeln und Klavieren dauerhaften, prächtigen Hochglanz. „Radikal“
macht ausgeschwitzte und blind gewordene Möbel wieder wie neu.
„Radikal“ entfernt auch jede Art von Schmutz und Flecken, selbst von
Spirituosen, Tinte, Pech, Harz usw. dauernd ohne jegliche Mühe. Genaue
Gebrauchsanweisung auf jeder Flasche. — Preis der Flasche Mark 1.00.
AUGUST RÖRIG & CO., Lack-, Farben- und Kitt-Fabrik,
Wiesbaden, Marktstraße 6, Telefon 22500. Gegr. 1895, 308

Todes-Anzeige.

Nach langer Krankheit verschied plötzlich am
10. März mein herzenguter unvergeßlicher Gatte,
unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr Philipp Mühlmichel.

Auf Wunsch des Entschlafenen fand die Be-
stattung in aller Stille statt; in gleichem Sinne
wird höflichst gebeten, von Beileidsbesuchen sowie
Kranz- und Blumenspenden Abstand zu nehmen.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Emma Mühlmichel.

Wiesbaden, Körnerstraße 2.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied heute abend unsere
geliebte Schwester, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Rosa Brand

geb. Strauß

im 70. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Emilie Strauß.

Wiesbaden, den 12. März 1931.
Schlichterstraße 11.

Die Einäscherung findet am Montag, den 16. März, vorm.
11 Uhr im Krematorium des Südfriedhofes statt. — Beileidsbesuche
und Kranzspenden dankend verboten.

Heute nacht 1 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem
Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herzenguter Vater,
Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Herr Alfred Wutschel

im Alter von 62 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Emma Wutschel, geb. Schuhmacher
Familie Walter Wutschel
Familie Alfred Wutschel
Familie Sattler.

Wiesbaden, Kassel, Frankfurt a. M., den 14. März 1931.

Die Einäscherung findet am Dienstag, den 17. März 1931,
vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.
Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und
die unsern lieben Entschlafenen gewidmeten Kranz- und
Blumenspenden, sowie allen, die ihm das letzte Geleit
gaben, sagen wir hiermit unsern aufrichtigen Dank.

Frau Henriette Ruhl
und Kinder.

Wiesbaden, den 14. März 1931.
Goethestraße 4

DIE ART IM HAUSE...?

Zur Reichs-Handwerks-Woche vom 15.-22. März 1931

Von A. H. Linden

Es ist oft ein mißlich Ding mit Zitat; nicht selten werden sie an ungeeigneter Stelle und zur ungelegenen Zeit angewendet und dann womöglich auch noch falsch. Dabei gibt es Leute, die diese Zitatensätze auf dem Schreibtisch stehen haben und in der Westentasche auch noch eins mit umerschleppen, um für alle Fälle gerüstet zu sein. Und doch sind gerade diese „Literaturkundigen“ es, die uns veranlassen, ihnen aegre und bößlich aus dem Wege zu gehen. — Angesichts der Überschrift allerdings möchte es fast scheinen, als ob auch ich zu diesen angenehmen Zeitgenossen gehöre. Aber gemach: irgendeinen Titel muß ein Aufsatz doch schon haben und meine kleine Anleihe bei dem braven Schiller hat ihren tieferen Grund. Dieser Grund ist blond, hat Mund und Ohren und heißt: meine Frau! Sie ist es nämlich gewesen, die mir eines schönen Tages mit Nachdruck erklärte, ein sparsamer und aufmerksamer Ehemann und Familienvater müsse alles können, vor allem aber basteln und sich als handwerklicher Schwarzarbeiter nützlich erweisen durch allerhand Kleinarbeiten, als da sind tapezieren, Möbel und Fußboden streichen, Gardinen aufhängen, Öfen reinigen, Fenster einkitten und so weiter und so fort. Denn, die Art im Hause erspare den Zimmermann, meinte sie, und überließ geflissentlich mein verständnisloses Gesicht. Mir schien es unmöglich, einen logischen Zusammenhang zwischen besagter Art und all den übrigen Dingen zu finden. Da jedoch Logik bekanntlich ein vornehmlicher Bestandteil weiblicher Verstandesbetätigung ist, so beklügte ich mich und dachte nur, kommt Zeit, kommt Rat, kommt — Gelegenheit. —



Dem Installateur wäre das nicht passiert.

Und sie kam! Mehrfach sogar! Mit der Aufzählung dieser Gelegenheiten möchte ich hier nicht lästig fallen, genug, daß sie überreichlich waren und mir allmählich schier keine Zeit mehr ließen, meinem beruflichen Erwerb nachzugehen. Denn ich mußte die den Zimmermann im Hause ersparende Art spielen: Dichten des Wasserhahnes, Einleben von Fensterhebeln, Reparieren der Klingelleitung, usw. usw. Daß dabei der Wasserhahn abbrach und eine kleine Einstützung durch die Wohnung ergoß, daß die kunstvoll bemalte Tischlasche zerbrach und die Klingel, vormals still und schweigsam, sich plötzlich eines Besseren besann und das Versäumdte in mehrstündigem, ohrenbetäubendem Rasen nachholte, bis sie an Erschöpfung zugrunde ging, das alles schien keinen Eindruck auf meine Frau zu machen. Erst, als ich wunschraubend — selbst ein so gutmütiger Kerl wie ich kann zu dem bekannten tobfüchtigen Kamel am Halfterband werden — meinen von einem mißlungener Hammer Schlag „unterlaufenen“ Daumen küßte und einwickelte, meinte sie: „Na, dann muß eben doch ein Handwerker her!“



Der Maler hätte am richtigen Ende angefangen.

Diese Einsicht hätte sie billiger und ich mühe- und schmerzloser haben können, und da sie im Grunde doch eine belehrbare Frau ist, so ist sie auch durch meinen, allerdings von ihr veranlaßten Ausflug ins Handwerkliche belehrt worden: Wo und wann sich jetzt im Hause nur ein Schaden findet, sich die Notwendigkeit einer Ausbesserung zeigt, oder gar die Erkenntnis einer Neuanschaffung von Hausrat aufsteigt, stets weiß sie den Weg zum Handwerker zu finden.



Dieser Mann wird künftig die Kunst des Tapeziersers zu schätzen wissen.

Noch mehr: Sie inspiziert Haushalt und Wohnung nach erneuerungs- oder ersatzbedürftigen Gegenständen, bespricht mit mir die etwaigen Neuanschaffungen und wirkt auch in ihrem Bekanntenkreise im gleichen Sinne, teils den handwerklichen Fachmann zu Rate zu ziehen, anstatt durch unsachgemäße Selbsthilfe Schaden und Kosten nur noch zu vergrößern. Wobei es sich zugleich zeigt, wie unwirtschaftlich das Abwarten sogenannter besserer Zeiten ist, weil nach und nach eins zum anderen kommt und der Griff des Familienvaters in die Tasche notgedrungen immer tiefer führen muß, um alle häuslichen Bedürfnisse zu befriedigen, anstatt noch Zeit und Können eins nach dem anderen zu erledigen.



Es wäre höchste Zeit, Ofen und Rauchrohr einmal durch Ofenseher und Schornsteinfeger in Ordnung bringen zu lassen.

Zu alledem tritt eine rein volkswirtschaftliche Erwägung, deren Hineinwerfen in die sonstigen, an sich gewiß sehr wichtigen Erörterungen an „nem Stammtisch auf „den „Sassen“ nachhaltigen Eindruck gemacht hat: Jeder Aufruf, dem Handwerk zuzustimmen, bildet ein wertvolles Zähnchen in dem mächtvollen Getriebe unserer Wirtschaft, ist gleichbedeutend mit einem Stützpunkt, durch den dieses Getriebe reibungslos und werteschaffend Lauf erhält. „Gut der Bauer Geld, hat's die ganze Welt“, pflegt man zu sagen. Im gleichen Sinne ist dies Wort auf das Handwerk anzuwenden, und an den Hausfrauen liegt es in erster Linie es zur Tat werden zu lassen, und zu zeigen, daß auch

volkswirtschaftliche Erkenntnisse ihnen innewohnen. — Ein kurzes Beispiel nur: Aufträge an das Handwerk gegeben, nötigen den Meister, Arbeitsträfte einzustellen und somit die Arbeitslosigkeit zu vermindern; sie veranlassen ihn zu Neuanschaffungen an Material, leiten also Geld wieder in andere Wirtschaftskanäle, die somit ihrerseits weiterwirken, so daß ganz automatisch bis zum Großproduzenten, der Fabrik, und bis zum Urprodukt, Rohle und Eisen, die vielberufene „Wiederanforderung der Wirtschaft“ zur Tat wird.

Ist das aber so, laufen die Räder wieder, kreist das Geld von Wirtschaft zu Wirtschaft, dann ergibt sich aus der abnehmenden Arbeitslosigkeit Wiederbelebung und Erfrischung, die zwangsläufig und ohne amtliche Verordnungen zur Senkung der Preise führen.

Das alles haben nicht zum geringsten Teile unsere Hausfrauen in der Hand. Sie mögen bedenken, welche hohen Aufgaben ihnen von diesem Gesichtspunkte aus gestellt sind, sie mögen aber auch aus diesen kurzen Ausführungen erkennen, wie sie die Aufgaben zu lösen haben.



Ob das halten wird? Der Tischler hätte mit weniger Gewalt mehr erreicht!

Ziel und Aufgabe der kommenden Reichs-Handwerks-Woche vom 15. bis 22. März 1931 wird es sein, die hier geschilderten Gedanken und Erkenntnisse jedem deutschen Volksgenossen lebendig zu vermitteln. In diesem Kampf gegen Pessimismus und unklare Schwarzmalerei fällt eine wichtige Rolle der offiziellen Aufklärungsbrochure zur Reichs-Handwerks-Woche zu, die unter dem Titel „Handwerk tut not! Fördert das Handwerk! Das Büchlein für alle!“ erschienen ist und durch alle Handwerksorganisationen im ganzen Reich kostenlos an das Publikum abgegeben wird. Jedermann findet darin in buntem Wechsel und doch folgerichtig zusammengestellt wertvollste Aufschlüsse über die Bedeutung des Handwerks und seine innige Verflechtung mit allen Lebensvorgängen in Stadt und Land. Die Ratsschläge und Winke, die in geistigen, reizend illustrierten Abhandlungen sollen und werden von jedem gerne gelesen werden. Ist diese Schrift erst einmal in jedem Haushalt und jedem Betrieb zu finden und werden ihre Mahnungen überall befolgt, dann ist der erste Schritt zur vielbegehrten „Anforderung der Wirtschaft“ getan!



... und darum sage ich nochmals: In Zukunft wende ich mich an den berufsmäßigen Handwerker!

Tragödie der verschollenen „Scharnhorst“-Besatzung.

Ist die deutsche Mannschaft auf der russischen Teufelsinsel?

Zu der Untersuchung der „Scharnhorst“-Tragödie durch eine Kommission des Reichstages wird uns geschrieben:

Die Tragödie der „Scharnhorst“-Besatzung beschäftigt seit mehr als drei Jahren die Öffentlichkeit in Deutschland und soll nunmehr von einem Ausschuss des Reichstages eingehend untersucht werden. Es handelt sich um die Frage, ob die deutsche Besatzung des Fischdampfers „Scharnhorst“ widerrechtlich auf der verurteilten Soloweki-Insel, der russischen Teufelsinsel, zurückbehalten wird oder nicht. Es wurden in dieser Richtung zahlreiche eingehende Nachforschungen von Privatpersonen und dem Auswärtigen Amt angestellt, ohne daß diese bisher zu greifbaren Ergebnissen geführt hätten. Die „Scharnhorst“ lief am 7. November 1927 aus, um im Weißen Meer in Rußland dem Fischfang abzuweichen. Der Kapitän des Schiffes war Franz Schrie. Außerdem waren auf dem Fischdampfer noch 2 Steuerleute, 2 Maschinisten, 1 Nehmacher, 5 Matrosen und 2 Heizer. Mehrere Monate lang wurde von dem Schiff nichts mehr gehört. Erst am 25. Mai 1928 kam eine Nachricht von dem deutschen Konsul in Tromsø, daß mehrere norwegische Seeleute von dem Dampfer „Besolari“ das Wrack der „Scharnhorst“ am 19. Mai im Weißen Meer gesichtet hätten. Von der Besatzung wurde keine Spur gefunden. Anscheinend war sie verschollen oder in dem Eise umgekommen. Da tauchte plötzlich die Vermutung auf, daß sie noch am Leben sei und sich als Gefangene auf der Soloweki-Insel befinde. Ein finnischer Offizier hatte von Flüchtlingen der russischen Teufelsinsel gehört, daß dort ungefähr 100 Deutsche gefangen gehalten werden. Nun leiteten eigenartige Nachforschungen ein. An einen Matrosen der „Scharnhorst“ namens Schmidt wurden mehrere eingeschriebene Briefe geschickt. Jetzt beginnt die Angelegenheit rätselhaft zu werden. Von der Gefängnisverwaltung der Soloweki-Insel kam nämlich die Feststellung, daß der Brief dem Matrosen Schmidt ausgehändigt worden sei. Später aber kamen alle Briefe zurück mit dem Vermerk, daß der Matrose Schmidt freigelassen worden sei. Beide Mitteilungen besagten, daß Schmidt offenbar auf der Soloweki-Insel gefangen gehalten wurde. Unter diesen Umständen war aber anzunehmen, daß auch die andere Mannschaft des deutschen Fischdampfers sich dort befinde. Als nun das Auswärtige Amt nach dem Verbleib des freigelassenen Schmidt sich erkundigte, der trotz

seiner Freilassung verschollen blieb, teilte die russische Regierung mit, daß von einem Aufenthalt der „Scharnhorst“-Mannschaft auf der Soloweki-Insel nichts bekannt sei. Angeblich hatte sogar das russische Außenkommissariat mit Hilfe von staatlichen Schiffen umfangreiche Nachforschungen nach dem Verbleib der Mannschaft angestellt, ohne daß bisher irgendwelche positiven Feststellungen getroffen werden konnten. Die russische Regierung erklärte, daß nach ihrer Anschauung die deutschen Seeleute auf ihren Irrfahrten nach der Strandung der „Scharnhorst“ ertrunken seien, da der Winter 1927/28 in diesen nördlichen Gebieten ungeheuer streng gewesen sei. Nun ist das Weiße Meer, das einen Teil des nördlichen Eismeeres darstellt, im allgemeinen nur ungefähr 100 Tage im Jahre, von Ende Mai bis Anfang September, frei von Eis. Im Nordosten des Weißen Meeres liegt die Halbinsel Kanin, in deren Nähe das Wrack der „Scharnhorst“ gefunden wurde, und außerdem ist das Meer ausgezeichnet durch häufige und starke Nebel, die gleichfalls eine Rettung der gestrandeten Mannschaft erschweren. Die Soloweki-Insel, oder richtiger, die Gruppe der Soloweki-Inseln, liegt in der Nähe der Strandungsstelle und zwar am Eingang zum Onega-Bufen südwestlich der Stelle, wo das Wrack der „Scharnhorst“ liegt. Durch diese Situation besteht einerseits die Möglichkeit, daß die Mannschaft tatsächlich ertrunken ist, andererseits aber auch die Wahrscheinlichkeit, daß sie tatsächlich von den Vertretern der Roten Regierung vielleicht als Spione aufgegriffen und in das in der Nähe befindliche Gefangenlager der Soloweki-Insel gebracht worden sind. Die Mitteilung der russischen Regierung, daß die deutschen Seeleute nach ihren Feststellungen nicht auf der Soloweki-Insel sind, besagt nur wenig, da erfahrungsgemäß der Arm der Moskauer Behörden nicht sehr weit reicht. Selbst wenn die Sowjetregierung tatsächlich die ernste Absicht hätte, nach dem Verbleib der „Scharnhorst“-Mannschaft zu forschen, so ist es durchaus ungewiss, ob die Beamten im nördlichen Eismeere eine richtige Antwort geben, wenn diese ihnen unangenehm ist. Öffentlich wird nun die Reichstagskommission Mittel und Wege finden, den Verbleib der verschollenen „Scharnhorst“-Mannschaft festzustellen und unter Umständen, falls sie sich auf der Soloweki-Insel befindet, ihre Befreiung durchzusetzen.

Der wandernde Berg in den Savoyer Alpen.

Furchtbare Szenen.

Aus Paris wird uns gemeldet: Der furchtbare Erdbeben in den Savoyer Alpen hat auch am Freitag nichts von seiner Gefährlichkeit verloren. Immer noch stehen die ungeheuren schwarzen Erdmassen dem Tale zu und begraben alles, was sich in den Weg stellt, unter sich. In den späteren Freilagmittagsstunden teilte sich die Lamine, die stellenweise eine Dicke von 15 Metern erreichte, in vier Arme und ließ nun ihren Abstieg fort. Am gefährlichsten ist der Arm, der sich gegen die Gendarmerie von Châtellard zu bewegt. Die Gendarmeriegebäude wurden bereits geräumt. Bis hier ist eine Straße von etwa zwei Kilometern von dem wandernden Berg zurückgelegt worden. Trotz aller Bemühungen und Anstrengungen, die seit 48 Stunden ununterbrochen gemacht werden, ist es nicht gelungen, die am meisten bedrohten Gebiete zu schützen. Auch die Hoffnung, daß die geprengte Brücke die Erdmassen in unbewohntes Gebiet ableiten würde, hat sich nicht erfüllt. Die vier großen Laminen haben je ein Ausmaß von über 300 Meter Länge und fast 100 Meter Breite. Furchtbare Szenen spielen sich bei der Rettung der Bewohner ab, die sich zum Teil weigern, ihren in harter Arbeit errungenen Besitz zu verlassen.

Die Heulstirne im Stadtparlament. In der letzten Stadtverordnetenversammlung in Essen machte Oberbürgermeister Dr. Bracht den Stadtverordneten Mitteilung davon, daß er sich genötigt gesehen habe, in dem Sitzungssaal zu seiner Verfügung eine Heulstirne einbauen zu lassen, da die Glöde in letzter Zeit sich als nicht mehr ausreichend erwiesen habe. Die Stirne sei so gerichtet, daß es unmöglich sei, diese von Unberufenen außer Betrieb zu setzen. — Obwohl man in der letzten Sitzung ohne diese gewiß beschämende Neuerrichtung auskam, ging es doch wieder sehr lebhaft zu.

Mord an der 10jährigen Tochter eines Irrenanstaates. Aus Schleswig wird gemeldet: In der hiesigen Irrenanstalt ereignete sich am Freitag eine schreckliche Mordtat. Die 10jährige Tochter des Anstaltsarztes wurde von einem 32jährigen Irren, der bei dem Anstaltsarzt häusliche Arbeiten verrichtete, auf bestialische Weise ermordet. Der Täter lockte das Kind in den Garten, wo er das Verbrechen beging. Nach der Tat flüchtete der Mörder und konnte noch nicht ergriffen werden.

Schweres Straßenbahnunglück bei New York. Aus New York wird berichtet: Im Nachhause von New York entgleiste ein Straßenbahnwagen auf einer abschüssigen Straße und fuhr in zwei Automobile hinein, die umgeworfen wurden und in Brand gerieten. Der Straßenbahnwagen, der ebenfalls Feuer gefangen hatte, raste gegen ein Backsteinhaus. Eine Person wurde getötet, 14 verletzt.

Höhenflugrekord einer Amerikanerin. Aus Akron (Ohio) wird berichtet: Fräulein Frankie Kemmer hat nach einem Flugzeugaufstieg, bei dem sie eine Höhe von über 10 000 Metern erreichte, den Antrag gestellt, diesen Rekord im Höhenflug einer Frau offiziell anzuerkennen. Die bisherige Rekordinhaberin im Höhenflug war Elinor Smith, die jedoch nur eine rund 1800 Meter niedrigere Höhe erreichte. Fräulein Kemmer ist 30 Jahre alt und als Verkäuferin im Flugzeughandel tätig.

..... auf langem, breitem Tiefrahmen

ist die geräumige Viersitzer-Karosserie verankert. Langer Achsstand, breite Spur, ideale Federung und tiefer Schwerpunkt geben dem Hanomag seine sichere und ruhige Straßenlage.

In wenigen Sekunden kommen Sie vom Fußgängertempo auf hohe Geschwindigkeit.

Selbst in kritischen Augenblicken bleiben Sie Herr der Situation, denn die gleichmäßig und gleichzeitig auf alle vier Räder wirkende hydraulische Bremse bringt den Wagen auf kürzestem Bremsweg zum Stehen.

Der stärkere Motor hat eine hohe Kraftreserve, die infolge des günstigen niedrigen Wagengewichtes nie voll ausgenutzt zu werden braucht, selbst dann nicht, wenn Sie ungewöhnliche Steigungen nehmen wollen. Vergleichen Sie die Bergkraft des Hanomag mit der anderer Viersitzer - selbst doppelt so starker.

Und dann ziehen Sie bitte in Rechnung, was Ihnen außerdem noch mehr geliefert wird: Ein-Druck-Zentralschmierung (also keine lästige Handschmierung), Nelson-Bohnalite-Kolben, Halbelliptik-Federung vorn und hinten (der Wagen klebt förmlich auf der Straße, so ruhig fährt er), reiche Ausstattung (Kofferbrücke, Kurbelfenster usw.), viel Zubehör ohne Mehrpreis u. a. m.

Dazu kommen noch als besondere Vorzüge die überlegenen Fahreigenschaften des Hanomag, seine Anspruchslosigkeit im Betriebe und sein geringer Brennstoffverbrauch.

Bitte lassen Sie sich unsere illustr. Drucksachen kommen und machen Sie vor Kauf eines anderen Wagens — ganz gleich, ob groß oder klein — eine kostenlose Probefahrt im

HANOMAG

General-Vertretung: **Jean Mayer G. m. b. H.**

Tel. 20717 Wiesbaden, Bahnhofstraße 2-4 Tel. 20717



Barpreise ab Werk einschl. sehr reicher Ausstattung und vollst. Zubehör

Type 23 PS = 2975 RM Type 17 PS = 2850 RM

Kabrio-Limusine 50 RM mehr

Kredit bis zu 18 Monaten bei günstigen Ratenzahlungs-Bedingungen

Lieferbar als Limusine, Kabrio-Limusine und Kabriolett.

Guten Angebote

Offert-Briefen
wolle man keine Original-
Zeugnisse oder wertvolle
Photographien beifügen. Für
die Wiederherstellung steht
uns in der Regel die Möglich-
keit. Wir lehnen daher jede
Verpflichtung ab.
„Wiesbadener Tagblatt“
Anzeigen-Abteilung.

Werbliche Personen**Gewerbliches Personal**

**Freileiter für alle
photographischen
Arbeiten gesucht.**
Hilfs- u. Kleber,
Kreuzstraße 11.

Welsch Neuwäscheerei

Ständige Wäscherin
auf neue Wäsche gesucht.
Zu erfragen: Große Bur-
straße 7, 2. links.

Laufmädchen

jüngeres, ehrlich, fleißig,
loftort gesucht.
Hilfs- u. Kleber,
Große Burstraße 7, 2. links.

Haushälterin

Alte Dame
sucht Fräulein aus gutem
Haar, Alter zwischen 20
u. 35 Jahre, von 10 bis
22 Uhr zur Gesellschaft u.
leichter Krankenschwester
einige Wochen mit auf
Reise. Off. u. H. 161
an den Tagbl.-Verlag.

Alte Dame

Alte Dame
sucht Fräulein aus gutem
Haar, Alter zwischen 20
u. 35 Jahre, von 10 bis
22 Uhr zur Gesellschaft u.
leichter Krankenschwester
einige Wochen mit auf
Reise. Off. u. H. 161
an den Tagbl.-Verlag.

Alte Dame

Alte Dame
sucht Fräulein aus gutem
Haar, Alter zwischen 20
u. 35 Jahre, von 10 bis
22 Uhr zur Gesellschaft u.
leichter Krankenschwester
einige Wochen mit auf
Reise. Off. u. H. 161
an den Tagbl.-Verlag.

Alte Dame

Alte Dame
sucht Fräulein aus gutem
Haar, Alter zwischen 20
u. 35 Jahre, von 10 bis
22 Uhr zur Gesellschaft u.
leichter Krankenschwester
einige Wochen mit auf
Reise. Off. u. H. 161
an den Tagbl.-Verlag.

Alte Dame

Alte Dame
sucht Fräulein aus gutem
Haar, Alter zwischen 20
u. 35 Jahre, von 10 bis
22 Uhr zur Gesellschaft u.
leichter Krankenschwester
einige Wochen mit auf
Reise. Off. u. H. 161
an den Tagbl.-Verlag.

Alte Dame

Alte Dame
sucht Fräulein aus gutem
Haar, Alter zwischen 20
u. 35 Jahre, von 10 bis
22 Uhr zur Gesellschaft u.
leichter Krankenschwester
einige Wochen mit auf
Reise. Off. u. H. 161
an den Tagbl.-Verlag.

Alte Dame

Alte Dame
sucht Fräulein aus gutem
Haar, Alter zwischen 20
u. 35 Jahre, von 10 bis
22 Uhr zur Gesellschaft u.
leichter Krankenschwester
einige Wochen mit auf
Reise. Off. u. H. 161
an den Tagbl.-Verlag.

Alte Dame

Alte Dame
sucht Fräulein aus gutem
Haar, Alter zwischen 20
u. 35 Jahre, von 10 bis
22 Uhr zur Gesellschaft u.
leichter Krankenschwester
einige Wochen mit auf
Reise. Off. u. H. 161
an den Tagbl.-Verlag.

Alte Dame

Alte Dame
sucht Fräulein aus gutem
Haar, Alter zwischen 20
u. 35 Jahre, von 10 bis
22 Uhr zur Gesellschaft u.
leichter Krankenschwester
einige Wochen mit auf
Reise. Off. u. H. 161
an den Tagbl.-Verlag.

Alte Dame

Alte Dame
sucht Fräulein aus gutem
Haar, Alter zwischen 20
u. 35 Jahre, von 10 bis
22 Uhr zur Gesellschaft u.
leichter Krankenschwester
einige Wochen mit auf
Reise. Off. u. H. 161
an den Tagbl.-Verlag.

Alte Dame

Alte Dame
sucht Fräulein aus gutem
Haar, Alter zwischen 20
u. 35 Jahre, von 10 bis
22 Uhr zur Gesellschaft u.
leichter Krankenschwester
einige Wochen mit auf
Reise. Off. u. H. 161
an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote
Für den Stadtbereich Wies-
baden werden 10 und für
Landl. Bezirke je ein
Berater (innen)
zum Verkauf eines 30-Bf.-
Kassenart. an Private bei
100 % Verdienst
loftort gesucht. 10-20 Mrk.
für erste Uebernahme nöt.
Sofort Bargeld, also kein
Risiko. Angeb. unt. H. 159
an den Tagbl.-Verlag.
Hilfs- u. Kleber, Kreuz-
straße 11.

RADIO-Abt.
Intelligenten
Volontär
Schriftl. Angebote erb.
Musikhaus Schütten
Kaufmann, Bebeling
zum 1. 4. 1931 gesucht.
Off. u. H. 707 Tagbl.-Bl.

Lehrling
von Fabrikbetrieb gel.
Vorläufige Ausbildung
gewährt. Gef. Offerten
unter H. 166 an den
Tagbl.-Verlag.
Medizin-Drogerie sucht
Lehrling
aus ad. Familie. Adr.
im Tagbl.-Verlag. O.

Lehrling
mit guter Schulbildung,
für laun. Büro u. Lager
zum 1. 4. 1931 gel. Selbst-
ständige Offerten an
Fudwin Edelmann,
Dahme und Gewürze
Wiesbaden, Sedanstr. 12.

Lehrling
für Anwaltsbüro gesucht.
Off. mit Lebenslauf unt.
H. 159 an den Tagbl.-Bl.
Intell. Lehrling
m. hoh. Schulbild. stellt
zu Offert ein
Buchhandl. Schwabdt,
Kreuzstr. 43.

Chauffeur
durchaus tüchtig und er-
fahrenster Fahrer, gelund
und kräftig, gesucht. Off.
nur beitempfehl. Chauffeur
mit Lichtbild und
Gebaltsanforderungen unter
H. 165 an den Tagbl.-Bl.

Lehrstelle
für talent. Jungen frei.
Hilfs- u. Kleber, Kreuz-
straße 40.
Lehrling
für die elektr. Branche
gelucht.
Hilfs- u. Kleber, Kreuz-
straße 40.

Bäderlehrer
gelucht.
Hilfs- u. Kleber, Kreuz-
straße 40.
Bäderlehrer
gelucht.
Hilfs- u. Kleber, Kreuz-
straße 40.

Stellen-Bezüge
Weibliche Personen
Kaufmännisches Personal
Jüngere Kontoristin,
mit Aufstiegschance,
verf. in Stenographie u.
Schriftmach. m. Sprach-
kenntn. sucht s. 1. April
geeign. Posten. Off. unt.
H. 157 an den Tagbl.-Bl.

Stellen-Bezüge
Weibliche Personen
Kaufmännisches Personal
Jüngere Kontoristin,
mit Aufstiegschance,
verf. in Stenographie u.
Schriftmach. m. Sprach-
kenntn. sucht s. 1. April
geeign. Posten. Off. unt.
H. 157 an den Tagbl.-Bl.

Stellen-Bezüge
Weibliche Personen
Kaufmännisches Personal
Jüngere Kontoristin,
mit Aufstiegschance,
verf. in Stenographie u.
Schriftmach. m. Sprach-
kenntn. sucht s. 1. April
geeign. Posten. Off. unt.
H. 157 an den Tagbl.-Bl.

Stellen-Bezüge
Weibliche Personen
Kaufmännisches Personal
Jüngere Kontoristin,
mit Aufstiegschance,
verf. in Stenographie u.
Schriftmach. m. Sprach-
kenntn. sucht s. 1. April
geeign. Posten. Off. unt.
H. 157 an den Tagbl.-Bl.

Junges Mädchen

21 Jahre alt, welches als
Hausfrau ausgebildet
ist, sucht für d. kommende
Saison in Pensionats-
haus passende Stellung als
Stellf. Angebote erbeten
u. H. 706 an Tagbl.-Bl.

Junges Mädchen
22 Jahre, möchte sich gern
als Haushälterin in der
fein. Küche weit. ausbild.
in besserem Hause, auch
Fremdenpension. — Kl.
Tischengeld erwünscht.
Offerten unter H. 703 an
den Tagbl.-Verlag.
Besseres ist. lauberes
Mädel.

Jung. solld. Mädchen
aus Bayern, sucht für sol.
oder hater Stellung in
Hotel als Anfangsim-
Mädchen. Bleichstraße 30.
Hilfs- u. Kleber, Kreuz-
straße 11.

Heil. geb. Mädchen
etw. in Hausarb. 1. Stelle
in H. aut. Hauke. Off. u.
H. 161 an Tagbl.-Verlag.
Jung. Mädchen in allen
Hausarb. u. Köchen bew.
sucht Stellung. Kott.
Philippstraße 14.

Christliches braves Mädch.
mit guten Zeugn. in all.
Arb. u. Köchen bewand.
sucht s. 15. April Stelle
in einem guten Hause.
Off. u. H. 165 Tagbl.-Bl.
In Mädchen u. Lande,
im Haushalt bewandert,
sucht tagsüber Beschäft.
Off. u. H. 156 Tagbl.-Bl.

Junges solld. Mädchen
sucht 2. Std. Beschäftig.
Off. u. H. 156 Tagbl.-Bl.
Alte Dame
sucht 2. Std. Hausarb.
gel. Tagbl.-Verlag. Adr. im
Tagbl.-Verlag. O.

Superf. solld. Mädchen
1. Stelle über Mittag od.
einige Stunden vormitt.
Donheimer Str. 13, 2. r.
Junges solld. Mädchen
sucht vorm. einige Std.
Beschäftigung. Adresse im
Tagbl.-Verlag. O.

Wittensdüler
m. Reife, 16jähr. 1.72 ar.
sucht zu Ostern Lehrstelle
in laun. oder sonstigem
Büro. Off. unter H. 164
an den Tagbl.-Verlag.

Wittensdüler
m. Reife, 16jähr. 1.72 ar.
sucht zu Ostern Lehrstelle
in laun. oder sonstigem
Büro. Off. unter H. 164
an den Tagbl.-Verlag.

Wittensdüler
m. Reife, 16jähr. 1.72 ar.
sucht zu Ostern Lehrstelle
in laun. oder sonstigem
Büro. Off. unter H. 164
an den Tagbl.-Verlag.

Wittensdüler
m. Reife, 16jähr. 1.72 ar.
sucht zu Ostern Lehrstelle
in laun. oder sonstigem
Büro. Off. unter H. 164
an den Tagbl.-Verlag.

Wittensdüler
m. Reife, 16jähr. 1.72 ar.
sucht zu Ostern Lehrstelle
in laun. oder sonstigem
Büro. Off. unter H. 164
an den Tagbl.-Verlag.

Jüngere Kontoristin

selbständig arbeitend mit buchhalterischen
Kenntnissen, welche flott stenogr. und mit
allen Kontorarb. vertraut ist sofort gesucht.
Anfängerin ausgeschlossen. Ausführl. Angeb.
erbeten u. Z. 50 Tagbl.-Verlag. F67

Redegewandte Damen und Herren

zum Werben von Abonnenten auf die „Grüne
Post“, Romane, Unterhaltungs- und Ver-
sicherungszeitschriften bei **höchster**
Verdienstmöglichkeit sucht jederzeit
Buch- u. Zeitschriften-Großhandl.
Hermann Buchhold, Wiesb.-Bierstadt, Nauroder Str. 1

10000 Mark jährlich

verdienen Damen und Herren spielend leicht durch
die Übernahme des alleinigen Verkaufsrechtes eines
guten Schlagers, DRGM., DRM., a. das durch seine
vielseitige Verwendbarkeit in jedem Hause gefast
wird. Zur Übernahme sind einige hundert Mark
erforderlich. Zu erfragen bei Loh, Bielefeld,
Gutenstraße 15a. F298

Wir suchen **Damen und Herren** nur guter
Kreise für den Verkauf an Private gegen
gute Provision. **Bremer Seiden-Verkaufs-**
kontor G. m. b. H., Bremen, Postfach 276.
— Aufgaben u. Referenzen erbeten. F 284

Jg. perfekte Stenotypistin

(Handelskammerprüfung 150 Silben), mit all. Büro-
und Buchhaltungsarbeiten vertraut, jahrl. laun.,
und Behördentätigkeit sucht Stellung zum 1. April
1931. Offerten unter H. 164 a. d. Tagbl.-Verlag.

Geb. Dame

Witte dreißig, gute Erscheinung, zuverlässige, um-
sichtige Haus- und Geschäftsfrau, gute Köchin, be-
währt sich als Haus- oder Leiterin eines besseren
Frauenlof. Haushalts. Hotel oder Geschäft. Offerten
unter H. 701 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Stütze

gute Ausbildung und langjähr. Erfahrung in allen
Zweigen der Hauswirtschaft, etw. Köchin, an selbst-
ständiges Arbeiten gewöhnt, beste Zeugnisse und
Referenzen, sucht post. Stell. Emma Heidermann,
Derberstraße 13, 1. l.

Große Versicherungs-Gesellschaft

sucht für ihre Unfall-Haftpflicht-Abteilung
einen Spezialbeamten

Es wollen sich nur solche Herren melden,
welche bereits im Versicherungsfach tätig
waren und auch über die erforderlichen
Kenntnisse und Erfahrungen verfügen. Die
Anstellung erfolgt mit festem Gehalt. Off.
unter H. 158 an den Tagbl.-Verlag.

Herren und Damen

Für nur vornehm Tätigkeit im Haupt- und
Nebenberuf nur durchaus zuverlässige
Herren und Damen
gelucht. Angebote unter H. 1453 an D. Rieder's
Anzeigen-Büro, Wiesbaden. F850

Inspektor

in entwicklungsfähige Stelle mit größerem Arbeits-
gebiet sofort gesucht. Lebensbedürfnisse erhalten
den Bonus. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugniss-
abschriften, fidelem Lebenslauf, Erfolgsnach-
weisen und Gebaltsanforderungen erbeten an Bezirks-
direktor Manz, Wiesbaden, Adolfsstraße 3, 2.

Siege Weingroßhandlung

sucht provisionsweisen
Platzvertreter
bei der Rundschau bereits in anderen Kreisen ein-
geführt. Offerten unter H. 165 Tagbl.-Verlag.

Führende deutsche

Versicherungsgesellschaft
(alle Zweige) bietet
sicheren Aufstieg
durch Errichtung je einer Geschäftsstelle in
Mains, Wiesbaden und im Rheingau.

Streblame Personen, die an energisches
Arbeiten gewöhnt sind, finden bei entsprechen-
den Leistungen hochbesahnte u. mit Pensions-
berechtigung ausgeschaltete Stellung. Geeign.
Nichtschlechte werden langfristig eingearbeitet.
Angebote unter H. 2. H. 772 bef. Aud. Hoffe,
Frankfurt a. M. F40

Bedeutende Kaffee- und Kakao-Handlung

führt
Beretreter
für den Platz und weitere Umgestaltung Heinrich
Beas, Hamburg, Eilen, Rotterdam, Zentrale Eilen,
Hammerstraße 54/56. F16a

Viel Geld

verdienen trotz Wirtschaftsnot können
tüchtige Vertreter, welche unermüdlich
arbeiten, also durch Fleiß und Energie
sich ein besonders hohes Einkommen
sichern wollen. Kein Hausieren, Ver-
sicherungen, Interessenten. Groß-
Kleinfirma, alle Gewerbetreibenden.

Nur wirklich strebsame Herren wollen sich
überzeugen: Werktätig pünktlich 19 Uhr bei
Beer, Hotel „Zwei Böcke“ Hafnergasse.

Auto-Zubehör-Vertreter

für Vertrieb von Platin-Iridium
und Ersatzkontakten gesucht von
führender
Kontakt-Fabrik
für Wiesbaden und Mainz.

Sehr günstige Bedingungen. An-
gebote unter V. A. 2763 befördert
Rudolf Mosse, Köln. F 58

Wir suchen eine in der Versicherungsbranche

eingeführte Persönlichkeit oder
auch einen seriösen Herrn mit
guten Beziehungen zwecks Neu-
besetzung unserer

Geschäftsstelle Wiesbaden.

Wir bieten unter Zuweisung eines großen In-
kassabestandes und durch zeit-
gemäße Bezüge gute Verdienst-
möglichkeit bei Beteiligung in
sämtl. Sachversicherungszweigen
und der Lebensbranche. Offerten
unter A. 693 an den Tagbl.-Verl.

Alte Grossfirma sucht an jed. Ort einige Herren,

die sich nach genauen Instruktionen eigene

Versandstellen

für zugkräftigst. **Schlager-Artikel** breitesten
Massenbedarfs (ges. gesch.) einrichten können.
Gelegenheit auch für Nichtfachmann oder Neu-
stabilisierung, da sämtl. Formularvorlagen gestellt
werden. Reines Kassageschäft; Umsatz wird
nachgewiesen. In vielen Branchen gesucht und
von 1. Kräfte direkt spielend vertrieben.
(Kein Vertretergesuch oder unbekannte Neuheit.)
Auch für kleine Orte oder nebenberuflich. —
Nur klare Angeb. geschäftsgew. Herren jeden
Standes mit 100-600 RM. flüssigen Betriebs-
mitteln u. Angabe jetziger Tätigkeit an Firma
R. Fehst, Breslau 13, Agath-Strasse. 0

Privatundschaff zu bearbeiten?

Bei systematischer, rühriger Tätigkeit für den
Verkauf von
schwer verführten und Alpen-Expeditionen

wird tüchtig. Vertreter(innen) gesunde Dauererfolge
bei hoher Provision von leistungsfähigem Unter-
nehmen geboten. Ausführliche Angebote sind zu
richten an S. Kausch, Düsseldorf, Glodenstraße 16.
Spezialbetrieb für verführte Tafelbede. F209

Gesucht sofort!

Personen jeden Standes und Alters zur
Einrichtung einer
Maschinen-Striderei.

Keine besondere Vorkenntnisse nötig. Garan-
tiert hoher und dauernder Verdienst bei an-
genehmer Arbeit zu Hause. Entfernung kein
Hindernis. Verlangen Sie noch heute ganz
unverbindlich und kostenlos Auskunft von der
1883 gegründeten Firma Gustav Kissen u. Co.,
Hamburg 6, Zollvereinshofstraße 11. F21a

Welcher**Versicherungs-Vertreter**

möchte noch die Agentur einer anerkannt guten
Kranken-Versicherung — keine Gegenseitigkeits-
gesellschaft — übernehmen. Angebote an die „Gilde“
Deutsche Versicherungs-AG, Bezirksdirektion Frank-
furt a. M., Hohenzollernstraße 11. F186

Gesucht sofort

an allen Orten Personen jed. Standes u. Alters
zur Übernahme einer Maschinen-Striderei.
Keine Vorkenntnisse erforderlich. Garantiert
hoher Verdienst bei angenehmer, beschäftigender
Arbeit zu Hause. Die fertige Arbeit kaufen wir dauernd
und zahlen hohe Vergütungen. Verlangen Sie
noch heute kostenlos u. unverbindl. Auskunft von
Express-Strickmaschinen
Berlin-Holtenauer, Friedländerstraße 21. F21a

Personal

mit gründl. Ausbildung u. guter Gesinnung,
wie Diener, Dienerschaffner, Diener mit
Autopferge, mit Gartenarb. usw. empfiehlt d.
Dienerfachschule Bad Godesberg 9
Heerstraße 70 Fernruf 1107 F269

Telephone: 594 46 - 238 47 - 238 48
238 49 - 238 69 - 238 80

Willi Stern, Ringgasse 74

Udingenstr. 4, an der
oulinstr., früher Kaiser-
riedr.-Bab. über Mittag

Bill. Angebot!

Neue verk. Chaiselons, Sofa, Sessel, Matrasen, billig zu verkaufen Friedrichstraße 44, Hof rechts, kein Laden. Kauf beim Kaufmann!

Ausziehbare Lederstühle

Verkauf a. Schleuderpreisen. Schwaibacher Straße 73, 1. Et. über d. Ringeberg.

Nähmaschinen
neue und gebrauchte in großer Auswahl, beste Marken. Kaumend billig. Frankfurterstraße 22, 1. Stock.

Fabelhaft billige Kinderwagen

Kinderwagen v. 35,- an
Klappwagen v. 12,- an

Betten - Stern

Wiesbaden 8 u. 15
nur Maurergasse 8 u. 15

Sehr schöne Ladeneinrichtung

bisher für Schokoladengeschäft benutzt, zu besonders günstigen Bedingungen abzugeben. Zuschr. u. B. N. T. 2182 an Ala-Haasen & Vogler, Berlin W 35.

13/65 Horch, 8 Zyl.

7½ H.P., aus erster Hand, offen und geschlossen zu fahren, speziell für Vertriebsgeschäft geeignet. Motor und Karosserie gänzlich überholt, billigst zu verkaufen. Offerten unter A. 7192 an Annoncenw. Frankfurt/Main.

Auto-Verkauf.

Chrysler-Roadster
Type 72, ca. 7000 km gefahren, neu-für nur 3950 Mk. wertig, Anschaffungspreis 12000 Mk. im Auftrage zu verkaufen.

Großgarage W. Schmit, Wiesb., Stiftstr. 18
Telephon 20069.

Kaufgejuch

Brauner kleiner Spitz
gekauft.
Off. a. Bild. Ober-Mallat
Paradiesstraße 1.

Brilliant-Koffer
gegen bar zu kaufen gesucht.
Discretion. Angeb. unter
B. 161 an den Tagbl.-Verl.

Kaufe

gegen sofortige Kasse und
able wie bekannt die
höchsten Preise für sämtl.
getrag. Herrenkleider, low.
Schuhe, Koffer, Grammophon,
Fernseher, Radios, etc.
Gold, Silber, Platin,
Brillanten.

Nur Mesch

2 Wagemannstraße 2.
Telephon 28215
oder Postkarte.

Klavier

gegen bar zu kaufen gef.
Off. u. B. 158 an Tagbl.-Verl.

Herrschafsmöbel

aus ant. schöne Teppiche,
Bücher, Gemälde und
andere Kunstgegenstände
zu kaufen gef. Offerten unter
B. 164 an den Tagbl.-Verl.

Kaufe gute Möbel

kompl. Zimmer u. Einze-
litzimmer für Pensionen
passend. Teppiche, Koffer,
Geldtr. u. sonst. Inventar
gegen Barzahlung. Offert.
u. B. 167 an Tagbl.-Verl.

Gebr. Möbel aller Art

Nähmaschine, Koffgar-
ment, auch defekt, fast
Frau Klauer.

Büdingenstraße 4.
an der Gollmuthstraße,
hinter Rall-Friedr.-Bd.
Telephon 28468.

Zunachs Ehepaar

sucht autark. Barfett,
Spielzeug, etc. u. dgl.
Kommode mit Marmor u.
Spiegel, Nähmaschine und
andere Gegenstände, auch 4 oder
8 Stühle, 2 einge. Betten
mit Einlage. Off. unter
D. 151 an Tagbl.-Verl.

**Ehrt
deutsche Arbeit
KRUPP****KONTROLL-
KASSEN**

sind deutsch.

Mit Betragseinstellung
bis RM. 99.99

von RM. 350,- ab

Günstige Zahlungsweise

**Musterlager
Frankfurt/M.**

Am Schauspielhaus 4
Tel. 79288, Fl. 6a

Nähmaschinen

neue und geb. billig mit
Garantie. Engel, Bis-
marckring 43, kein Laden.

Achtung

Suche autark. Limousine
kleineren Typs bis 8-St.
P.S., Angeh. m. Baujahr
und Preis unter D. 156
an den Tagbl.-Verl.

**Guterhaltene
Neuer- u. Führerleintreies
Motorrad**

gegen Kasse gesucht. Ang.
mit Preisang. u. D. 159
an den Tagbl.-Verl.

Uriel-Beimagen
zu kaufen gesucht. Off. u.
H. 672 an Tagbl.-Verl.

Badezimmer-Einrichtung

bestehend aus: Kabinen-
bänken (Kupfer) m. Brause,
em. Badewanne, Wasch-
becken, gesamt ab. eing.
zu kaufen gesucht. Off.
mit Preisangabe unter
A. 164 an den Tagbl.-Verl.

**Kaufe
stets
Schlachtpferde**

zu höchsten
Tagespreisen

Tel. 635
Karl Wursching

MAINZ
Augustiner/Gäßchen 2

Verpachtungen**Eckhaus**

möbl. zu verpachten od.
zu verkaufen. Nikolaus-
straße 17. Part.

Nähe Ringkirche beleg.
machin. mod. eingericht.
Schreinerwerkstatt, evtl.
m. Wohn. lof. zu verp.
Anfr. u. T. 164 an Tagbl.-Verl.

Pachgejuch

Gr. Obstgarten
zu pachten gesucht. Offert.
mit Preis unter H. 165
an den Tagbl.-Verl.

Gr. Obstgarten zu pacht.
gesucht. Off. mit Preis
u. H. 165 an Tagbl.-Verl.

Bierwirtschaft

gutgehend, mit Wohnung, Jahrespacht
4000 Mark

Café-Restaurant
mit Saal, gr. Veranda, Terrasse, Wohnung.
Zur Uebernahme erforderliches Barkapital

3000 Mark
Haus mit bekanntem

Wein- und Bierlokal
demnächst brauereif, zu 30.000 Mark bei

10.000 Mark Anzahlung zu verkaufen,
auch zu verpachten.

Beauftragte:
Grundstücks- und Wohnungs-Markt

Wilhelmstraße 34, Telephon 25884

Unterricht**Institut Haber**

Adelheidstr. 71, B. 24626
Sprechst. 12-1 Uhr.

B. Sexta an Eintr., jeders.
Kleine Kl. individuell
gut fördernd. Unterricht.
Tel. Arbeitst. und Auf-
sicht und Nachhilfe durch
Fachlehrer. Gute Erfolge.

Stenogr. - Schule, 1885 geg.

Kaufm. Privat - Schule

Baul

geprüfter Stenogr.-Lehrer

Rheinstr. 36 Telephon
24237

Tages- u. Abendkurse:
Einzelunterricht
Stolz-Zehen,
Maschinen schreiben,
Buchführung, Revision usw.

Espanischen Unterricht

erteilt geprüfte National-
kraft in und außer dem
Hause. Raberes u. J. 143
an den Tagbl.-Verl.

Heißwasser-Gasautomat

gut erh. zu kaufen ge-
sucht. Fabrikat u. Preis
ist anzugeben.

H. Schneider,
Moritzstraße 26.

Flaschen

An- und Verkauf
E. Klein

Lager und Wohnung
Westendstraße 18
Fernruf 25173

**Gebrauchte
Maurerpeisepumpe
und Maurereimer**

zu kaufen gesucht.
Angebote unt. J. 160
an den Tagbl.-Verl.

Handarbeitsschule.

Unterricht in: Wäscheschneiden und Nähen, Flecken, Kleider-
machen, i. Weiß- u. Kunststickeren, Stoffmalereien
sowie in allen kunstgewerblichen Arbeiten.

Tages- u. Abendkurse. **Bügelunterricht.**
WIESBADEN, Dotzheimer Straße 15

A. Böppler.

Beginn eines neuen Kurses anfangs April.

Tanzkursus

Es können noch **Damen** teilnehmen.

(Herren genug vorhanden.) — Preis 10 Mark.

Walien, Webergasse 31 vdh.

Engl. Sprachunterricht
(Grammatik), nur von
bewährter Kraft gesucht.
Offerten unter H. 155
an den Tagbl.-Verl.

30. Schuljahr
Kaufmännische
Privatschule
**Emil
Straus**

Rheinstr. 46
Ede Moritzstr.-
Kurse
f. Damen, Herren u.
Schulentschiedene

Prospekt frei

Schnell. Stenographie-
Unterricht, Einheitskurz-
schrift, St. 1. u. 2. m. etl.
Humboldtstraße 5, 3.

Musiklehrer
Kassl. aem. erteilt
arab. Schnellf. 1.20
Klavier-Unterricht
die Stunde. Off. u. 139
an den Tagbl.-Verl.

Unterricht in der
Handelsschule
Nähe Hauptstr. Nähe u.
H. 21 vollst. u. dgl.

Beijedenes

Heimarb., Schrift. u. viele
and. Angeh. od. Vitalis-
Verlag München C. 211
Die Wahrheit über Dicht-
hilfe und Beratung durch
Handelsschule

Krankheit, Beruf, Zukun-
ftiges, Ehe usw. Sprech-
zeit nur Sonntag, den
15. März 1931, v. 12 Uhr
mittags bis 8 Uhr abends.
Zahlung nach Belieben!

Anmeldung: Fr. Maier,
Hotel „Neuer Adler“,
Wiesbaden, Geibstr. 16.
Der beliebte Badgänger.
Deuter: ca. 13.000 Hände
geprüft.

3u Ostern

Malen, Tünchen und Anstreichen-Arbeiten, Möbel-
lackieren, Fassaden-Arbeiten, Tapezieren, Garantie
gute Arbeiten führt aus Hellmuthstraße 14,
Bd. 1. Etage.

Beamt. Schrift. u. viele
and. Angeh. od. Vitalis-
Verlag München C. 211
Die Wahrheit über Dicht-
hilfe und Beratung durch
Handelsschule

Krankheit, Beruf, Zukun-
ftiges, Ehe usw. Sprech-
zeit nur Sonntag, den
15. März 1931, v. 12 Uhr
mittags bis 8 Uhr abends.
Zahlung nach Belieben!

Anmeldung: Fr. Maier,
Hotel „Neuer Adler“,
Wiesbaden, Geibstr. 16.
Der beliebte Badgänger.
Deuter: ca. 13.000 Hände
geprüft.

Beamt. Schrift. u. viele
and. Angeh. od. Vitalis-
Verlag München C. 211
Die Wahrheit über Dicht-
hilfe und Beratung durch
Handelsschule

Krankheit, Beruf, Zukun-
ftiges, Ehe usw. Sprech-
zeit nur Sonntag, den
15. März 1931, v. 12 Uhr
mittags bis 8 Uhr abends.
Zahlung nach Belieben!

Anmeldung: Fr. Maier,
Hotel „Neuer Adler“,
Wiesbaden, Geibstr. 16.
Der beliebte Badgänger.
Deuter: ca. 13.000 Hände
geprüft.

Beamt. Schrift. u. viele
and. Angeh. od. Vitalis-
Verlag München C. 211
Die Wahrheit über Dicht-
hilfe und Beratung durch
Handelsschule

Krankheit, Beruf, Zukun-
ftiges, Ehe usw. Sprech-
zeit nur Sonntag, den
15. März 1931, v. 12 Uhr
mittags bis 8 Uhr abends.
Zahlung nach Belieben!

Anmeldung: Fr. Maier,
Hotel „Neuer Adler“,
Wiesbaden, Geibstr. 16.
Der beliebte Badgänger.
Deuter: ca. 13.000 Hände
geprüft.

Beamt. Schrift. u. viele
and. Angeh. od. Vitalis-
Verlag München C. 211
Die Wahrheit über Dicht-
hilfe und Beratung durch
Handelsschule

Krankheit, Beruf, Zukun-
ftiges, Ehe usw. Sprech-
zeit nur Sonntag, den
15. März 1931, v. 12 Uhr
mittags bis 8 Uhr abends.
Zahlung nach Belieben!

Anmeldung: Fr. Maier,
Hotel „Neuer Adler“,
Wiesbaden, Geibstr. 16.
Der beliebte Badgänger.
Deuter: ca. 13.000 Hände
geprüft.

Beamt. Schrift. u. viele
and. Angeh. od. Vitalis-
Verlag München C. 211
Die Wahrheit über Dicht-
hilfe und Beratung durch
Handelsschule

Krankheit, Beruf, Zukun-
ftiges, Ehe usw. Sprech-
zeit nur Sonntag, den
15. März 1931, v. 12 Uhr
mittags bis 8 Uhr abends.
Zahlung nach Belieben!

Anmeldung: Fr. Maier,
Hotel „Neuer Adler“,
Wiesbaden, Geibstr. 16.
Der beliebte Badgänger.
Deuter: ca. 13.000 Hände
geprüft.

Beamt. Schrift. u. viele
and. Angeh. od. Vitalis-
Verlag München C. 211
Die Wahrheit über Dicht-
hilfe und Beratung durch
Handelsschule

Krankheit, Beruf, Zukun-
ftiges, Ehe usw. Sprech-
zeit nur Sonntag, den
15. März 1931, v. 12 Uhr
mittags bis 8 Uhr abends.
Zahlung nach Belieben!

Anmeldung: Fr. Maier,
Hotel „Neuer Adler“,
Wiesbaden, Geibstr. 16.
Der beliebte Badgänger.
Deuter: ca. 13.000 Hände
geprüft.

Beamt. Schrift. u. viele
and. Angeh. od. Vitalis-
Verlag München C. 211
Die Wahrheit über Dicht-
hilfe und Beratung durch
Handelsschule

Krankheit, Beruf, Zukun-
ftiges, Ehe usw. Sprech-
zeit nur Sonntag, den
15. März 1931, v. 12 Uhr
mittags bis 8 Uhr abends.
Zahlung nach Belieben!

Anmeldung: Fr. Maier,
Hotel „Neuer Adler“,
Wiesbaden, Geibstr. 16.
Der beliebte Badgänger.
Deuter: ca. 13.000 Hände
geprüft.

Beamt.

45 J., 1.72, blond, Ber-
mogen ca. 10.000 RM., in
teiler Staatsstellung, mit
voller Pensionsberechtigung,
müht sich harmonisches
Ehepaar mit einfacher u.
solider, sowie häuslich u.
wirtschaftlich perantw. Dame,
Diskretion erbeten
und zugesichert, Zuschr.
von geeigneten Damen im
Alter von 30-40 Jahren
unter 3.47 an d. Tagbl.-
Verlag, (Anonyme u. post-
lagernde Zuschriften uner-
wünscht.) F204

Für Verwandte, Voll-
waise, Mitte 40, artist.
Konstellation, sympathisches
sehr schönes gebildetes
und tüchtiges Mädchen
mit schöner Wohnungs-
einrichtung, Ausstattung
u. 25.000 Barvermögen
wird passende

Heirat

(pensionsberechtigter Be-
amter) gesucht. Witwer
m. Kind nicht ausschließl.
Strenge Discret. ehren-
wörtlich zugesichert. An-
onym u. Vermittler wech-
seln. Ausführliche Mit-
teilungen erwünscht. Off.
u. D. 158 an Tagbl.-Verl.

Heiraten

Einheirat

in das elterliche Geschäft,
das ich allein übernehme,
müht ich einem tücht.
Istreichen u. charakter-
vollen Manne, mein Ver-
mögen beträgt ca. 120.000
RM., das monatl. Ein-
kommen beträgt ca. 1700
RM. Ich selbst bin 33 J.,
1.62, dunkelblond, mein
67-jähriger Vater will die
Firma einem Schwieger-
sohn übergeben, der als
Gatte mit mir eine glück-
liche Ehe schließen will.
Nur diskrete Bewerber
mit Adresse werden be-
rücksichtigt. Zuschriften u.
J. 49 an den Tagbl.-Verl.

Dame

Mitte 30, große eleg. Er-
scheinung, mit 100.000 RM.
Barvermögen, möchte mit
geb. Herrn, große klanke
Frau in höherer Position
sweds

Ehe

bekannt werden. Stiefe u.
B. 159 an den Tagbl.-Verl.

Beamten-Wwe.

evangel., 50 J., alt, mit
Einkommenshaus u. Gar-
t. Vorort Wiesb., wünscht
Beamt. od. Geschäftsm.
in guten Verhältn. kenn.
zu lernen sweds

Heirat.

Nur Herren, die wirklich
Wert auf ein harmonisches
Eheleben legen, kommen
in Frage. Offerten unter
J. 159 an den Tagbl.-Verl.

Einheiratender Mann

30 J., möchte sich mit alt.
Fr. od. Fr. wieder ver-
heiraten. Off. u. J. 167
an den Tagbl.-Verl.

**Auch unter dem
Großsender Fernempfang
Hennscharfen****NORA**

3 Röhren-Schirmgitter-
Nehempfänger
mit eingebautem
Sperrkreis



ERNÜHRT
IN ALLEN
FACHGESCHÄFTEN

Für Wechselstrom Form S3W • RM 150,- OHNE RÖHREN
General-Vertreter **Ulrich Edelmann**, Elektro- und Radio-Großhandlung, Wiesbaden,
Adelheidstraße 95, Fernsprecher 27063.

Wo finde ich eine wirkliche Frau?

Ein Finanzbeamter, 34 Jahre, gesund, angenehm, fröhlich, lebensfähig, und bitte brav, lieb, Möbel oder Witwe um Bild und Zuschriften unter Nr. 697 an Tagbl.-Verlag, Scherzoff, Baviertor.

Arbeiter, 30 Jahre, ev., sucht eine Näherin gleich. Alters zwecks Heirat. Offerten unter Nr. 160 an den Tagbl.-Verlag.

Ja, Herr, angenehm, fröhlich, in fest. ev., wünscht in nett. häusl. Fräulein, evtl. Dienstmädchen bis 25 J., zwecks Heirat bef. zu werden. Off. unter Nr. 162 an Tagbl.-Verlag.

Einfacher Mann, Schneid., 48 J., kath., wünscht eine Nädel, auch Witwe im Alter von 30 bis 40 Jahre kath., kennen zu lernen, zw. b. Heirat. Off. mit Bild G. 163 T. Verl.

Höherer Beamter

Akademiker, 34 Jahre, in pensionsberechtigter Stell., mit weiterer Aufstiegsmöglichkeit, erhebt wahre Neigungssache m. charaktervoller Dame nur bis 30 J. Gegenseitige Disposition Ehrenfache, Zuschriften v. Damen die sich allf. verheiraten wollen nur mit voller Adresse unter Nr. 48 an den Tagbl.-Verlag.

Protestant in

Witte 30 häusl., parol., sol. m. aut. Vergangenh. u. Charakter (1.70 m gr., vollst. Aussteuer, evtl. Wohnuna vorhanden, später etw. etw. Ver. mögen möchte ebenbürtigen Herrn in sich. Position zw. Heirat kennen lernen. Off. u. Nr. 162 an Tagbl.-Verlag.

Gebild. Herr

47 J., kaff., Erscheinung, spät Verm. 150 000 Mark, sucht pass. Dame zwecks Heirat anonym u. postl. zwecks Offert. Postkasten-Nr. 331.

Geschäftsmann, 50er, sucht korrupte Dame kennen zu lernen zwecks Heirat. Off. u. Nr. 163 Tagbl.-Verl.

Turk, Souditus a. leit. Industrieposten, Mitte 40, feiner innerlicher Mensch, natur- und reisefreudig, begeistert für alles Gute und Reine, erst öfterliche Ehe mit idealisierendem reifen Menschen. Offerten u. Nr. 702 an den Tagbl.-Verlag.

Ehen

vermittelt reell u. diskret in allen Kreisen und Konfessionen

Frau M. Hopp

Main, Emmeransstraße 41, 1. Telefon 6270. Einbehalten jeder Art. Donnerstag keine Sprechstunde.

Ich

suche ständig für zum Teil sehr vermögenden Damen und Herren von Stadt u. Land u. der ersten Kreise des In- und Auslandes reelle Lebensgefährtin

Gleone Schröder

Wiesbaden, Kirchstraße 44. Sprechzeit 10-12 und 4-6 bis 7 Uhr Sonn- und freitags von 3-6 Uhr. Samstags keine Sprechstunde. An diesem Tage nach ich auf vielseitige Wünsche Beluche mit meinem Wagen bis zu 100 Kilometer im Umkreis, Empfang und Beherbergung sehr diskret, Damen und Herren, auch ohne Vermögen durch Ausleih gute Ehen garant. Einbehalten für Damen und Herren idealer Art vorzuziehen.

Reine und diskrete, diskret. Einbehalten.

Cherchez, C. Dörner, Schierl Str. 20, Wb. 21

Älteste, reellste Ehevermittlung am Platz

loftiger Anstalt.

Frau V. Dieck, Wiesbaden, Gullenstr. 22. Woll. Sie nicht enttäuscht werden, achten Sie auf meine Adresse.

Berschiedenes

Wer taucht Briefmarken ab 1900 nach Katalogwert? Off. un. E. 155 an den Tagbl.-Verlag.

Bahnhofsnähe

Ja, gebild. Dame möchte ihre sonn. schöne 4-Zim.-Wohnung, Küche, Bad gerne teilen mit geb. Dame od. Herrn leer od. eleg. möbliert. Näb. im Tagbl.-Verlag. Eb

Kapellenstr. 7 Part. links

Gebets- und Andachtsstunden
Sonntag 9.30 Uhr vormittags - 8 Uhr abends
Donnerstag 4 Uhr abends

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Wochenandachtsgottesdienst am Samstag, 14. März 1931 in der Ringkirche, abends 8.30 Uhr, Hr. Mülst.

Sonntag, den 15. März 1931.

Martinskirche, Vorm. 8.45 Uhr Hr. Vic. Dr. Dietrich Jugendgottesdienst, Vorm. 10 Uhr Hr. Rumpf. Nachm. 3 Uhr Hr. Vic. Dr. Dietrich, Prüfung der Konfirmanden.

Bergkirche, Vorm. 9.20 Uhr Hr. Anthes, Vormittag 10.50 Uhr Hr. von Bernus, Konfirmation und Abendmahl, Nachm. 3 Uhr Hr. Dr. Bömel, Prüfung der Konfirmanden.

Ringkirche, Vorm. 10 Uhr Hr. Bohn, Konfirmation und Abendmahl, Vorm. 11.30 Uhr Kinder-gottesdienst, Nachm. 3 Uhr Hr. Schmidt, Prüfung der Konfirmanden, Nachm. 5 Uhr Landeskirchenrat, Hr. Peter.

Lutherkirche, Samstag, den 14. März, vorm. 10 Uhr Beichte der Konfirmanden, Hr. Lang, Vormittags 10 Uhr Hr. Lang, Konfirmation und Abendmahl, Nachm. 4 Uhr Hr. Dr. Ott, Prüfung der Konfirmanden, Donnerstag 19. März, abends 8.30 Uhr Gemeindefeststunde.

Paulinenstift, Vorm. 10 Uhr Hr. Dr. Eichhoff, Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Balkongottesdienst.

Martinskirche, Donnerstag, den 19. März, abends 8 Uhr Hr. Rumpf.

Bergkirche, Donnerstag, den 19. März, abends 8.15 Uhr Hr. Fries.

Ringkirche, Donnerstag, den 19. März, abends 8.15 Uhr Landeskirchenrat, Dekan Philipp.

Lutherkirche, Dienstag, den 17. März, abends 8.30 Uhr Hr. Dr. Michel.

Paulinenstift, Donnerstag, den 19. März, abends 8 Uhr Hr. Dr. Eichhoff.

Wiesbaden-Biebrich.

Hauptkirche, Vorm. 8 Uhr Frühgottesdienst, Hr. Albert, Vorm. 10 Uhr Hr. Rübel, Vorm. 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Oranienkirche, Vorm. 9.30 Uhr Hilfsprediger Wilhelm.

Baldstraße, Vorm. 10 Uhr Prüfung der Konfirmanden des Baldstraßenbezirks, Hr. Dietrich, Bibelstunde abends 8.15 Uhr im Diakonissenheim, Hr. Albert.

Kontag, den 16. März, abends 8 Uhr Frauenmissionsverein im Katharinenstift.

Dienstag, den 17. März, nachm. 4 Uhr Frauenbibelstunde im Katharinenstift.

Mittwoch, den 18. März, abends 8 Uhr Balkongottesdienst in der Hauptkirche, Hr. Albert.

Wiesbaden-Donkheim.

Vorm. 8.30 Uhr Kinderheim Taunushöhe, Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, Vikar Hübn. Vorm. 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Hübn. 1 bis 6 Uhr nachm. Wahl zum Landeskirchenrat in dem Gemeindehaus „Warburg“, Donnerstag, 19. März, abends 8 Uhr Balkongottesdienst, Hr. Binder.

Katholische Kirche.

Bonifatiuskirche, Am 6 und 7 Uhr hl. Messen, 9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt mit einem Abschiedswort des hochwürdigsten Herrn Bischofs, 11.30 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt, Nachmittags 2 Uhr hl. Kommunionunterricht mit Andacht und Segen. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30, 7.15 und 9 Uhr, Feiertage um 6.30, 7.15 und 9 Uhr, Sonntag früh von 6 Uhr an, Samstag von 4 bis 7 Uhr und nach 8.15 Uhr sowie jeden Wochentag nach der ersten hl. Messe.

Elisabethkirche, Erste hl. Messe 6.15 Uhr, Zweite hl. Messe 7.30 Uhr, 8.45 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, Letzte hl. Messe 11.30 Uhr, Nachmittags 2.30 Uhr Christenlehre für die Erstkommunikanten, In der Woche sind die hl. Messen um 6.30, 7.15 und 8 Uhr, Dienstag und Freitag 7.15 Uhr Schulumesse, Beichtgelegenheit Samstag nachmittags von 3.30 bis 7 Uhr und nach 8 Uhr.

Martinskirche in Sonnenberg, 7 Uhr Beichte, 10 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Amt 14 Uhr Andacht.

Alt-kathol. Gemeinde Friedenskirche, Schwalbacher Straße, 10 Uhr Amt mit Predigt, Hr. Eder.

Die Christliche Glaubensgemeinschaft, Bismarckstr. 21, Abends 8.15 Uhr Evangelisation, Dienstag, abends 8.15 Uhr Bibelstunde.

Sankt Marien-Gemeinde, Zionskapelle, Adlerstr. 19, Vorm. 9.30 Uhr Gebetsstunde, Vorm. 10.45 Uhr Sonntagsschule, Nachm. 4.30 Uhr Predigt, Abends 8.30 Uhr Predigt in Dohleim, Mittwoch, abends 8.30 Uhr Bibelstunde, Pred. J. C. Winkler.

Evangelisch-Deutsche Gemeinschaft, Niedlicher Straße 8, 10 Uhr Predigtgottesdienst, Donnerstag, abends 8.30 Uhr Balkongottesdienst, Hr. Eismeyer.

Neuapostolische Gemeinde, Am Koller-Friedrich, Bad 6, Part. Vorm. 9.30 und nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Mittwoch, den 18. März, abends 8.30 Uhr Gottesdienst, Wiesbaden-Biebrich, Gungahle 10; zur selben Zeit Gottesdienst, wie in Wiesbaden.

Wiesbaden-Dohleim, Lützenstraße 2; Sonntag vormittag 9.30 Uhr und Donnerstag abends 8.30 Uhr Gottesdienst, Wiesbaden-Schierstein, Lindenstr. 5; Sonntag nachm. 4 Uhr und Mittwoch abends 8.30 Uhr Gottesdienst, Wiesbaden-Riedstadt, Alte Schule, 1. St., Sonntag abends 8.30 Uhr und Donnerstag abends 8.30 Uhr Gottesdienst.

Freireligiöse Gemeinde, Erbauung früh 10 Uhr im Rathaus von Prediger Tichm. Thema: „Namen und Eva“.

Wer taucht meine fast neue moderne 10/40 Limousine gegen gleichart. mod. fast neues Kadriolett? Off. u. S. 160 an den Tagbl.-Verlag.

RM. 10.- monat.

Fabrikneue Schreibmaschinen, 1 Marke, in Miet. Volle Anrechnung der Mietkosten bei spä. eventl. Veräußerung. Lieferung sofort frei Haus. Anfragen unter Nr. 164 an den Tagbl.-Verlag.



Mit einem Paket imi reichen Sie lange aus!

Für allgemeine Reinigungszwecke und zum Geschirraufwaschen genügt bei der außerordentlichen Ergiebigkeit eine nur geringe Menge imi nämlich:

1 Eßlöffel auf 1 Eimer Wasser!

Mit welchem anderen Reinigungsmittel würden Sie bei so sparsamer Verwendung wohl dasselbe erreichen? Bei imi tut eben ein wenig viel!



zeigt Ihnen den Weg zur Einteilung und Sparsamkeit.

Sicherlich haben Sie in Ihrem Küchen schrank einen Eßlöffel liegen, der nicht mehr gebraucht wird. Stecken Sie ihn in: IMI-Paket, dann haben Sie immer das richtige Maß und wissen, daß nicht mehr als nötig gebraucht wird.

Henkel's



Zum Geschirraufwaschen u. Spülen und für jede Reinigungsarbeit in Haus und Betrieb

Hergestellt in den Persil-Werken

Vertreter: Rudolf Haas, Emser Straße 48, Tel. 26601.

Die Arbeit an der Jugend.

Von Hedwig Reiter-Neuburger.

Als das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz am 1. April 1924 in Kraft trat, ließ sich nicht voraussehen, in welchem Umfang Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit die Zahl der zu bearbeitenden Fälle vermehren, wie bald Finanznot in Reich, Ländern und Gemeinden zur Sparbarkeit zwingen würde und nur unter Anspannung aller Kräfte die Erfüllung der Aufgaben, die das Gesetz stellte, sich ermöglichen ließ. Dabei erwies sich die Zusammenarbeit mit den bestehenden freien Wohlfahrtsorganisationen, die das Gesetz vorsieht, als unerlässlich. Ihnen kann unter der Verantwortung des Jugendamts die Erledigung bestimmter Aufgaben überlassen werden, ihre stimmberechtigten Vertretungen dürfen zwei Fünftel der nichtbeamteten Mitglieder des Jugendamts bilden. Die Mitarbeit solcher ehrenamtlich tätigen Kräfte ist in den einzelnen Städten und Teilen des Reichs sehr verschieden. Vorbildlich ist die Mitwirkung der freien Vereine in der Rheinprovinz, wo sie mit Ausnahme des Pflanzenschulwesens auf allen einzelnen Arbeitsgebieten den Durchschnit übertrifft. Auch in kleineren und mittleren Städten, wo nähere menschliche Beziehungen bestehen und das Leben einen ruhigeren Gang geht, findet sich vielfach eine erfreuliche Unterstützung der Jugendämter durch die freie Wohlfahrtspflege, während sie in Berlin am schwächsten entwickelt ist.

Die Anforderungen an den einzelnen Arbeitsgebiete der Jugendämter und ihre Durchführung sind begreiflicherweise auch sehr verschieden in Großstädten, Mittel- und Kleinstädten und auf dem Land. Nach einer Erhebung aus dem Jahre 1928, seit der sich wohl kaum viel geändert haben dürfte, gibt es im Reich 1202 Jugendämter, und zwar 273 städtische, 760 ländliche und 169 sogenannte „besondere“, d. h. Gemeindejugendämter. Die Fürsorge fällt vielfach schon bei dem Angehörigen an, indem, zum mindesten in den Städten, Beratungsstellen für werdende Mütter eingerichtet sind, in denen sie Belehrung über rechtliche und wirtschaftliche Fragen empfangen und auf die ärztliche Beratung hingewiesen werden. Die Amtsvormundschaft, die durch Gesetz für alle unehelich Geborenen eintritt, führt auch, wo es notwendig ist, Vaterschaftsklage und Alimentationsprozess durch und schafft damit in vielen Fällen eine vollständige oder doch teilweise finanzielle Sicherung der Kinder. Auch Gensswaisen oder Kinder, deren Eltern das Fürsorgerecht entzogen wurde, können der Amtsvormundschaft unterstellt werden. Das Jugendamt kann aber auch Anstalten oder Vereine als zur Übernahme von Vormundschäften geeignet erklären, oder, wenn ihm dies im Interesse des Mündels angedrängt erscheint, die Bestellung eines Einzelmündels beantragen. Das gesamte Pflegekinderwesen ist dem Jugendamt unterstellt.

Ein besonders weites Gebiet ist, vor allem in großen Städten, die Fürsorge für gefährdete Jugendliche, die vom Vormundschaftsgericht angeordnet und dem Jugendamt übertragen wird. Ist der Erziehungsberufte einverstanden, so kann das Jugendamt die Schuttschaft auch ohne gerichtliche Anordnung ausüben. Sie ist besonders wertvoll und wichtig, weil ihr rechtzeitiger Einfluß vorbeugend und vielfach heilend zu wirken vermag. In einer großen Zahl der zur Behandlung kommenden Fälle sind es psychisch Anormale, bei denen ärztliche Untersuchung und Behandlung Platz greifen müssen. Wo nicht angeborene ungünstige Veranlagung, sondern Milieuverwahrlosung als Ursache der Gefährdung anerkannt wird, hat der Einfluß des Beauf-

sichtigenden auf den Jugendlichen und dessen Umgebung oft Erfolg.

Doch die Kriminalität der Jugendlichen unter der Einwirkung von Not und Arbeitslosigkeit zunahm, kann nicht wundernehmen. Bei jeder Strafanzeige eines Jugendlichen wegen Vergehens oder Verbrechens erfolgt Mitteilung an das Jugendamt, das Erhebungen anstellen und dem Richter Bericht zugeben läßt und dem jugendlichen Angeklagten als Beistand mit den Rechten eines Verteidigers zur Seite stehen kann. Durch die große wirtschaftliche Not hat auch die gewerbliche Tätigkeit von Kindern zugenommen und beansprucht das Augenmerk des Jugendamts und der mit ihm zusammen arbeitenden Organisationen. Die Schwierigkeiten, alle jene Fälle zu erfassen, in denen auf Grund des Kinderbeschäftigungsgesetzes eingeschritten werden kann, sind sehr groß. Häufig bedürfen auch die Eltern so dringend des Wenigen, was die Kinder mit ihrer Arbeit verdienen, das nur durch Unterstützung der Eltern die Kinderarbeit unterbreitlich zu machen ist. In den letzten Jahren kam als gewerbliche Tätigkeit von Kindern, die dringende der Beaufsichtigung bedarf, ihre Mitwirkung bei Filmaufnahmen. In Berlin bestehen dafür bereits bestimmte Vorschriften, wonach ein besonderes Zimmer für die Kinder vorhanden sein muß, in dem sie durch eine vom Landesjugendamt benannte Kinderführerin beaufsichtigt werden, und daß die Beleuchtung nicht länger als 10 Minuten dauern darf und durch mit Milchglas verglaste Lampen zu erfolgen hat, um eine gesundheitliche Schädigung der Kinder zu vermeiden.

Dem Jugendamt ist auch die Betreuung der Säuglinge, Kleinkinder und Jugendlichen in gesundheitlicher Beziehung, soweit sie solcher bedürfen, unterstellt, die in Krippen, Kindergärten und Horten wahrgenommen wird; den die schulärztliche Aufsicht, die Verschickung zur Kur- und Erholungsanstellungen, Schulwandern und Ferienplätze, Anregung und Unterstützung sportlicher Betätigung und manches andere dienen. Darüber wird demnächst zu sprechen sein. In Zusammenfassung der auf dem Gebiet der Jugendpflege geleisteten Arbeit darf jedenfalls gesagt werden, daß das im Hinblick auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Mögliche geschieht, um dem § 1 des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes gerecht zu werden, der sagt: „Jedes deutsche Kind hat ein Recht auf Erziehung zur selbstlichen, geistlichen und gesellschaftlichen Tüchtigkeit“.

Essensfragen.

Von Anita.

Ist Musik appetitfördernd?

Ein echter, rechter Feinschmecker verachtet alles, was ihn von der geistigen Probe des Essens ablenkt. Daher die unglaubliche Haltung der großen Gourmets, die keine Frau in ihren Eßkloß dulden. Es sollen allerdings lurchbare Erfahrungen von Präzedenzfällen vorliegen. Mitten im Genuss einer unerhörten Pastete würde eine Frau es fertig bringen, sich die Nase zu putzen.

Wiel umstritten in gastronomischen Fachkreisen ist die Frage der Tischmusik. Sie hat ihre bedingten Anhänger und ihre unbedingten Gegner. Die Einwendungen sind zum Teil sehr einleuchtend.

Musik im Restaurant muß sich ihrer an dieser Stelle durchaus untergeordneten Stellung anpassen. Sie darf nicht indiskret sein, nicht zu laut, nicht zu modern, nicht zu

klassisch. Das Restaurant ist schließlich nicht die Philharmonie — zur Bachfokelle darf kein Bachkonzert, und zu Salaten keine Sonaten.

Es geht auch nicht an — ein öfters vorkommender Fall —, daß der noch so begabte Violinspieler plötzlich ruhmahnend auf die Geige klopft. Und müttige Blide sendet, wenn die servierenden Kellner mit samt Tabletts nicht zu Saßsäulen erstarrten, oder irgendein lustiges Tischgespräch weiter fortgeführt wird.

Diskrete Musik während des Essens kann sehr angenehm sein, sie schafft eine zeitlose, weiche Atmosphäre, die in freundschaftliche Stimmung versetzt.

Das ist es gerade, was die ganz großen Feinschmecker der Musik vorwerfen. Sie kullt ein. Sie lenkt von scharfster Konzentration während des Essens ab. Von einem hingebachten Walzer sanft berührt, überschmedt man womöglich, daß die Bühnenfarce um eine Spur zu scharf ist, oder ob der Mayonnaise ein Schuß Zitronen fehlt. Tallesrand, der nicht nur der größte Diplomat, sondern auch der größte Feinschmecker seiner Zeit war, hatte eine ideale Lösung gefunden, die wert ist, aus der Vergessenheit hervorgeholt zu werden. In der richtigen Erkenntnis, daß einerseits Musik die Feierlichkeit einer Handlung erhöht, andererseits das Essen durch nichts gestört werden darf, fand er folgenden Ausweg: Beim Auftragen von besonders sensationellen Gerichten ertönt hinter einem Vorhang Flöten und Geigen — die sofort verstummen, wenn die Gäste die Speisen zum Munde führten.

Es muß eben alles nur richtig organisiert werden.

Liebe durch den Magen.

Frankreich ist sich seiner geistlichen Ertradition voll und bewusst. Es vergeht kaum eine Woche, ohne daß ein Kochbuch aus illustrierter Feder erscheint.

Alles, was Federn hat, liegt ... auf Kochrezepten. Dramatiker, Romanchriftsteller, Politiker, Historiker, Chemiker — alle schreiben Kochbücher. Mit Leidenschaft, mit Sachkenntnis und mit schönem penunziärem Erfolgs.

Jetzt wird aber etwas Erschreckendes konstatiert. Die jungen Mädchen, zukünftige Hausfrauen und Hüterinnen französischer Kultur, tun heutzutage tausenderlei Dinge, — aber es fällt ihnen nicht ein, sich für Küche zu interessieren. Sie bogen, sie lechten, sie schwimmen, sie studieren, sie analysieren, sie stenotippen, sie nach dem Grad der Wohlhabenheit ihrer Eltern. Die Küche ist ihnen vorteilhaft.

Nun erhebt sich unter den Weisen des Landes ein großes Wehklagen. Gefahr im Anzuge! Man propagiert praktische Kochkungen zwischen den viel unnützeren psychologisch-physiologisch-anthropologischen Lehrstunden in den Schulen. Ein Gelehrter wirft die Frage auf, warum junge, hübsche Mädchen sich nicht den Männern als Köchinnen nähern, stattdessen als Sekretärinnen und Stenotypistinnen, wenn sie einen Beruf ergreifen. Nichts sei günstiger für die Heiratsausichten, sowie für die Dauer des Eheglücks. Im Zeitalter der Schönheitsmittel ist die Gefahr der Untreue allzu groß. Neue Reize locken, und die allgemobnten verblaffen daneben. Aber gute Küche ist ein ewiger Magnet.

Die immer hilflosere Statistik hat festgestellt, daß kaum jemals eine Ehe geschieden wird, in der die Frau perfekt kochen kann.

Es genügt nicht, daß so viele Kochbücher geschrieben werden, man muß auch die Konsequenzen ziehen — kochen.

Ein schönes Gesicht zieht den Mann an, ein schönes Gericht hält ihn fest.

Wohlfteiler Verkauf

für den

Osterbedarf

Mein ständiger Kampf für Verbilligung guter Textilwaren feiert in diesem Frühjahr seine höchsten Triumphe. Jetzt ist jedem, aber auch jedem die Möglichkeit gegeben, auch bei geschnälertem Einkommen die vor den Festtagen notwendigen Anschaffungen zu machen.

WOLFF

WIESBADEN KIRCHGASSE 62

Sportflanelle

schöne, hell- u. dunkelgrund.
Muster, Mtr. 98, 75, 48, 35

28

Bettkattune

freundliche, waschechte
Muster . . . Mtr. 68, 54

38

Schürzen-Siamosen

120 cm br., meine erprobten
Qualitäten . . Mtr. 98, 78

58

Hemden-Oxford

die neuen, kleinen Muster,
für Sport- und Oberhemden,
80 cm br. . . Mtr. 88, 78

58

Tweed und Fiamenga

in vielen neuen Stellungen,
Mtr. 1.75, 1.58, 1.25

98

Georgette rayé

modisch. Gewebe, in Kunst-
seide, in vielen Farben, Mtr.

225

Georgette carré

neuartige Bindung, 1 Pa: el-
lunen, 95 cm br. . Mtr. 4.95, 3.2

265

Kunstseide. Douppion

honanähnliches Gewebe, in
Pastellfarben . . . Mtr. 2.75

195

Crêpe Marocain

in der beliebten Klein-
musterung, Kunstseide,
90 cm br. . . Mtr. 2.95, 2.45

185

Crêpe Georgette

Reine Seide, in allen mod.
Farb., 100 cm br., Mtr. 4.50, 3.60

295

Crêpe Rayon

das kunstseidene Edelge-
webe, in großem Farbsorti-
ment, 100 cm br., Mtr. 4.50, 3.60

265

Mantelstoffe

in sportl. Geschmack, i. ganz
groß. Ausw., 130/140 cm br.
Mtr. 5.80, 4.95, 3.50, 2.95

265

Woll-Georgette

in schwarz, marine u. Pastell-
farben, 130 cm br. Mtr. 4.90
95/100 cm br. . . Mtr.

295

Woll-Georgette perlé

rayé u. noppé, aus Mode-
arb., 130 cm br. Mtr. 8.50, 7.90

580

Kissen-Bezüge

solide Stoffe, mit Stickerei-
einsätzen, Hohlraum und im
Stoff gestickt . 2.45, 1.95, 1.65

98

Haustuch-Betttücher

erprobte Qualitäten, mit und
ohne Hohlraum, 3.90, 3.25, 2.75

225

Damast-Bettbezüge

130/180 cm br., Blumen-
muster . . . 6.45, 5.45,
Streifenmuster . . . 5.45

390

Frotter-Handtücher

farb. □ u. Jacquard, Stück 98
78, 58, 48,

35

Künstlerdruckdecken

90/90 cm . . . Stück 1.65
80/80 cm Stück 88, 68
70/70 cm . . . Stück

48

Kaffee-Decken

130/160 cm, Künstler-Druck
Stück 3.45, 2.95, gewebt und
kariert 2.95, 2.75, 1.95, 1.75

125

Bett-Inletts

meine Stamm-Qualitäten,
130 cm Mtr. 2.75, 2.45, 1.85
80 cm br. . . Mtr. 1.65, 1.35

110

Industrie- und Handelskammer zu Wiesbaden

Die Frühjahrsprüfung für Geschäftskontenographen wird am Sonntag, den 22. März 1931, vorm. 9 Uhr, in den Räumen der städtischen Höheren Handelsschule, Wiesbaden, Dogheimers Straße 9, abgehalten. Das Stenogr. Prüfungsamt.

Herrschafts-Mobiliar- und Pfand- Versteigerung

Dienstag, den 17. März cr.

vormittags 9.30 Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause, versteigern wir in unserem Versteigerungstotal

6 Quisenstr. 6, Nähe Wilhelmstr.

a) 1 sehr elegante Eich-Speisezimmer-Einrichtung.

1 sehr eleg. Damen-Wohnzimmer-Einrichtung

(weiß mit Gold).

1 mod. Mahagoni-Schlafzimmer-Einrichtung

1 Eichen-Schlafzimmer-Einrichtung

1 weiche, Schlafzimmer-Einrichtung

1 Eich-Fremdenzimmer-Einricht. m. 1 Bett

1 Holl. Porzellan-Schrank

Berbereteppiche, Berberbrücken, Smaragd-

teppiche

1 schwarzer Flügel

1 elektr. Schrankgrammophon

Eich-Altenrolfschrank, Eich-Doppelschreib-

tisch, Schreibmaschine (Stoewer-Record),

Kirschbaum-Biedermeier-Sekretär, Pfeiler-

spiegel mit Trumeau, Vertiko, elektr.

Staubsauger, sehr schöne Kunstgegenstände,

Gemälde und andere Bilder, Bronzen, Bild-

Teemaschine, Bild. Blumenjardiniere, kom-

plettes Tafelbesteck (126 Teile), Gewebe-

b) im Wege des Pfandverkaufes:

1 Schlafzimmer, 1 Speisezimmer, 1 Herren-

zimmer, Damen- und Herrenschreibtische,

Auszug- und andere Tische, Kipp- und

Bauernstühle, Stühle aller Art, Schreib-

tisch, Vertiko, Glaschrank, Kleider- und

Wäschechränke, Badstommoden u. Nacht-

tische, Kommoden, Betten, Federbetten,

Altenrolfschränke, Hausapotheke, Wol-

sternmöbel, Klaviersessel, 2 reichgeschmückte

Truben, Standuhr, Spinnrad, Barometer,

4 Teppiche, Puffer, Pinoleum, Kristalle,

Speiseleuchte, Silber, Porzellan, Stand-

sauger, Beleuchtungskörper, Bilder, Näh-

maschine, Küchenmöbel

1 japan. Zimmer-Einrichtung

1 Sofa, 2 Sessel mit Rohrgeflecht u. Rissen

1 geschweifte Kommode

meistbietend neuen Barsablung.

Beichtigung: Montag, während der Ge-

schäftsstunden.

Georg Jäger & Sohn

Taxator, Beid. u. öffentl. angekl. Auktionator

6 Quisenstr. 6 Geogr. 1897. T. 22448 u. 25047.

Übernahme von Versteigerungen kompl. Woh-

nungseinrichtungen, Nachlässe, eins. Möbel-

stücken, Gemälden, Teppichen und Kunstgegen-

ständen.



Kunst- u. Auktionshaus
EMIL KLAPPER
WIESBADEN

BÜRO WILHELMSTR. 34, TEL. 28627

Dienstag, den 17. März im Verst.-Lokal,

Marktplatz 7

Große Mobiliar-Versteigerung

und Versteigerung von erstkl. Metallsilber

(fast neu), Part. Peddighrassel, Kristall,

Porzellan, Kunst-, Dekorations-, Haus-

halt- u. Gebrauchsgegenstände, Teppiche

usw. • Näheres siehe Haupt-Inserat.

Besichtigung den ganzen Tag.

Hotel-Restaurant „Zur Börse“

Mauritiusstraße 8

Von heute Samstag ab gelangt das beliebte

Kulmbacher Reichelbräu-Bock

zum Ausschank.

Spezialität: Bockwurst oder Rippchen mit Kraut und

Purree, Schweinepfote mit Klößen 90 Pfg.

Menu für Sonntag, den 15. März:

Mk. 1.- (im Abonnement 90 Pfg.) Mk. 1.50

Mokturiel-Suppe

Kabeljau gebackt.

See-Remoulade, K.-Salat

od. Sauerbraten m. Klößen

oder Wiener Schnitzel

oder Roastbeef engl.

m. Blumenkohl u. Kartoff.

Schokoladen-Creme mit Vanillelunke

Ab 5 Uhr: Souper, Mk. 1.- (Abonnement gültig)

Suppe, gefüllte Kalbsbrust garniert.

Waldfriede

in Hahn-Wehen

Schöner Spaziergang durch Kesselbachtal

(2 St.). Eigene Schlachtung. Mittagstisch 1. &

W. Domm, Bes.

Erst
wenn man sich
darauf klar ist
was richtig modern ist und von all
den Neuheiten einen selbst am besten
kleidet, soll man kaufen. Deshalb ist unsere
Frühjahrs
Saison
Eröffnung

allen Damen eine willkommene Gelegen-
heit, sich zu unterrichten, Vergleiche vor-
zunehmen und das Vorteilhafteste aus-
findig zu machen.

In der neuen Saison wird das besonders
leicht sein, denn alles, auch das Schönste, ist
zeitgemäß, billig — billiger als bisher!

Folgen Sie unserer Einladung! Sie
können bei uns ohne jeden Kaufzwang
Umschau halten.



Frank & Marx

Das große Modehaus Wiesbadens

K133

Handarbeiten

gezeichnet, Schürsen, Rissen,

Decken usw. — Rollen u.

Garne in größter Aus-

wahl — Aufzeichnungen.

Groß u. Fein.

Ellenbogenstraße 11.

Lampenschirme

in großer Ausw. haarend

billig, da eigene Anfertigung

und kein Laden

Bernstorff, Kirchallee 23.

Holländische Blumenzwiebeln.

Lasset Blumen Ihr Dolmetsch sein!

Speziale Gartenkollektion: 100 großblumige Gladiolen in 4 Prachtfarben.

50 gefüllte Begonien, gemischt; 100 gefüllte Anemonen, feinste Mischung; 100 Ranunkeln

gemischte Farben; 50 Oxalis (Glückskele); 40 Montbretien, gemischte Farben; 10 Galtonien

(Kapsche Lilien), zusammen 450 Stück erstklassiger Blumenzwiebeln für 10 Mark,

franko und zollfrei ins Haus. Wir legen jeder Sorte für sich Namen, Farbe und Kultur-

anweisung bei. — Zahlung auf Postscheckkonto Hamburg Nr. 67440.

Blumenzwiebelzüchterei „DUINLUST“, Hillegom (Holland).

Aparte Frühjahrs-Neuheiten

in Seide und jetzt auch in

Wollstoffen

Unübertroffene Auswahl — Niedrige Preise 788

Heinz Marchand

Das maßgebende Spezialhaus

für Samt und Seide

Langgasse 23

neben dem Tagblattshaus

BILLIG
UND GUT

Dauendecken . . . 90 82 75 62 bis 42.—
Steppdecken 42 37.50 30 25 19.75 13.75 9.75
Wolldecken . . . 35 29.50 25.50 bis 11.50
Kamelhaardecken . 42 36 29.75 bis 22.50
Kinderbetten . 36 32 27.50 24.50 bis 16.50
Metallbetten 42 35 28.50 24.75 21.75 bis 15.50
Messingbetten . . 145 108 95 88 bis 58.—

Eigene Fabrik
für Stopp- und Dauendecken

Kostenlose Reinigung
v. Deckbetten u. Kissen bei
Einkauf neuer Bettstoffe

Deckbetten . . . 42 36 25 bis 15.75
Kissen . . . 14.50 13 10.50 8.50 5.50 3.75
Bettfedern in großer Auswahl
und Daunen besonders preiswert
Seegrasmattens 3teilig, mit Keil
33.— 30.— 25.50 bis 17.—
Wollmattens, 3teilig, mit Keil
46.— 39.— 36.— bis 25.50
Kapokmattens, 3teilig, mit Keil
78.— 69.— 64.— 55.— bis 42.—

Betten-Buchdahl

Erstes und größtes Spezialhaus

25 Langgasse 25

770

Liquidations-Verkauf

Ludwig Ganz

Wiesbaden, Langgasse 35, Ecke Bärenstraße

Teppiche | Gardinen | Stoffe

bis **30%** unter Preis **30%**

**Evangelische
Wähler und Wählerinnen!**

Sonntag, den 15. März, 9—17 Uhr Kirchenwahl

Jeder evangelische Christ an die Wahlurne!

Hinaus mit der Parteipolitik aus der Kirche!

Grenzenlos ist die Verwirrung, die Dekan Lehr mit seiner Gefolgschaft angerichtet hat. Schon kündigt die Frankfurter Volksstimme eine sozialdemokratische Liste an für die nächste Wahl!

Soll die Kirche zum Kampfplatz zwischen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten werden? — Wir lehnen die Parteikirche ab, wir wollen Volkskirche

Deshalb wählt alle Mann für Mann und Frau für Frau

Liste II • Anthes • Schmidt • Wüst

In letzter Stunde rufen zur
Wahl dieser Liste einmütig die
sämtlichen Pfarrer Wiesbadens

Unserer werten Kundschaft zur gef. Kenntnis, daß wir ab
Montag, 16. März 1931, den

Spezialausschank van Houten's Cacao

neben unserem bisherigen Cafébetrieb neu übernommen
haben. • Zur Einführung erhält jeder Gast eine Probendose
Inhalt 2 Tassen gratis. Hierzu empfehlen wir aus unserer
Bäckerei stets frische Wickel, Hörnchen, mürbe Brezel usw.

CAFÉ BOSSONG

Gegr. 1837 • Telefon 28522

KONFITOREI • BÄCKEREI

Adolfshöhe

Wiesbadener Allee 92.

Heute Sonntag ab 5 Uhr nachmittags:
Großer Eröffnungs-Tanz

in dem schönen renovierten Saal.

Gute Kapelle (4 Mann) Keine erhöhten Preise.
Eintritt zum Saal: Herren **0.50**, Damen **0.25**.
P.S. Zur Einführung meiner Spezialität (westf. Waffeln)
erhält jede Dame von 4—5 1/2 Uhr nachmittags zu einer
Portion Kaffee (0.50) einen Kranz Waffeln gratis.
Um Ihren werten Besuch bittet W. Kunzemann u. Frau

Sonntag:

„Die lustigen Kölner“
Stimmung und Humor
im
Restaurant Vergnügungs-Palast

Café RITTER

Unter den Eichen.

Jeden Sonntag ab 4 1/2 Uhr im großen Saal:

TANZ

Eintritt frei. Erstkl. Tanzkapelle.

Im Hauptrestaurant ab 3 1/2 Uhr:

Künstler-Konzert.

Ein Besuch

im
Residenz Café und Restaurant
lohnt sich!

Die allgemeine Notlage berücksichtigend ver-
abreiche in bester Qual wochentags bis 18 Uhr
Kaffee, Tee, Schokolade
Kuchen und Torten **25**
Bier, Wein, Liköre
100 Zeitungen und Zeitschriften
••••• jederzeit Konzert •••••

Diners und Soupers
zu Mark 1.50 und 1.20

Samstag: **TANZ** bei verläng. Polizeistunde

Rest. „Zur Krone“ — Frauenstein

Bas.: Wilhelm Ott.

Im Ausschank naturreine Frauensteiner, eig. Wacht.
u. Erbacher Weine. — Spezialität: Selbstgekelterter
Apfelwein, Hausmacher Käse u. Schinken.
Schöner Saal mit neuem Klavier steht Vereinen
kostenlos zur Benutzung. Neue Terrasse, Nebenzim.
Bürgerl. Mittagstisch Felsenkeller-Bier Wiesb.

Machen Sie einen Spaziergang

nach dem **Café-Restaurant**

Wartturm

(Bierstadter Höhe)

Sämtl. Zugangswege sind trocken und sonnig.
Herrliche Fern- und Rund Sicht.
Erstklassige Bewirtung. — Maßige Preise.

**Sonntags-
nachmittags** **Künstler-Konzert**

Gr. u. kl. Saal für Gesellschaften u. Vereine frei.
Stets gut gehönte Räume. Auch abends geöffnet.
Straßenbahn-Verbindung Linie 7.

Tele 253 08.

Familie Linke.

Wir suchen einen
erstklassigen
Verkäufer
für unsere
neuartigen

Waschkompressoren

der in
Stadt und Land
Vorführungen
hält und große
Umsätze erzielt.
Unser Apparat ist ein Schlager und
bietet einen außergewöhnlich hohen
Verdienst. Offert. unter **F. L. T. 777**
durch Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Geschäftl. Empfehlungen

Zeugnis. Abfahr. mit
schnell laub. bitt. Rinte.
Herrstraße 39. Laden.

Schreibmasch.
aller Systeme lehrt
leicht 50 % täglich
repariert billig

Schreibstube **5**
ommen. Kessgasse

Bauten

jeder Art plan. und leitet
erfahrener Architekt. Off.
u. E. 161 an Taabl.-Berl.
Barfettböden jeder Art
reinst. Grob. Reitleb.
straße 20. Tel. 28454.

Rolläden-Reparaturen

führt aus
Wilk. Neuer Bwe.
Weilstr. 8. Tel. 23674

Tüncher u. Malerarb.

Küche Reimf. Sodel
Off. 15. M. Zimmer-
decken von 8. M. an.
Küchelladieren. Trepp-
häuser u. Hallab. bill.
Garantie f. g. Arbeit.
Friedrich Reimf.
Hermannstr. 19. B.

Bettengeschäft

Bettfedern-Reinigung

Reinigt. 18. Tel. 28998.
der mod. Maschinen unt.
fachmännlicher Leitung.
Infolge

Preisentwertung!

offerierte
Federn, Daunen sowie
Inlettsstoffen
in allen Farben in nur
1a Qualität. — Reelle
Bedienung. — Annahme-
stelle auch Privatwohn-
Küche. 19. 1. Tel. 28998.

Adolf Benel

Best. Schneiderin
sämtl. Dam-Garderoben
empfiehlt sich in u. außer
dem Hause

Telephon 21328.

3a. Otern.

Anfertigung v.
Kostüme 25 M. Gar.
f. gute Arbeit und Sib.
Reparat. bill. Offerten
u. E. 163 Taabl.-Berl.

Kein Geld. Alt. Frau
näht, fützt und kopft b.
Landwirten s. Lebens-
mittel. Offerten unter
E. 165 a. d. Taabl.-Bl.

Gutempl. Frau
g. aus Bügeln. Adresse i.
Taabl.-Verlag. Dw.

Best. Frau n. n. Kund. z.
Hid. an Adr. T. Bl. Dg.

Gardinenpannen
Ab- und Aufmachen
unentgeltlich.

Brech. Adelsbdr. 70. 1.

Gardinen w. gewaschen
und gef. von 1 M. an.
auf Wunsch abscholt.
Saufaus. Dohheimer
Straße 18. Gardinh. 2.

+ Massage-Institut +

f. alle Maß. Bäder. Arzt
gepr. Sonntags geöffnet

Hanne v. d. Beel.
Kirchstraße 23. 1. St.

Kosmetikerin

behandelt Damen zu maß.
Preisen außer dem Hause
Offerten unter D. 153 an
den Taabl.-Verlag.

Verchiedenes

Schneider gesucht.
Welcher Schneider mag
Herr. Anzug aus Wale
u. Tünd.-Arb. Stoff wirt
gestellt. Off. erbeten unt.
E. 161 an Taabl.-Verlag

Wer viel. Beleuchtungs-
körper gegen erfallige
Schneiderarbeit? Off. u.
E. 165 an Taabl.-Verlag

Zinsloz. Darlehen

geg. Abchluss einer Leb-
versicherung Anfr. Paner-
tarie 43. Postamt 1.

Frankfurt.

Frankfurt.

Frankfurt.

Frankfurt.

Frankfurt.

Frankfurt.

Frankfurt.

Frankfurt.

Frankfurt.

Frankfurt.

Frankfurt.

Frankfurt.

Beste Betten unglaublich billig



Schlafzimmer. Küchen,
Weiße Möbel, Schränke,
Waschkommoden, Nach-
tische, Chaiselongues,
Kinderwagen.

Achten Sie genau auf Firma

Aufarbeiten von Steppdecken und
Matratzen. Eig. Bettfedernreinigung.
Eig. Fabrikation. Freie Lieferung
auch nach auswärts.

Bettfedern und Daunon, 4fach gewaschen
11, 9, 8.50, 7, 6.50, 5, 4.75, 4, 3.50, 3.25, 2.50, 1.75, 1.20, 1.-
Kissen, mit Federn und Halbdaunen, gut gefüllt
12, 10.50, 9, 8.50, 7.50, 6.50, 5 4.50
Deckbetten, mit Federn und Halbdaunen gut gefüllt
38, 34, 29, 25, 23, 20, 18, 16 14.-

Metall- und Messing-Betten
45, 40, 35, 33, 30, 28, 25, 22, 20, 18, 16, 15 12.-
Kinderbetten in Holz und Metall,
35, 30, 28, 27, 25, 24, 22, 19, 18 15.-
Holzbetten 49, 45, 40, 38, 36, 28, 25.-
Patentrahmen 20, 19, 18, 15, 14, 13, 12.-

Seegrasmatrassen 30, 25, 22, 20, 18, 16.-
K.-Wollmatrassen 40, 35, 30, 25, 23.-
Kapokmatrassen 70, 65, 50, 40.-
Haarmatrassen 125, 100, 80, 70, 65.-
Schlaraffiamatrassen von 60.- an
Eigene Fabrikation, la Arbeit und Material

Steppdecken, prima Satin und Damassé
m. Halbwoollfüllung 20, 18, 17.50, 16.50, 15.75, 13, 12, 9.-
Steppdecken, la Satin und Damassé
mit Wollfüllung 32, 30, 25, 23, 20, 18.-
Daunendecken 78, 73, 58, 52, 48, 42.-
Schlafdecken 12, 10, 9, 8, 7, 6, 4, 3, 2.-
Wolldecken 25, 20, 18, 15.50, 13, 11, 9.-

Betten-Stern

nur Mauergasse 8 u. 15

Wiesbaden Größtes u. ältest. Spezial-
haus a. Plätze. Gegr. 1902



Rhein- u. Taunus-Klub
Wiesbaden E. V.

Donnerstag,
19. März 1931

abends 8 Uhr im Klublokal Hotel „Einhorn“
Jahres-Hauptversammlung.

Tagesordnung: Verlesung der Niederschrift der
letzten Jahres-Hauptversammlung. Erstattung des
Jahres- u. Kassenberichts. Berichte d. Kommissionen.
Bericht der Rechnungsprüfer u. Entlastung. Ent-
lastung d. satzungsgemäß ausscheidenden Vorstands-
mitglieder. Neu- bzw. Ergänzungswahl des Vor-
standes. Wahl der Rechnungsprüfer. Vorlage des
Jahresvoranschlags u. Beschlussfassung. Ernennung
von Ehrenmitgliedern. Verschiedenes. Der Vorstand.

Eichenkreuz-Kundgebung

Turn- und
Werbe-



Veranstaltung
im
Paulinenschloßchen

Sonntag, den 15. März 1931, abends 7.30 Uhr

Anspr.: **P. Rohrbach** - Frankfurt a. M.
Posaunenchor - **Turner** - **Orchester**
Gesangchor.

Einlaß 6.30 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Arbeitslose m. A. 20 Pf. F393

Christl. Verein Junger Männer.

Nonnenhof, Kirchgasse 15

Morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr
Übertragung des Fußball-
Länderspiels

Deutschland - Frankreich

anschließend Konzert
der Kapelle Egner

Geschäftl. Empfehlungen

**Personen-
Autovermietung**
Gute Bedien. Bill. Preise.
Telephon 20367.

Kleine Umsätze u. Forderungen
aller Art bill. Kalkulation
t. Part. Knoll.

**Einzelne
Auskünfte**

über Personen, Fam.
(Heirats- u. Auskünfte
betr. Verleben, Ruf,
Einkommen, Vermögen,
u. a.). Kreditauskünfte
sowie diskr. außer-
gewöhnlich von off. Klagen
d. In- u. Ausländer.

Auskunftei Kosmos
Luisenstraße 22.
Ecke Bahnhofstraße.
Tel. 24180.

**Haben Sie
Steuerfragen?**

Dann lassen Sie sich von
erfahren. Sachverständigen
beraten. Sie sparen Zeit,
Geld und Ärger.
Dr. Dietz G. m. b. H.
Steuer-, Treuhand- und
Revisions-
Büro
Mauritiusstraße 1, 2.
Sprechstunden täglich v.
3 bis 6 Uhr und nach
vorher. Anmeldung.

Zahlungsschwierigkeiten

auch schwierigste Fälle
sind zu beseitigen, wenn
Sie sich von erfahrenen
Sachverständigen beraten
lassen. Kommen Sie ehe-
es zu spät ist.
Dr. Dietz G. m. b. H.
Steuer-, Treuhand- und
Revisions-
Büro
Mauritiusstraße 1, 2. Ecke
Kirchstraße.
Sprechstunden täglich von
3 bis 6 Uhr.

PATENTE

**Gebrauchsmuster
Warenzeichen**
im In- und Ausland
durch
Patent-techn. Büro
Ziv.-Ing. M. Anton
Mauritiusstr. 1, Tel. 24642
Auskunft kostenlos.

Patente

D. R. G. M. und W. Z.
durch Pat.-Ing.
A. Schwan
Wiesbaden
Michelsberg 7 Tel. 58420



Freiwillige Feuerwehr
Wiesbaden
Freiwillige Feuerwehr
zu den Orts-
feuerwehren
Schreibstube **Fix**
Marktstraße 12

UFA-PALAST

Wilhelmstraße • Marktplatz

Heute Samstag Premiere

des Tonfilms, der gegenwärtig die ganze Welt entzückt:

Der Bettelstudent



Ein Tonfilm-Operette mit Musik von
CARL MILLÖCKER
REGIE: **VICTOR JANSON**

Hans Heinz
Bollmann
Jarmila Novotna
Truus van Aalten
Fritz Schütz
Karlmann Fick
Paul Westermeyer
Hans Amstutz
Hans Jany
Paul Bausfeld

Ufa-Palast

Morgenfeier

morgen Sonntag, 15. März
von 1/2 12-1 Uhr
(Einlaß 1/2 11 Uhr)

Einmalige
Sonder-Darbietung
des jetzt wieder aktuellen:

Nanuk, der Eskimo

Ein klassischer Kulturfilm von unüberbiet-
barer Schönheit und Wirkung der Bilder.
Mit musikalischer Untermalung auf
der großen Oskalyd-Orgel.

Jugendl. zahlen nur 30 A. 50 A. 75 A. 1 A.
Erwachsene 75 A. 1 A. 1.50 A. 2 A.

Restaurant Karlsruher Hof

Friedrichstraße 44 — neben Woolworth

Samstag u. Sonntag

Konzert

ab 8 Uhr:

der Kapelle Frank (Klavier, Geige, Cello)

Sonntag, den 15. März:

Mittagessen Mk. 1.00 — Kraftbrühe mit Einlage,
Kalbsbraten mit Erbsen und Spargelgemüse oder
Sauerbraten mit Nudeln. Obsttörtchen.
Ausschankwein von Mk. 0.20 an.

Die lustige

Truus van Aalten

ist heute SAMSTAG, morgen SONNTAG und am MONTAG

in jeder Vorstellung persönlich

anwesend und gibt in den Pausen Autogramme.

**Vielseitiges, lustiges Beiprogramm
und hochaktuelle Ufa-Ton-Woche Nr. 26**

mit »Charlie Chaplin in Berlin«

Beginn wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr, Sonntags 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Jugendliche zahlen wochentags zur ersten Vorstellung nur halbe Preise.

Wiesbadener Hof

Moritzstr. 6 • Tagtäglich Konzert
Mittagstisch zu 1.-, 1.50, 2.50

Samstag und Sonntag GROSSE RHEINISCHE ABENDE

künstlerische Leitung Schauspieler Georg Veit
Hauskapelle „Wiesbadener Hof“ unter Leitung der beliebten Konzertmeisterin Lili Put
Kabaretteinlagen von Jean Reul der Meister am Schlagzeug mit seinen Solis auf der
Gitarre, der singenden Säge, Banjo und Hawai-Gitarre

Reichhalt.
Abendkarte

MAZDAZNAN

Öffentliche Vorträge

I. am Samstag, den 14. März, 20 Uhr
II. „Sonntag, den 15. März, 20 Uhr
im Hotel „METROPOLE“

von Frau Frieda Ammann-Leipzig über:

I. **Die Harmonielehre.**
Ihr Zweck u. Nutzen im praktischen
Leben. Der Ton als Entwicklungs-
mittel des Denkens.

II. **Harmonische Ehe:**
Glückliche Kinder.
Familienlehre. Systematische vor-
geburtliche Erziehung.

Unkostenbeitrag: 0.50 RM. für jeden Vortrag.
Mazdaznan-Gruppe Wiesbaden.

Zu Ostern und Konfirmation

prima Markenzeile

inkl. Glas u. Steuer, ganze H. 4. K. Kleinst. Meng.
frei Haus. Vertreterbes. und Off. S. 160 Tagbl. VI.

Rochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, den 15. März 1931.

11½ Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Leitung: Konzertmeister O. Nisch.

1. Ouvertüre zur Oper „Die weiße Dame“ von F. Schölkens.
2. Der verflungene Ton. Lied von A. Sulstog.
3. Erinnerung an Rotow's „Martha“ von Rotow-Somann.
4. „Hede“ Walzer von E. Waldeufel.
5. Ständchen von A. Scallola.
6. Sella vitta, Marsch von E. Notena.

Ruhrhaus-Konzerte.

Sonntag, den 15. März 1931.

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Kapellmeister August Böhm.

16 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Das Schicksal der Königin“ von Joh. Strauß.
2. a) Die Spieluhr von Badow.
b) Ein heimliches Lächeln von O. Dorn.
3. Walzer aus der Operette „Der liebe Augustin“ von F. Fall.
4. Ballettmusik aus der Oper „Der Prophet“ von Mennerbeer.
a) Walzer, b) Redowa, c) Quadrille der Schiffschüler, d) Galopp.
5. Fantasie aus der Op. „La Traviata“ von G. Verdi.
6. Rhaps. Chopin, Polka von G. Zimmer.
7. Große Polonaise von Fr. Chopin.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1.00 Mark.

20 Uhr:

1. Jubiläumsmarsch von Fr. Fißt.
2. Ouvertüre zu Op. „Meister Martin und seine Ge-
fellen“ von W. Weikheimer.
3. Ein Immortellenkranz auf Lockings Grab von Rosenkranz.
4. a) Abendlied von R. Schumann.
b) Träumerei von R. Schumann.
5. Einleitung zum 3. Akt und Tanz der Lehrbuben
aus „Die Meistersinger von Nürnberg“ von R.
Wagner.
6. Hofballtänze von Langer.
7. Ouvertüre zu „Rienzi“ von R. Wagner.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1.00 Mark.

20 Uhr im kleinen Saale:

Konzert

des Mandolinclubs „Lannhäuser“.

Leitung: Kammermusiker Adam Bohn.

Solistin: Käthe Kullart, Sopran.

Am Flügel: Hans Göbel.

1. Ouvertüre „La Villanella rapita“ von W. A. Mozart.
(Zum Gedächtnis des großen Meisters).
2. Serenade von F. Bohn.
3. a) Abendempfindung von W. A. Mozart.
b) Frühlingsglaube von F. Schubert.
c) Der Mäusen von F. Schubert.
4. Schubertfantasie (auf Wunsch) von Th. Ritter.
5. Lieder and. Vot. „Der Zigeunerbaron“ von F. Strauß.
6. Geschichten aus dem Wienerwald, Walzer von F. Strauß.
7. a) O habet Acht, Lied aus der Operette „Der Zigeunerbaron“ von F. Strauß.
b) Walzer aus „Der lustige Arien“ von F. Strauß.
c) Käthe Kullart.
8. Melodien aus der Operette „Die Fledermaus“ von F. Strauß.

Eintrittspr. 1.50 Mk., Dauerkarteneinhaber 0.75 Mk.

Montag, den 16. März 1931.

16 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Leitung: Konzertmeister Otto Nisch.

1. Ouvertüre zur Oper „Zampa“ von F. Herold.
2. Evocation von E. Fillel.
3. Fantasie aus der Op. „Andrea Chenier“ von L. Giordano-Beninger.
4. a) Melodie, b) Landsknechtstänchen von E. Wem-
heuer.
5. Gasteiner Walzer von R. Kern.
6. Liebeslied und Serenade von D. Höfer.
7. Achtung, wir gehen voran, Marschvot. von F.
Rechtenwald.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1.00 Mark.

16.30–18.30 Uhr im kleinen Saale: Tanz-See.

20 Uhr im kleinen Saale:

Lichtbilder-Vortrag

Willy Vollog.

„Die freie Stadt Danzig“.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1.00 Mark.

WALHALLA

Sonntag nachmittag:
Große Familien-Vorstellungen
Jugendliche halbe Preise!

Gröck

der große Clown.

4, 6.15, 8.30 Uhr.

Ab Dienstag:

Schubert's Frühlingstraum

Regie: Richard Oswald



Der Geigenvirtuose Jar Kocian
tritt durch sein meisterliches Geigen-
spiel ganz besonders hervor. Es ist
ein Genuß seine Geige singen und
klingen zu hören.

Aber, über allem schwebt der kleine
entzückende, fabelhafte Junge

HANS FEHER

der sich mit diesem Film einen
sicheren, festen Platz im Kino er-
obert wird.

Versäumen Sie nicht das herrliche
Filmwerk

IHR JUNGE

Spielzeiten W. 4, 6.15, 8.30 S. 3, 5, 7, 9 Uhr.

Thalia-Tonfilm-Theater

Die letzten Tage!

Die 3 Groschen-Oper

mit Rudolf Forster, Carola Neher

Reichhaltiges Beiprogramm

ANFANG:
Wochentags 4, 6.15, 8.30 Uhr
Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr

HOTEL REICHSPOST

Nikolasstraße 16–18

Restaurant-Eröffnung

Sonntag, den 15. März 1931

• Frau Emil Zorn Wwe.

THEATER-

Karten-Vorverkauf

Born & Schottenfels

von jetzt ab Kranzplatz 1

gegenüber „Schwarzer Bock“ Tel. 25580.

Auf nach Schierstein zum

Deutschen Kaiser

Sonntag:

Großes Tanzvergnügen!

Prämierung des besten Tanzpaares!

Willi Burkhardt

Eintritt frei!

Getränke nach Belieben, gut bürgerl. Küche

Neuer Besitzer — Reinhard Grösch

Bettfedern

reinigt man am besten im
Spezialgeschäft. Jeder
Kunde kann der Reinigung
beizuhelfen. Ich komme
selbst zu Ihnen u. berate Sie

H. Baier

Hirschgraben 6.
Nähe Schulberg. Tel. 25588

Handarbeiten

Aufgez. Kissen, Decken,
Schürzen usw. Alle Garne
und Wollen billigst

Gross & Pulch

Wiesbaden Ellenbogeng 11

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Sonntag, den 15. März 1931.

22. Vorstellung Stammreihe F

Carmen.

Oper in vier Akten von Georges Bizet.

Musikal. Leit.: E. Böhlke. — Spielleit.: Paul Beller.
Don José, Sergeant Ewald Labalm
Escamillo, Stierkämpfer Adolf Harbich
Remendado Paul Klinge a. G.
Dancario Fritz Nechler
Juniga, Leutnant Heinrich Böslin
Morales, Sergeant Carl Schmitt-Walter
Carmen, ein Zigeunermädchen Grete Reinhardt
Nicasia, ein Bauernmädchen Ilse Babicht
Frasquita Danig Bohl
Mercedes Ina Gerbein

Ort der Handlung: In und bei Sevilla.

Tänze: (Entwurf und Leitung: Ritta Koffi.) 2. Akt:
Zigeunertanz, ausgeführt von den Gruppentänzer-
innen. 4. Akt: a) Allegro vivo, b) Pastorale.
c) Zigeunertanz ausgeführt von Ritta Koffi, Claire
Jourdan, Ilse Mondorf, Hedi Dähler, Elisabeth
Schans, den Gruppentänzerinnen und Eleonoren.
Nach dem 2. und 3. Akt je 15 Minuten Pause.

Anfang 19¼ Uhr. Breiße D. Ende etwa 22¼ Uhr.

Montag, den 16. März 1931.

23. Vorstellung Stammreihe B

Madame Butterfly.

Japanische Tragödie in 3 Akten.

Nach John L. Long u. David Belasco von L. Mica
und G. Giacosa. — Deutsch von Alfred Brügemann.
Musik von Giacomo Puccini.

Musikal. Leit.: R. Tanner. — Spielleit.: E. Nebus.
Cho-Cho San genannt Butterfly Ilse Babicht
F. B. Pinkerton, Leutnant in der Marine
der USA. Josef Moseler
Kate Pinkerton Hilbe Stendler
Sharpie, Konsul der Vereinigten
Staaten in Nagasaki Carl Schmitt-Walter
Goro, Katold Heinrich Schorn
Susuki, Dienerin Butterflos Ina Gerbein
Der Fürst Yamadori Fritz Nechler
Der Onkel Yakuho Heinrich Müller
Der Onkel Bonze Alex. Kolesewicz
Die Mutter Butterflos Eva Banskori
Die Tante Elia Thon
Die Bode Ina Bau
Der kaiserliche Kommissar Ferdinand Benzler
Der Ständesbeamte Franz Berfer
Das Kind „Kummet“ Al. Reichardt

Nach dem 1. Akt 15 Minuten Pause.

Anfang 19¼ Uhr. Breiße D. Ende gegen 22 Uhr.

Dienstag, den 17. März 1931: „Die schöne Helena“.

23. Vorstellung, Stammreihe A. Anfang 19¼ Uhr.

Ende nach 22 Uhr. Breiße D.

Kleines Haus.

Sonntag, den 15. März 1931.

Bei aufgehobenen Stammkarten.

Peppina.

Operette in 3 Akten. Musik von Robert Stolz.

Text von Rudolf Deckerreider.

Spielleitung: Bernhard Herrmann.

Musikalische Leitung: Willy Kraus.

Graf Harry Ebersbach Paul Breitkopf
Graf Gerhard Ebersbach Hans Bernhöft
Yvonne Lilly Sedina
Gustav Tiger Heinrich Schorn
Maria Müller, Stenotypistin Marga Wager
Peppina Müller Doris Böh
Martin Karl Meißner

Nach dem 1. und 2. Akt je 12 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr. Breiße 5. Ende nach 22¼ Uhr.

Montag, den 16. März 1931.

23. Vorstellung Stammreihe 1.

Fünfter Tanzabend.

Entworfen und einstudiert von Ritta Koffi.

Ouvertüre zu „Die schöne Galathee“ von Ch. St.-pé.

1. Teil:

Musikalische Leitung: Willy Kraus.

1. Deutsche Tänze. Gruppentänzerinnen u. Eleonoren
2. Melodie. Claire Jourdan, Ilse Mondorf
3. Arabesten. Claire Jourdan, Ilse Mondorf,
4. Elisabeth Schans, Hedi Dähler.
4. Humoreske. Elisabeth Schans, Käte Hartung.
5. Seifenblasen. Elisabeth Schans, Hedi Dähler,
6. Käte Hartung.
6. Walzer. Claire Jourdan, Hedi Dähler.
7. Der verliebte Vase. Hedi Dähler, Elisabeth
Schans.
8. Die Bogelscheuche. Ritta Koffi.
2. Teil:
9. Geschichten aus dem Wiener Wald. Ilse Mondorf,
10. Hedi Dähler, Elisabeth Schans.
10. Zigeunertanz. Ritta Koffi.
11. Solo-Violine: Otto Dollstein.
11. Nahrende Sänger. Hedi Dähler, Elisabeth Schans.
12. Mein Teddy-Bar. Elisabeth Schans, Käte Hartung.
13. Arbeit. Ritta Koffi, Claire Jourdan, Ilse
Mondorf, Hedi Dähler, Elisabeth Schans.
14. Walzer. Claire Jourdan, Ilse Mondorf, Hedi
Dähler.
15. Er, sie, es! Ritta Koffi, Elisabeth Schans, Mia
Reinhardt, Maria Ridel, Margott Gelle.
16. Sport. Claire Jourdan, Ilse Mondorf, Hedi
Dähler, Gruppentänzerinnen und Eleonoren der
Tanzschule.

Nach dem 1. Teil 15 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr. Breiße 4. Ende nach 22¼ Uhr.

Dienstag, den 17. März 1931: Einmaliges Gastspiel

Mar. Adalbert mit Ensemble: „Der Mann, der
schweigt“. Bei aufgehobenen Stammkarten. An-
fang 20 Uhr. Ende etwa 22 Uhr. Breiße 5.

Besuchstatten in wenigen Stunden

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Frankfurt a. M. (Raffel)
Seite 389,6

Rundfunk-Programm

Städt. und Städt. und Städt.

Sonntag, den 15. März.

7.00 Von Hamburg: Sinfonienkonzert. 8.15 Aus der Benediktinerabtei Maria-Laach: Katholische Morgenfeier. 9.30 Von Oppenheim a. Rh.: Stunde des Chorgesanges. Ausführende: Gelangverein „Harmonie“, Oppenheim a. Rh. 10.15 Frankfurt: Sinfonienkonzert. 11.00 Von Berlin: Feierstunde für die soziale Radiobühne des Arbeiter-Radiobundes. 12.00 Frankfurt: Die Ulriche Jubilee Sings. 12.30 Schallplatten: Aus deutschen Opern. 13.50 Landwirtschaftskammer Wiesbaden: 1. Die Verwendung von Grubber und Kultivator für die Frühjahrsbebauung. 2. Die Bedeutung der Reb- und Weinreben (4. Teil). 3. Die Gemüselangen im Hausgarten (2. Teil). 14.00 Stunde der Jugend: Kaiserin in Afrika (Viel Simon und Reinhold Freyberg). 15.00 Stunde des Landes: 1. Die Lage der Landwirtschaft im Saarlandgebiet. 2. Die Lage der Landwirtschaft im Saarlandgebiet. 3. Die Lage der Landwirtschaft im Saarlandgebiet. 16.00 Von dem Stadion Colombes, Paris: Fußball-Länderspiel Deutschland-Frankreich. (Sprecher: Dr. Paul Laven, Frankfurt a. M., und Dr. Paul Ernst, Köln). 17.45 Vom Kloster Maria-Laach: Benediktinische Klosterleben in Maria-Laach. 18.00 Von der Ulriche Jubilee Sings. 18.15 Frankfurt: Erlebte Geschichten: Der Tod der Bauersfrau von Wolfgang Weirauch. 18.40 Die baltische Rasse und ihr Vorkommen in Europa von Studentin Anne Schmidt. 19.00 Von der Ulriche Jubilee Sings. 19.15 Von der Ulriche Jubilee Sings. 19.30 Von der Ulriche Jubilee Sings. 19.45 Von der Ulriche Jubilee Sings. 20.15 Von der Ulriche Jubilee Sings. 20.45 Von der Ulriche Jubilee Sings. 21.00 Von der Ulriche Jubilee Sings. 21.15 Von der Ulriche Jubilee Sings. 21.30 Von der Ulriche Jubilee Sings. 21.45 Von der Ulriche Jubilee Sings. 22.00 Von der Ulriche Jubilee Sings. 22.15 Von der Ulriche Jubilee Sings. 22.30 Von der Ulriche Jubilee Sings. 22.45 Von der Ulriche Jubilee Sings.

Montag, den 16. März.

6.15 Stuttgart: Wettermeldung. Morgengymnastik I. 6.45 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.15 Frühkonzert auf Schallplatten. 8.30 Wasserstands-meldungen. 11.50 Zeitangabe. Wirtschaftsmeldungen. Programmangelegenheiten. 12.00 Schallplatten: 1. Stille Nacht. 2. Stille Nacht. 3. Stille Nacht. 12.30 Nachrichten. Wetterbericht. Programmangelegenheiten. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.05 Schallplattenkonzert (Fortsetzung). 14.00 Nachrichten. 14.10 Werbefunk. 15.05 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Gieker Wetterbericht. 15.20 Frauenverband Hessen-Kassel und Waldeck: Die Mutter als Führerin ihrer heranwachsenden Jugend. 16.00 Von Prof. Dr. Gersdorff. 16.20 Wirtschaftsmeldungen. 16.30 Lieberabend. 18.00 Wirtschaftsmeldungen. 18.15 Das Gold im Meerwasser von Dr. H. Rehder. Frankfurt a. M. 18.40 Zeitangabe. Programmänderungen. 18.45 Deutschland und das Saargebiet. Gespräch zwischen Landeshaupmann Dr. Horton, Düsseldorf und Oberbürgermeister Dr. Reites, Saarbrücken. 19.10 Zeitangabe. Wettervorhersage. Wirtschaftsmeldungen. 19.15 Englischer Sprachunterricht. 19.35 Aus dem Kleinen Saal des Saalbauers. Frankfurt a. M.: Kammermusik des Amar-Quartetts des Südwestfunks. 20.30 Bericht und Aussprache über Lage und Organisation des Handwerks. 21.00 Unterhaltungskonzert. Wünsche auf Schallplatten. 22.00 Zeitangabe. Wetterbericht. Tagesnachrichten. Sportbericht. 22.20 Tanzmusik der Kapelle Julian Fuchs.

Dienstag, den 17. März.

6.15 Stuttgart: Wettermeldung. Morgengymnastik I. 6.45 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.15 Frühkonzert auf Schallplatten. 8.30 Wasserstands-meldungen. 11.50 Zeitangabe. Wirtschaftsmeldungen. Programmangelegenheiten. 12.00 Schallplatten-Unterhaltungskonzert. 12.40 Nachrichten. Wetter-

bericht. Winterbericht. Programmangelegenheiten. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.05 Schallplattenkonzert (Fortsetzung). 14.00 Nachrichten. 14.10 Werbefunk. 15.05 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Gieker Wetterbericht. 15.20 Hausfrauen-Nachmittag: Von der Kochkunst. Nutzen und Verwendung der Seefische. 16.20 Wirtschaftsmeldungen. 16.30 Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. 18.00 Wirtschaftsmeldungen. 18.15 Wie wird man Karikaturist? von Alfred Schaefer-Fit, Berlin. 18.40 Zeitangabe. Programmänderungen. 18.45 Stuttgart: Das deutsche Buch in seinem Wert für die deutsche Frau im Ausland von Dr. H. Aretz. 19.10 Zeitangabe. Wettervorhersage. Wirtschaftsmeldungen. 19.15 Stuttgart: Arbeits-Ethos im Handwerk von Oberregierungsrat Bucerius. 19.45 Stuttgart: Ballettmusik. 20.45 Stuttgart: Lannhäuser und die Jodels. (Theaterabend in Paris). Ein Hörspiel in neun Szenen von Hanns G. Kuffa. 22.00 Zeitangabe. Wetterbericht. Tagesnachrichten. Sportbericht. 0.30 Frankfurt: Nachrichten.

Mittwoch, den 18. März.

6.15 Stuttgart: Wettermeldung. Morgengymnastik I. 6.45 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.15 Frühkonzert auf der Kino-Orge. 8.30 Wasserstands-meldungen. 10.20 Schallplattenkonzert: Einführung in C. M. v. Webers Oper „Der Freischütz“ von Cilla Geis und Hans Rosbaud. 11.50 Zeitangabe. Wirtschaftsmeldungen. Programmangelegenheiten. 12.00 Schallplattenkonzert. 12.40 Nachrichten. Wetterbericht. Programmangelegenheiten. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.05 Schallplattenkonzert (Fortsetzung). 14.00 Nachrichten. 14.10 Werbefunk. 15.05 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Gieker Wetterbericht. 15.20 Stunde der Jugend: 1. Der Schmelzer von Friedrichsdorf (Fernsehen und Fernsprechen). 2. Die Fernschule. 3. Derzeitige Sportleistungen. 16.20 Wirtschaftsmeldungen. 16.30 Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. 18.00 Frankfurt: Wirtschaftsmeldungen. 18.15 Der Schmelzer als Zeitungs- und Berufsopus von Ernst Leonard. 18.40 Zeitangabe. Programmänderungen. 18.45 Stuttgart: Fortsetzung: Reisen in den tropischen Süden Südamerikas von Professor Dr. C. Troll. Berlin. 19.10 Zeitangabe. Wettervorhersage. Wirtschaftsmeldungen. 19.15 Stuttgart: Die Pariser Kommune. 18. März bis 28. Mai 1871 von Josef Eberle. 19.45 Von Berlin: Zeitbericht. Das neue englische Gemeindefachgesetz. Debatte im englischen Unterhaus. 20.15 Frankfurt: Saxophon-Konzert. Ausführende: Franz Haud. 21.15 Stuttgart: Babile Kompositionen. 22.30 Zeitangabe. Wetterbericht. Tagesnachrichten. Sportbericht.

Donnerstag, den 19. März.

6.15 Stuttgart: Wettermeldung. Morgengymnastik I. 6.45 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.15 Frühkonzert auf Schallplatten. 8.30 Wasserstands-meldungen. 9.00 Von Hamburg: Schallplattenkonzert: Auf einer Schiffsreise. 11.50 Frankfurt: Zeitangabe. Wirtschaftsmeldungen. Programmangelegenheiten. 12.00 Schallplatten: 1. Studienmusik. 2. Tanzen. 12.40 Nachrichten. Wetterbericht. Programmangelegenheiten. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.05 Schallplattenkonzert (Fortsetzung). 14.00 Nachrichten. 14.10 Werbefunk. 15.05 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Gieker Wetterbericht. 15.20 Stunde der Jugend: Ruffische Märchen. 15.50 Aus der Deutschen Automobil-Ausstellung Saarbrücken. (Reportage). 16.20 Wirtschaftsmeldungen. 16.30 Konzert: 1. Volkslieder der Nationen. 2. Alte Tanzen. 18.00 Wirtschaftsmeldungen. 18.10 Zeitfragen. 18.30 Stalin von Professor Dr. Hans v. Ehardt. 18.55 Zeitangabe. Wettervorhersage. Wirtschaftsmeldungen. 19.00 Von Berlin: Fortsetzungsergebnisse meiner letzten Ostasien-Expedition von Sven Dedin. 19.30 Frankfurt: Eine Viertelstunde Deutsche

Reichspost: Der gegenwärtige Stand der Fernseh-Technik von Vizelektor Diplomingenieur Reiser. 19.45 Opern-Konzert des Rundfunkorchesters. (Solist: Josef Schmidt, Berlin, Tenor). 21.15 Stuttgart: Drei Grotesken von Cami. 1. Der ermordete Klaviermacher. 2. Subu. (Ein Tiroler Drama). 3. Der verführte Selbstmörder. 21.45 Stuttgart: Violinkonzert. Ausführende: Henri Marteau (Violine). 22.30 Zeitangabe. Wetterbericht. Tagesnachrichten. Sportbericht. 22.50 Von Karlsruhe: Tanzmusik.

Freitag, den 20. März.

6.15 Stuttgart: Wettermeldung. Morgengymnastik I. 6.45 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.15 Frühkonzert auf Schallplatten. 8.30 Wasserstands-meldungen. 11.50 Zeitangabe. Wirtschaftsmeldungen. Programmangelegenheiten. 12.00 Schallplatten: 1. Anton Rubinstein. 2. Enrico Caruso. 3. Marius. 12.40 Nachrichten. Wetterbericht. Programmangelegenheiten. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.05 Schallplattenkonzert (Fortsetzung). 14.00 Nachrichten. 14.10 Werbefunk. 15.05 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Gieker Wetterbericht. 15.20 Pädagogischer Rundfunk: „Grundrissliches zur Oberstufenarbeit“ von Regierungsverwaltungsrat Kümmerlen. 19.15 Zeitangabe. Wettervorhersage. Wirtschaftsmeldungen. 19.20 Stuttgart: Arzte-Vortrag: „Entdeckung und Befämpfung von Krippelkrankheiten“. 19.45 Von Freiburg: Handharmonika-Konzert. Ausführende: Elite-Truppe des 1. Freiburger Handharmonika-Klubs. 20.15 Stuttgart: Im Auge um die Welt. 2. Abend. Zentralafrika. 21.00 Stuttgart: Renaisance. Barock. Kololo. 6. Abend. Deutsches Barock. 1. „Alicia“ Oper von Georg Friedrich Händel. 22.30 Zeitangabe. Wetterbericht. Tagesnachrichten. Sportbericht. 22.45 Stuttgart: Unterhaltungskonzert.

Samstag, den 21. März.

6.15 Stuttgart: Wettermeldung. Morgengymnastik I. 6.45 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.15 Frühkonzert auf Schallplatten. (Märchen und Walzer). 8.30 Wasserstands-meldungen. 10.20 Schallplatten: Über französische, holländische und luxemburgische Kinderlieder von H. Sabaru. 11.50 Zeitangabe. Wirtschaftsmeldungen. Programmangelegenheiten. 12.00 Schallplatten: Poeme-Balladen. 12.35 Störungs-schallplatten. 12.40 Nachrichten. Wetterbericht. Programmangelegenheiten. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.05 Schallplattenkonzert (Fortsetzung). 14.00 Nachrichten. 14.10 Werbefunk. 15.05 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Gieker Wetterbericht. 15.20 Stuttgart: Stunde der Jugend. 16.20 Wirtschaftsmeldungen. 16.30 Aus Bremen: Sinfonienkonzert vom Dampfer „Europa“ des Norddeutschen Lloyd. 17.30 Stuttgart: Unterhaltungskonzert des Rundfunk-Orchesters. 18.05 Tanzen. 18.00 Frankfurt: Wirtschaftsmeldungen. 18.05 „Wanderbühnen“ von Wolfgang Raebler. 18.25 Die wirtschaftliche und soziale Bedeutung des Handwerks von Landtagsabgeordneten Karl Meier. 18.50 Französischer Sprachunterricht. 19.15 Zeitangabe. Wettervorhersage. Wirtschaftsmeldungen. 19.20 Er-der Sprachunterricht. 19.45 Schallplatten: Alte Tanzen. 20.30 Stuttgart: Volkslieder aus dem Osten. 1. Stedenbürgisch-ländische. 2. Rumänische. 3. Magyrische Lieder. 21.00 Frankfurt: Fest der Handwerker von Angelo. (In Frankfurter Mundart). 22.15 Zeitangabe. Wetterbericht. Tagesnachrichten. Sportbericht. 22.35 Von Berlin: Tanzmusik.

METROPOLE

JEDEN
SAMSTAG
SONNTAG
AB 9 UHR

TANZ

Radio-Club Wiesbaden.

Heute Samstag und morgen Sonntag:

Preisschießen.

Sonntag Übertragung des Fußball-Länderspiels.

Gasthaus Emmernann

Saalgasse 34.

F562

Matulatur

zu haben im Tagbl.-Verlag Schalterhalle rechts.

Das Wunder der Funkschau 1931

ist der neue Lichtanschluß-Fern-Empfänger

Meteor 2 L (Apparat u. Lautsprecher zusammen).

Keine Hochantenne, kein Laden nötig. Preis 125.— Mk.

Bequeme Teilzahlung. Gef. Offerten u. G. 164 Tagbl.-Verlag.

Hausfrauen-Nachmittag des Be-La-Verlages

unter Mitwirkung der Rundfunkorganisation Frankfurt am Main

Mittwoch, den 18. März 1931, 16 Uhr im Casino zu Wiesbaden, Friedrichstraße 22

Achtung Aufnahme!

Ausführende:

Gina Connert vom Admiralspalast Berlin

Anni Hannewald

Cilli Bauer

O. W. Studtmann u. a. m.

Herren willkommen!

Herren willkommen!

Eintrittspreise: Gäste Mk. 1.50; Be-La-Abonnenten und Rundfunkhörer Mk. 1.10. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte

Vorverkauf: G. Fischer, Oranienstraße 51; Residenztheater, Christmann; Autozentrale, Bahnhofstraße 22; Fotohaus Tauber, Kirchgasse; Schulze, Langgasse; Kohle, Webergasse; Verein Wiesbadener Rundfunkhörer, Friedrichstraße 16

Große Hauswirtschaftliche Ausstellung

A. L. ERNST

Musikalien • Pianos • Instrumente

Nerostr. 1-3, geg. 1889 am Kochbrunnen

Unsere Spezial-
abteilung für

RADIO

zeigt Ihnen die neuesten
Modelle aller Fabrikate von
RM. 89.50 an aufwärts
bis zum hochwertigsten Gerät.



Autoris. Electrola-Verkaufs-
stelle / Bechstein-Vertretung.

65

Café „Waldeck“

Aarstr.

Sonntag, ab 4 Uhr: **TANZ**

Eintritt frei!

Tanz frei!

Kulmbacher Bierhalle

„Falstaff“, Moritzstraße 16

Gut bürgerl. Haus

Mittagstisch von 90 Pf. an

Spezialität: Filet-Beefsteak, Rumpsteak,
Schwein-Filet, Schweine-Kotelett, Kalbs-
leber mit Kartoffeln - jede Portion Mk. 1.—



am billigsten
Spezialgeschäft
BAUER
(Inhaber: H. Haaschen)
Schwalbacher Straße 42
(gegenüber Warburg)
Hochl. Anoden 100 V Mk. 7.50
— Teilzahlung —

Industrie und Handel.

Wie steht es um den Goldstandard?

Eine internationale Rundfrage.

Franz Wölsig (Direktor der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft);

Einen leiden, der sich mit Währungsfragen beschäftigt, wird die Wahrnehmung überrascht haben, daß auch in den Ländern, welche die Goldwährung beibehielten oder zu ihr zurückgekehrt sind, der Umlauf an Goldmünzen so gut wie ganz aufgehört hat. Nach der unerfreulichen Arbeit, welche die Kassenstellen seit 1914 geleistet hatten, war eher das Gegenteil zu erwarten. Aus dem Zirkulationschwamm wurde also das Münsgold fast restlos herausgedrückt, und es ist ebenso wie das neu produzierte in die Zentralbanken abgeflossen. Drei Fünftel dieser Münzbestände liegen heute bekanntlich in Amerika und Frankreich.

Rein währungsrechtlich gesehen, wird man den Abfluß des Münzgolddes aus der Zirkulation in die Zentralbanken nicht als ein Unglück ansehen. Volkswirtschaftlich aber liegt das anders, wenn sich in einigen Zentralbanken Goldmengen, die das Nahrungsbedürfnis des eigenen Landes weit übersteigen, ansammeln und dann von diesen Zentralbanken nicht wieder verteilt werden, in ungefähr der gleichen Weise, in der die wirkliche Goldsituation diese Verteilung auf die Goldwährungs-Länder automatisch ausüben konnte. Praktisch muß man sich diese Wiederverteilung so denken, daß eine Zentralbank, der andauernd den eigenen Bedarf übersteigende Goldmengen zuliefern, statt des Goldes die ausländischen Guthaben erwirbt, mit deren Verwertung ihr vom Auslande her Gold eingeführt werden sollte.

Von vorübergehenden Krisenperioden abgesehen, stellte sich in früheren Jahren die Goldbewegung im großen und ganzen als der Spitzenausgleich der Kapitalbewegung zwischen den Ländern dar. Der Strom des Kapitals richtete sich in der Gesamtfrage immer dahin, wo dieses die höchste Verzinsung fand. Das war ein normaler Zustand, für den allgemeines Vertrauen der Völker zu einander und ein Weltshandel Voraussetzung sind, den nicht, wie wir heute immer wieder feststellen müssen, zu viele und zu hohe Zoll-mauern behindern.

Heute ist das alles anders. Große Kapitalien sind vernichtet oder werden durch immer höher ansteigende Steuern weggeschwemmt. Verbliebene Kapitalien wurden umgeschichtet. Der Zahl nach vervielfachte Zollmauern von zum Teil gewaltiger Höhe erschweren den Austausch von Gütern. Die Gleichberechtigung der Staaten ist gestört. Ein Land muß leuchtend das Kreuz hoher Gelbfäden tragen, ein anderes weith mit dem Überfluß seines Geldes nichts anzufangen. Der Kampf gegen den Kapitalismus, dort Schrei nach Verlorung mit Kapital. Mäktionen überan

Selbstverständlich kann in solcher Zeit die Kapitalbewegung nicht normal verlaufen. Einer der wichtigsten Triebe in der Kapitalbewegung, die Kreditgewährung von einem Lande zum anderen, ist eingeschränkt, zum Teil sogar gedrosselt und die Goldbewegung deshalb nicht mehr eine Spitzenleistung, sondern ein erheblich größerer Teil der Kapitalbewegung überhaupte.

Ungeachtet dieses Zustandes über eine Abschaffung des Goldstandards und seinen Ersatz durch etwas anderes zu diskutieren, erscheint mir recht unangebracht, denn ein Erfolg kann solcher Erörterung nicht beschieden sein. Ich sehe auch nicht, was möglicherweise besser als der Goldstandard einem Lande dienen kann, das keine reine Binnenwirtschaft betreibt, sondern auf eine Theiligung am Welthandel angewiesen ist. Hier und da besteht die Idee, eine auf internationalem Kredit ruhende Währung zu schaffen. Dazu würde eine solidarische Wirksamkeit der Staaten gehören, an die ich deshalb nicht glaube, weil vermuthlich dabei diejenigen Staaten am leichtesten scheitern werden, die ihre Finanzen am besten in Ordnung halten. Eine solche Idee wird vielleicht einmal nach Vollendung streben, wenn die aus wirtschaftlicher Noth und dem Glauben an steten Frieden geborenen Vereinigten Staaten von Europa eine Wirksamkeit werden. Bis dahin ist noch ein weiter Weg.

Harilen Withers (der bekannte englische Volkswirtschaftler):

Wenn der Goldstandard für die Wirtschaft nützlich und förderlich bleiben soll, ist es notwendig, daß die Großbanken das die Preise auf dem Goldmarkt verteuernde Raffsen nach dem Golde künstig vermeiden. Zweis erprießlicher Auswirkung des Goldstandards sollten sich die Banken endlich zu einer wirklichen Zusammenarbeit verstehen, von der man bisher so viel gehört und so wenig gesehen hat. Das erscheint besonders dann wünschenswert, wenn so künstlich herbeigeführte Situationen wie damals entstehen, als die Zinsfälle in den Vereinigten Staaten zeitweilig bis zu 20 Prozent emporschnellten und infolgedessen die Goldbestände der Welt massenweise dorthin strömten. In solchen Fällen sollten die Banken nicht davor zurückschrecken, ihr Gold abzurufen zu lassen. Es ist dann immer noch besser, die Goldbestände in erheblichem Maße zu lichten, als die einheimische Wirtschaft in folgenschwere Krisen zu stürzen. Außerdem haben ja die Zentralnotenbanken in dringlichen Fällen immer noch die Möglichkeit, sich Mittel zur Überschreitung der Grenzen zu verschaffen, die ihnen das Gesetz hinsichtlich ihrer Zahlungsmittelreserven vorschreibt. Wenn die Zentralnotenbanken diese natürlichen Richtlinien innehalten, können sie auch der Öffentlichkeit den Beweis erbringen, daß der Goldstandard kein goldener Käfig ist, in dem die Wirtschaft gefangen gehalten wird, sondern ein gangbarer Weg für die Wirtschaft, wenn sie ihn nur richtig beschreitet. Gerade jetzt ist die Gelegenheit günstig, um zu zeigen, daß nur durch Zusammenarbeit und gegenseitige Anpassung die künftige Politik der Banken bestimmt werden wird und daß vor allem die Zeit des sinnlosen Goldraffens vorüber sein muß.

Charles Gide (Professor der Nationalökonomie am Collège de France):

Theoretisch betrachtet ist der Standard, der sich eines Tages, wie ich glaube, durchsetzen wird, der eines internationalen Papiergeldes, dessen Umlauf von einer internationalen Bank, vielleicht der Bank für Internationalen Zahlungen, reguliert wird und der dadurch den Goldstandard allmählich ganz verdrängen wird. Überall in der Wirtschaft finden wir die Tendenz, die natürlichen Zahlungsmittel durch künstliche zu ersetzen. Das in England und Frankreich seit dem Kriege entwickelte Bankensystem, das sich im Laufe der Zeit auch die Mehrzahl der übrigen europäischen Länder zu eigen gemacht hat, zeigt deutlich die Richtung dieser Bewegung. Das Gold hat aufgehört in Münzform zu zirkulieren. Es liegt jetzt so eingeschlossen in den Kellerräumen der Banken wie früher in den Transoalminen. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, dient es nicht einmal mehr zum Rücklauf von Banknoten. Die völlige Ersetzung des Goldes durch ein geregeltes und stabilisiertes Zahlungsmittel würde jedoch auch nicht frei von gewissen Nachteilen sein. Man sollte im übrigen nicht vergessen, daß gerade die Schwankungen in der Ertragsmenge der Goldminen und die allmähliche Verringerung der Metalle in der Welt im Laufe unseres Jahrhunderts auch ihr Gutes gehabt haben.

Von den Bärten.

Frankfurt a. M., 14. März. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz fest. Die Börse verkehrte auch zum Wochenabschluss in weiter fester Haltung, wenn auch das Geschäft äußerst gering blieb. Besondere Anregungen lagen nicht vor, die etwas schwache gestrige New Yorker Börse blieb ohne Einfluß. Die Kursbesserungen gegenüber der bereits befestigten Abendbörse betrugen in der Mehrzahl bis zu 1½ Prozent. Die Farbenaktien eröffneten mit 147½ Prozent nur mäßig höher, während Deutsche Erdöl- und Th. Goldschmidt 1½ Prozent fester lagen. Von Zellstoffwerten gaben Waldhof 2½ Proz. nach. Alschaffenburger waren gehalten. Auf dem Markt der deutschen Anleihen waren Renditen fester; Ausländer überwiegend gehalten. Der Pfandbriefmarkt lag zwar still, aber überwiegend fester, Liquidationspfandbriefe und Reichsschulbuchforderungen bis ¾ Prozent höher. Die Börse war im Verlaufe auf dem erhöhten Kursstand aus behauptet, die Unsicherheit bewegte sich auch weiter innerhalb der Russise. Am Geldmarkt war Tagessgeld angeboten, trotzdem wurde der Satz unverändert auf 4 Prozent belassen. Am Devisenmarkt zeigte die Mark wieder eine leichte Befestigung. Man nannte Mark gegen Dollar 4.2006, gegen Pfund 20.40%, London-Kabel 485.81, Paris 124.13, Mailand 92.73, Madrid 45.20, Schweiz 25.24½, und Holland 12.12.

Berlin, 14. März. (Eig. Drahtmeldung.) Unter Bevorzugung von Spezialwerten weiter befestigt. Trotz der weiteren Kursabschwächungen gestern in New York blieb die Tendenz für Effekten auch zum heutigen Wochenschluss recht fest. Schon gestern Abend in New York hatte die Aufwärtsbewegung Fortschritte machen können, zumal die Spekulation einige Deduktionen vornahm. Auch heute lag das Geschäft hauptsächlich in Händen der Börse selbst und war daher nicht übermäßig groß. Die Kursgestaltung stand aber in keinem Verhältnis zu dem umgebenden Material, das wieder besonders knapp zu werden schien. Auch im Verlauf zogen die Kurse bei zunehmender Lebhaftigkeit unter Befestigung von Spezialwerten an. Deutsche Anleihen lebhaft. Ausländer ruhig, Rumänen und Türken etwas gebessert. Pfandbriefe still, aber weiter freundlich. Reichsschuldschuldsforderungen 4 Prozent höher. Am Devisenmarkt die Mark weiter befestigt, Spanien neigte weiter zur Schwäche. Tagessgeld, heute auch Weibio, auf 4½—6½ Prozent erhöht, die übrigen Sätze unverändert.

* **Neue 7000. Deutsche Kommunal-Goldschahnanweisungen.**
Im Anseigentheil der vorliegenden Ausgabe veröffentlicht die Preussische Staatsbank (Seehandlung), Berlin, und die Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalfbank —, Berlin, eine Bekanntmachung über die zum freihändigen Verkauf aufgegebenen 50 Millionen M. 7000. Deutsche Kommunal-Goldschahnanweisungen, fällig am 1. April 1935. Der Verkaufspreis beträgt 96½ Prozent abzüglich Stücksinsen bis zum 31. 3. 1931. Der Erlös der Schahnanweisungen soll zur Umschuldung der am 1. April 1931 fälligen Darlehen aus den an diesem Tage fälligen Deutschen Kommunal-Goldschahnanweisungen von 1928 verwendet werden. Den Besitzern der alten Schahnanweisungen wird ein Umtausch in die neuen Schahnanweisungen bereitgestellt angeboten, daß die fälligen Schahnanweisungen zum Nennwert in Zahlung genommen werden und der Kaufpreis sich auf 96 Prozent ohne Verrechnung von Stücksinsen ermäßigt. Die Differenz von 4 Pros. wird in bar herausgeschütt. Bis zum 20. März eingehende Umtauschanträge werden vorzugsweise berücksichtigt. Die Bezahlung der Schahnanweisungen hat in der Zeit vom 25. bis 31. März zu erfolgen.

* **Abchluss der Vorschussanleihe der Stadt Frankfurt a. M.**
Die Vorschussanleihe der Stadt Frankfurt a. M. in Höhe von 15 Millionen M. wurde nunmehr mit den drei befallenen Konfortien abgeschlossen. Der Zinsfuß beträgt 7 Prozent, wozu noch eine Provision von $\frac{1}{2}$ Prozent kommt. 7½ Millionen M. werden nach sechs und die restlichen 7½ Millionen M. nach neun Monaten fällig sein.

* Zahlungseinstellung einer Siedlungs-A.G. in Berlin. Die Fria Klein, Bau- und Siedlungs-A.G., Berlin, hat ihre Zahlungen eingestellt. Angaben über die Höhe der Verbindlichkeiten lassen sich zur Zeit nicht machen, da noch an der Aufstellung des Status gearbeitet wird. Es soll ein Vergleich angeboten werden, unter der Voraussetzung, daß die Lieferanten auf etwa 500 000 bis 600 000 M. Verzicht leisten. Der Umlauf der Gesellschaft im letzten Jahr lag zwischen 12 und 13 Millionen M.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse			Freitag 13. 3. 31		Samstag 14. 3. 31		Freitag 13. 3. 31		Samstag 14. 3. 31		Freitag 13. 3. 31		Samstag 14. 3. 31		Freitag 13. 3. 31		Samstag 14. 3. 31		Freitag 13. 3. 31		Samstag 14. 3. 31																																																																																																																																																																																																																																																																																							
Banken			A. D. Creditanst.		94.25		94.50		Barm. Bank v. B.		100.25		101.50		Commerz- u. Priv.-B.		112.50		114		Darmst. Nat.-Bk.		144		145		Deutsche Bank u. Disz.-Gesellsch.		110		D. Eff.-u. W.-Bank		94.50		94.50		Dresdner Bank		108.50		109.50		Frankfurter Bank		92		92		Hyp.-Bank		151		152		Hyp.-Bank		151		152		Oestr. Cred.-Anst.		27.40		27.40		Pfälz. Hyp.-Bank		138		138		Reichsbank		132		132.50		Rhein. Hyp.-Bk.		83		83		Westbank		83		83		Wien. Bankverein		9.50		9.50																																																																																																																																																																																																													
Brown, Boveri & Co.			81.50		81.50		Ludwigsh. Walm.		55.50		55.50		Kalliochemie		107		P/N.Ldb.G.Pf. 10		100.25		100.50		Dynamit Nobel		70.13		72		Elekt. Lieferung		130.25		131		Elekt. Lichtu. Kr.		124.75		128		I. G. Farbenind.		144		146.50		Feldmühle		119.13		124		Feld u. Gullenbaum		91.75		93.2		Gelsenkirchen		88		90		Gestfahl		125.75		132.50		Goldschmidt, Th.		45.50		47.75		Hamb. Elektr.		117		119.75		Harpener		77.25		80		Hoesch		72.58		74		Hotelbetrieb		106.50		111		Hess. Bergbau		184		188		Karl Aschenleben		142.13		147		Klöcknerwerke		70.25		73.50		Königsneuen		78.63		81.75		Linde's Eismasch.		160		162		Mannesmann		80.50		82.25		Mansfelder		39.25		39.75		Masch.-Untern.		44.63		45.50		Mettler, Stahl		110		113.50		Montecatini		45.50		44.7		Nordd. Wollf.		66		69		Oberbedarf		40.75		41		Oberkoks		83.37		81.88		Oranstein & K.		56.25		57		Bert. Hdlsg.-Ges.		130.25		132		Com. u. Priv.-Bk.		113		114.25		Darmst. u. Nat.-B.		144.50		146.50		Deutsche Bank u. Disz. Gesellsch.		109		110.25		Dresdner Bank		109		109.50		Industrie und Bergwerke		Akn		75.13		78.50		A. E. G.		104.75		106.63		Bayer. Motorenw.		77.50		78.50		Schub. u. Salzer		164.50		170		Schneider & Co.		133.13		136		Schulth. Fatsch.		175.63		177.80		Siemens u. Halske		175.63		182		Svenska		268		272		Thbr. Gas		153		154.75		Tietz, Leach		129.13		132		Transradio		129.13		132		Ver. Stahl u. Dlas.		66.88		67.88		Westersing		146.50		153		Zeiss, Walldorf		110.13		109	
Cement Handelsg.			78.50		82		Lüdensch.-Met.		74		74		Kali Salzdetrurth		221.75		Kom. 1		98.50		95.50		Elektr. Lieferung		130.25		131		Elekt. Lichtu. Kr.		124.75		128		I. G. Farbenind.		144		146.50		Feldmühle		119.13		124		Feld u. Gullenbaum		91.75		93.2		Gelsenkirchen		88		90		Gestfahl		125.75		132.50		Goldschmidt, Th.		45.50		47.75		Hamb. Elektr.		117		119.75		Harpener		77.25		80		Hoesch		72.58		74		Hotelbetrieb		106.50		111		Hess. Bergbau		184		188		Karl Aschenleben		142.13		147		Klöcknerwerke		70.25		73.50		Königsneuen		78.63		81.75		Linde's Eismasch.		160		162		Mannesmann		80.50		82.25		Mansfelder		39.25		39.75		Masch.-Untern.		44.63		45.50		Mettler, Stahl		110		113.50		Montecatini		45.50		44.7		Nordd. Wollf.		66		69		Oberbedarf		40.75		41		Oberkoks		83.37		81.88		Oranstein & K.		56.25		57		Bert. Hdlsg.-Ges.		130.25		132		Com. u. Priv.-Bk.		113		114.25		Darmst. u. Nat.-B.		144.50		146.50		Deutsche Bank u. Disz. Gesellsch.		109		110.25		Dresdner Bank		109		109.50		Industrie und Bergwerke		Akn		75.13		78.50		A. E. G.		104.75		106.63		Bayer. Motorenw.		77.50		78.50		Schub. u. Salzer		164.50		170		Schneider & Co.		133.13		136		Schulth. Fatsch.		175.63		177.80		Siemens u. Halske		175.63		182		Svenska		268		272		Thbr. Gas		153		154.75		Tietz, Leach		129.13		132		Transradio		129.13		132		Ver. Stahl u. Dlas.		66.88		67.88		Westersing		146.50		153		Zeiss, Walldorf		110.13		109							
Chem. Albert			45		45		Mittelgeb.		78.75		79		Kali Westergewin		153.50		Kom. 2		98.75		95.75		Elektr. Lieferung		130.25		131		Elekt. Lichtu. Kr.		124.75		128		I. G. Farbenind.		144		146.50		Feldmühle		119.13		124		Feld u. Gullenbaum		91.75		93.2		Gelsenkirchen		88		90		Gestfahl		125.75		132.50		Goldschmidt, Th.		45.50		47.75		Hamb. Elektr.		117		119.75		Harpener		77.25		80		Hoesch		72.58		74		Hotelbetrieb		106.50		111		Hess. Bergbau		184		188		Karl Aschenleben		142.13		147		Klöcknerwerke		70.25		73.50		Königsneuen		78.63		81.75		Linde's Eismasch.		160		162		Mannesmann		80.50		82.25		Mansfelder		39.25		39.75		Masch.-Untern.		44.63		45.50		Mettler, Stahl		110		113.50		Montecatini		45.50		44.7		Nordd. Wollf.		66		69		Oberbedarf		40.75		41		Oberkoks		83.37		81.88		Oranstein & K.		56.25		57		Bert. Hdlsg.-Ges.		130.25		132		Com. u. Priv.-Bk.		113		114.25		Darmst. u. Nat.-B.		144.50		146.50		Deutsche Bank u. Disz. Gesellsch.		109		110.25		Dresdner Bank		109		109.50		Industrie und Bergwerke		Akn		75.13		78.50		A. E. G.		104.75		106.63		Bayer. Motorenw.		77.50		78.50		Schub. u. Salzer		164.50		170		Schneider & Co.		133.13		136		Schulth. Fatsch.		175.63		177.80		Siemens u. Halske		175.63		182		Svenska		268		272		Thbr. Gas		153		154.75		Tietz, Leach		129.13		132		Transradio		129.13		132		Ver. Stahl u. Dlas.		66.88		67.88		Westersing		146.50		153		Zeiss, Walldorf		110.13		109							
Chem. Brochhaus			34		34		Mittelgeb.		68.50		69		Kali Westergewin		70		Kom. 3		98.75		95.75		Elektr. Lieferung		130.25		131		Elekt. Lichtu. Kr.		124.75		128		I. G. Farbenind.		144		146.50		Feldmühle		119.13		124		Feld u. Gullenbaum		91.75		93.2		Gelsenkirchen		88		90		Gestfahl		125.75		132.50		Goldschmidt, Th.		45.50		47.75		Hamb. Elektr.		117		119.75		Harpener		77.25		80		Hoesch		72.58		74		Hotelbetrieb		106.50		111		Hess. Bergbau		184		188		Karl Aschenleben		142.13		147		Klöcknerwerke		70.25		73.50		Königsneuen		78.63		81.75		Linde's Eismasch.		160		162		Mannesmann		80.50		82.25		Mansfelder		39.25		39.75		Masch.-Untern.		44.63		45.50		Mettler, Stahl		110		113.50		Montecatini		45.50		44.7		Nordd. Wollf.		66		69		Oberbedarf		40.75		41		Oberkoks		83.37		81.88		Oranstein & K.		56.25		57		Bert. Hdlsg.-Ges.		130.25		132		Com. u. Priv.-Bk.		113		114.25		Darmst. u. Nat.-B.		144.50		146.50		Deutsche Bank u. Disz. Gesellsch.		109		110.25		Dresdner Bank		109		109.50		Industrie und Bergwerke		Akn		75.13		78.50		A. E. G.		104.75		106.63		Bayer. Motorenw.		77.50		78.50		Schub. u. Salzer		164.50		170		Schneider & Co.		133.13		136		Schulth. Fatsch.		175.63		177.80		Siemens u. Halske		175.63		182		Svenska		268		272		Thbr. Gas		153		154.75		Tietz, Leach		129.13		132		Transradio		129.13		132		Ver. Stahl u. Dlas.		66.88		67.88		Westersing		146.50		153		Zeiss, Walldorf		110.13		109							
Chem. Brochhaus			34		34		Mittelgeb.		68.50		69		Kali Westergewin		70		Kom. 3		98.75		95.75		Elektr. Lieferung		130.25		131		Elekt. Lichtu. Kr.		124.75		128		I. G. Farbenind.		144		146.50		Feldmühle		119.13		124		Feld u. Gullenbaum		91.75		93.2		Gelsenkirchen		88		90		Gestfahl		125.75		132.50		Goldschmidt, Th.		45.50		47.75		Hamb. Elektr.		117		119.75		Harpener		77.25		80		Hoesch		72.58		74		Hotelbetrieb		106.50		111		Hess. Bergbau		184		188		Karl Aschenleben		142.13		147		Klöcknerwerke		70.25		73.50		Königsneuen		78.63		81.75		Linde's Eismasch.		160		162		Mannesmann		80.50		82.25		Mansfelder		39.25		39.75		Masch.-Untern.		44.63		45.50		Mettler, Stahl		110		113.50		Montecatini		45.50		44.7		Nordd. Wollf.		66		69		Oberbedarf		40.75		41		Oberkoks		83.37		81.88		Oranstein & K.		56.25		57		Bert. Hdlsg.-Ges.		130.25		132		Com. u. Priv.-Bk.		113		114.25		Darmst. u. Nat.-B.		144.50		146.50		Deutsche Bank u. Disz. Gesellsch.		109		110.25		Dresdner Bank		109		109.50		Industrie und Bergwerke		Akn		75.13		78.50		A. E. G.		104.75		106.63		Bayer. Motorenw.		77.50		78.50		Schub. u. Salzer		164.50		170		Schneider & Co.		133.13		136		Schulth. Fatsch.		175.63		177.80		Siemens u. Halske		175.63		182		Svenska		268		272		Thbr. Gas		153		154.75		Tietz, Leach		129.13		132		Transradio		129.13		132		Ver. Stahl u. Dlas.		66.88		67.88		Westersing		146.50		153		Zeiss, Walldorf		110.13		109							
Chem. Brochhaus			34		34		Mittelgeb.		68.50		69		Kali Westergewin		70		Kom. 3		98.75		95.75		Elektr. Lieferung		130.25		131		Elekt. Lichtu. Kr.		124.75		128		I. G. Farbenind.		144		146.50		Feldmühle		119.13		124		Feld u. Gullenbaum		91.75		93.2		Gelsenkirchen		88		90		Gestfahl		125.75		132.50		Goldschmidt, Th.		45.50		47.75		Hamb. Elektr.		117		119.75		Harpener		77.25		80		Hoesch		72.58		74		Hotelbetrieb		106.50		111		Hess. Bergbau		184		188		Karl Aschenleben		142.13		147		Klöcknerwerke		70.25		73.50		Königsneuen		78.63		81.75		Linde's Eismasch.		160		162		Mannesmann		80.50		82.25		Mansfelder		39.25		39.75		Masch.-Untern.		44.63		45.50		Mettler, Stahl		110		113.50		Montecatini		45.50		44.7		Nordd. Wollf.		66		69		Oberbedarf		40.75		41		Oberkoks		83.37		81.88		Oranstein & K.		56.25		57		Bert. Hdlsg.-Ges.		130.25		132		Com. u. Priv.-Bk.		113		114.25		Darmst. u. Nat.-B.		144.50		146.50		Deutsche Bank u. Disz. Gesellsch.		109		110.25		Dresdner Bank		109		109.50		Industrie und Bergwerke		Akn		75.13		78.50		A. E. G.		104.75		106.63		Bayer. Motorenw.		77.50		78.50		Schub. u. Salzer		164.50		170		Schneider & Co.		133.13		136		Schulth. Fatsch.		175.63		177.80		Siemens u. Halske		175.63		182		Svenska		268		272		Thbr. Gas		153		154.75		Tietz, Leach		129.13		132		Transradio		129.13		132		Ver. Stahl u. Dlas.		66.88		67.88		Westersing		146.50		153		Zeiss, Walldorf		110.13		109							
Chem. Brochhaus			34		34		Mittelgeb.		68.50		69		Kali Westergewin		70		Kom. 3		98.75		95.75		Elektr. Lieferung		130.25		131		Elekt. Lichtu. Kr.		124.75		128		I. G. Farbenind.		144		146.50		Feldmühle		119.13		124		Feld u. Gullenbaum		91.75		93.2		Gelsenkirchen																																																																																																																																																																																																																																																							